Nr. 264 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 23. September 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

## Der Tabak soll „bluten"

# 800 Millionen Fehlbetrag zu decken

## Ersparnis-Möglichkeiten gesucht

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

**Berlin,** 22. September. Montag vormittag hat der Reichskanzler abermals dem Reichspräsidenten einen Bericht über die politische Lage abgestattet. Die Reichskabinettssitzung am Dienstag wird sich **schon mit verschiedenen Gesetzentwürfen befassen können, die in der Zwischenzeit in den einzelnen Ministerien zur Durchführung des Regierungsprogramms und zu seiner Weiterführung ausgearbeitet worden sind.** Ob es freilich schon zu Beschlüssen kommen wird, kann man jetzt noch nicht sagen. Voraussichtlich braucht das Kabinett zu seinen Beratungen mehrere Tage. Die Gesetze, um die es sich handelt, werden sich inhaltlich stark an die Notverordnungen des Reichspräsidenten anlehnen müssen, werden aber gleichzeitig den Versuch unternehmen müssen, diese Notverordnungen zu ersetzen. Der Reichskanzler wird dann zunächst einmal mit den Führern derjenigen Parteien in Verhandlung treten, die

### „zur Mitarbeit bereit"

sind. Dieser Ausdruck findet sich in einer amtlichen Auslassung. Es wird aber nicht gesagt, welche Parteien vom Reichskabinett darunter verstanden werden. Es wird ein Teil der Beratungen des Reichskabinetts sein, über diese Frage zu entscheiden. Es scheint, als ob die Meinungen im Kabinett darüber nicht ganz einheitlich seien. Das ergibt sich auch aus der Haltung, die die Presse der verschiedenen Richtungen zur Frage der künftigen Regierungsbildung einnimmt. Neben Parteien, die **grundsätzlich ein Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten annehmen, finden sich Meinungen vertreten, die das Zusammenarbeiten mit den Nationalsozialisten befürworten und andere, die die Mitarbeit mit der Sozialdemokratie in jedem Fall vermeiden wollen.** Selbstverständlich gibt es auch sachliche Meinungsverschiedenheiten zu den Gesetzentwürfen. Besonders dürfte es sich dabei um Gegensätze zwischen dem Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald handeln. Daß das Reichsfinanzministerium und das Reichsarbeitsministerium in allen Fragen, die mit der Arbeitslosenversicherung und überhaupt der sozialen Politik zusammenhängen, niemals übereinstimmen, ist eine Erfahrung der letzten Jahre.

Die Arbeit wird nicht gerade dadurch erleichtert, daß zu den Aufgaben des Reichskabinetts abermals eine

### Defizit-Deckung

gehören wird. Schon in den ersten Monaten des Jahres ist eine Mindereinnahme gegenüber den Voranschlägen bei verschiedenen Steuern und Zöllen eingetreten. Die Wirtschaftslage läßt vermuten, daß diese Mindereinnahmen in den nächsten Monaten anwachsen werden. Das Kabinett hat die Absicht, diesen Einnahmeausfall durch Ersparnisse zu decken, also keine Einnahmeerhöhungen vorzunehmen. **Wohl aber muß man sich auf eine Erhöhung des Defizits aus dem**

#### Anwachsen der Arbeitslosigkeit

**gefaßt machen.** Man schätzt jetzt vorsichtig die Durchschnittszahl der Arbeitslosen bis zum Ende des Etatsjahres auf 2,4 Millionen, was erheblich über jenen Durchschnitt hinausgeht, der bei der letzten Sanierung der Arbeitslosenversicherung zugrunde gelegt war. Man hört heute von einer

**Gesamtdefizitsumme von 700 bis 800 Millionen.**

Ob es möglich sein wird, an der einen oder anderen Stelle die Einnahmen zu erhöhen, das wird sehr eingehend in den Kabinettsberatungen besprochen werden, und man hört u. a. von neuen Veränderungen auf dem Gebiet der Tabaksteuer, doch sind bestimmte Pläne hierüber offenbar noch nicht gefaßt.

**Eine Erhöhung der direkten Steuern wird jedenfalls vom Kabinett nicht geplant. Im Zusammenhang mit der Vermutung, daß der Tabak diesmal wird bluten müssen, sind heute Meldungen aufgetaucht, die von Verhandlungen über ein staatliches Zigarettenmonopol wissen wollen. Eine Reihe von führenden Vertretern der Zigaretteneindustrie ist in diesen Tagen in Berlin eingetroffen. Von amtlicher Seite werden Verhandlungen über das Thema „Zigarettenmonopol" vorläufig noch dementiert.**

## Wird die Kriegsschuldenfrage aufgerollt?

(Telegraphische Meldung.)

**Washington,** 22. September. Wie verlautet, sollen im Staatsdepartement Berichte vorliegen, nach denen der britische Schatzkanzler Snowden nicht den Wunsch hege, **die Frage der Kriegsschulden gegenwärtig wieder aufzurollen, weil dann auch eine Revision der Reparationszahlungen akut werden müßte,** was wiederum eine Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage zur Folge haben würde. Hier vorliegende inoffizielle Nachrichten aus Europa sprechen hingegen von erneuten **Bemühungen, eine Herabsetzung der Kriegsschulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten zu erreichen und geben der Meinung Ausdruck, daß die außerordentliche Zunahme der Nationalsozialisten in Deutschland einen starken Anstoß zur Wiederaufrollung der Schuldenfrage geben** wird. Weiter wird darauf hingewiesen, daß, während eine Herabsetzung der Schulden vielleicht eine Besserung der Wirtschaftslage, wenigstens soweit England in Betracht kommt, **nach sich** ziehen würde, eine **Verschlechterung der englisch-amerikanischen Beziehungen eintreten** könnte infolge der heftigen Debatten im Kongreß über die Schuldenfrage.

### Lohnherabsetzungen in England?

(Telegraphische Meldung.)

**London,** 22. September. In englischen Arbeitgeberkreisen wird die Möglichkeit einer allgemeinen Lohnherabsetzung erörtert. Es soll sich dabei um die Löhne der Bauarbeiter, der Eisenbahner und der Dockarbeiter sowie der Laden- und Warenhausangestellten und der Gemeindeangestellten handeln. Die einflußreichsten Arbeitgeber seien jedoch bisher gegen ein solches Vorgehen, da sie glaubten, daß es auf die Bemühungen um die Wiederbelebung des Handels eine verhängnisvolle Wirkung haben würde.

# Der Mord an Wessel vor Gericht

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 22. September. Unter großem Andrang des Publikums begann im Großen Schwurgerichtssaal der Prozeß wegen Erschießung des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel.** Das Gerichtsgebäude war schon am frühen Morgen von einem starken Polizeikommando bewacht. Die Anklage lautet auf **vorsätzliche Tötung, Beihilfe dazu und Begünstigung nach der Tat.** Die Hauptangeklagten, gegen die sich die Anklage wegen Totschlags richtet, sind der Tischler Albrecht Höhler, genannt „Ali", der Arbeiter Erwin Räckert und der Arbeiter Josef Kandulski. Wegen Beihilfe zum Totschlag sind angeklagt die Witwe Elisabeth Salm, die Arbeiter Max, Walter und Willy Jambrowski, der Arbeiter Walter Jonek und die Arbeiterin Else Cohn. Die übrigen acht Angeklagten, die sämtlich der kommunistischen „Roten Hilfe" angehörten, sollen Ali Höhler **nach der Tat zu seiner Flucht behilflich gewesen** sein. Die drei Hauptangeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

Die Vernehmung der Angeklagten begann Landgerichtsdirektor Dr. Tolk im Gegensatz zur Anklage, die die drei Haupttäter in den Vordergrund stellt, mit der Vernehmung der Frau Salm. Er wolle, wie er sagte,

**zunächst feststellen, wie die Sache sich entwickelt habe, wie Frau Salm dazu gekommen sei, Wessel bei den Kommunisten anzuschwärzen und deren Hilfe in Anspruch zu nehmen.**

Horst Wessel war am 1. Oktober vorigen Jahres zu Frau Salm in deren Wohnung in der Großen Frankfurter Straße 62 gezogen. Es entstanden bald Zwistigkeiten zwischen ihm und Frau Salm, die hauptsächlich in der Person der bei Wessel wohnenden Braut desselben lagen. **Schließlich wandte sich Frau Falm am 14. Januar an die „Sturmabteilung Mitte" des RFB.** Ein Trupp wurde in die Wohnung von Frau Salm hineingelassen, und

**Höhler schoß Wessel, als dieser seine Tür öffnete, ohne weiteres in Gesicht.**

**Die Kugel drang in den Mund, und Wessel ist am 23. Februar infolge der durch die Schußverletzung eingetretenen Blutvergiftung verstorben.** Die Angeklagte, Frau Salm, gab an, ihr verstorbener Mann sei Kommunist gewesen. Sie selbst aber sei unpolitisch eingestellt. Auf Wunsch Wessels sei dessen Braut, Fräulein Jänicke, so lange in der Wohnung geblieben, als sie verreist war, da er jemanden haben wollte, der die Wohnung sauber machen sollte. Als sie zurückkam, erfuhr sie, daß Wessel Fräulein Jänicke ohne ihr Wissen polizeilich angemeldet hatte. Er weigerte sich, für die Braut Miete zu bezahlen und selbst die Wohnung zu verlassen. **Deshalb habe ihre Schwiegermutter ihr geraten, sie solle sich an die Freunde ihres verstorbenen Mannes wenden,**

**damit Wessel sehe, daß sie auch Hilfe habe.**

**Der Vorsitzende** hielt der Angeklagten entgegen, daß sie **die Wohnung Wessel ganz überlassen gehabt hätte. Sie hätte sie ihm verkauft, und als sie wider Erwarten zurückkehrte, hätte man sie aus Entgegenkommen vorläufig aufgenommen.**

**Die Angeklagte** bestritt das. Sie sei dann nach der Dragonerstraße in das Lokal, in dem auch schon ihr Mann die kommunistischen Versammlungen besucht hätte, gegangen und habe sich an Max Jambrowski, der ein Freund ihres Mannes gewesen war, gewandt. Sie bat ihn, ihr zu helfen, daß Wessel ausziehe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie dabei nicht gesagt habe, **daß Wessel ein Faschist sei, der dauernd Versammlungen in der Wohnung abhalte und zwei Waffen und einen Gummiknüppel bei sich habe,** erwiderte die Angeklagte:

„Das habe ich gesagt; denn

**darüber haben sich die Leute im Hause aufgehalten."**

Im weiteren Verlauf ihrer Vernehmung gab die Angeklagte an, am Tage nach der Tat sei ihr von einem Nachbarn ein Zettel übergeben worden, der sie ins Karl-Liebknecht-Haus bestellte. Dort habe ein Herr zu ihr gesagt:

**„Die ganze Sache ist doch nur ein Eifersuchtsakt zwischen zwei Zuhältern gewesen. Höhler ist doch als Zuhälter bekannt."**

Sie habe darauf erwidert, Wessel sei kein Zuhälter. Auf die Frage des Staatsanwalts gab die Angeklagte nach anfänglichem Ausweichen zu, daß Jambrowski, als er den Namen Wessel hörte, gesagt habe:

**„Das ist ja der langgesuchte Wessel!"**

## Nationalsozialistische Anfragen wegen Landtagsauflösung

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 22. September. Im Preußischen Landtag ist die folgende nationalsozialistische Kleine Anfrage Kube eingegangen:

„Die Reichstagswahlen vom 14. September 1930 haben ergeben, daß die gegenwärtige Regierung trotz Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei keine Mehrheit mehr in der Bevölkerung hat. Ich frage das Staatsministerium:

**„Ist es bereit, den Grundsätzen der Demokratie Rechnung zu tragen, den Preußischen Landtag aufzulösen und den mehr als vier Millionen nationalsozialistischen Wählern in Preußen, die gegenwärtig nur durch sechs Abgeordnete vertreten sind, das verfassungsmäßig vorgesehene Mitbestimmungsrecht endlich zu geben?"**

## Schiele verzichtet auf sein Mandat

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 22. September. Der Reichsernährungsminister Schiele ist am 14. September in nicht weniger als fünf Wahlkreisen als Spitzenkandidat gewählt worden. Gleichzeitig ist auf ihn ein Mandat durch die Reichsliste der Christlich-nationalen Bauern und Landvolkpartei entfallen. Trotzdem hat er jetzt ausdrücklich erklärt, keinen Sitz im neuen Reichstag annehmen zu wollen. Seine Absicht ist, sich Handlungsfreiheit im Kampf zu besseren Bedingungen der Landwirtschaft zu behalten. Bei Schieles politischen Freunden wird der Mandatsverzicht zum großen Teil nicht verstanden.

---

Die der Sozialdemokratischen Fraktion angehörende Landtagsabgeordnete Frau Kirschmann-Rühl ist im Alter von 42 Jahren gestorben.

„Staaten unter Ausnahmerecht“

# Fortsetzung der Genfer Minderheiten-Aussprache

(Telegraphische Meldung)

## Allzu diplomatisch

Mit einem selbst für die Genfer Rednertribüne außergewöhnlichen Aufwande versteckter Diplomatie ist die Aussprache über die Minderheitenfrage in Genf fortgesetzt worden. Die Staaten, die zuerst durch die Minderheitenverträge verpflichtet sind und verpflichtet gehalten werden müssen, richteten die merkwürdige Aufforderung an Deutschland, doch seinerseits mit gutem Beispiel voranzugehen und zu erklären, daß es jedem allgemeinen Minderheitenvertrage beitreten und alle Vorschriften weitgehend erfüllen möge. Dabei hat Deutschland längst durch die Tat bewiesen, daß es bemüht ist, seinen Gedanken des Minderheitenschutzes praktisch die größte Geltung zu verschaffen. Die preußische Minderheitenpolitik im Osten mit ihrer Unterstützung der Minderheitenschulen in einem Ausmaß wie es sonst in keinem Staat anzutreffen ist, beweist Deutschlands guten Willen am treffendsten. Der französische Vertreter Briand stellte mit klugen Worten Forderungen auf, die vom deutschen Standpunkte gutgeheißen werden könnten. Seine Ansicht, daß die Minderheiten in vollem Ausmaß zur Mitarbeit am Staat herangezogen und selbst in die höchsten Regierungsämter einberufen werden sollten, entspricht durchaus der Lehre von der Befriedung des Minderheitenverhältnisses. Deutschland würde sicherlich keinen Grund haben, immer wieder Minderheitenanträge zu stellen, wenn in allen Staaten nach diesem Grundsatz gearbeitet würde. Praktisch dürfte ein Versuch, Mitglieder der deutschen Minderheit im Elsaß entsprechend zur Leitung des französischen Staates heranzuziehen, auch bei Briand auf stärksten Widerstand stoßen, und die wahre Gesinnung Frankreichs zu dieser Frage dürfte wohl klarer ausgedrückt sein durch die Worte, daß es das Ziel des Völkerbundes sein müsse, dafür zu sorgen, daß die Minderheitenbeschwerden allmählich ganz aufhören, wobei es dem Hörer der Briandschen Rede überlassen blieb zu deuten, ob dieses Ziel erreicht werden soll durch Zufriedenstellung der Minderheiten oder durch ihre endgültige Mundtotmachung.

Vom deutschen Standpunkte aus wird man es bedauern müssen, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius, der diesmal als Leiter der Delegation selber sprach, sich gar zu sehr den Feingeschliffenheiten der Genfer Diplomatie einfügte und sein Ziel bereits dadurch als erreicht bezeichnete, daß in der Oeffentlichkeit wieder die Aufmerksamkeit auf die Minderheiten gelenkt worden sei. Der Schwung der Anklage, die Graf Apponyi für Ungarn als „Staat unter Ausnahmerecht“ erhob, wird zweifellos der politischen Lage seines Landes und ebenso Deutschlands besser gerecht, als Curtius' dialektische Zurückhaltung, und es ist nicht zu verwundern, wenn der deutschen Außenpolitik aus Kreisen der Rechtsopposition das energischere Auftreten österreichischer oder ungarischer Vertreter als vorbildlich hingestellt wird.

ss.

*

**Genf**, 22. September. Die Fortsetzung der Aussprache des Sechsten Ausschusses über die Minderheitenfrage gestaltete sich zu einer bedeutsamen, grundsätzlichen Auseinandersetzung, in die Reichsaußenminister Dr. Curtius mit einer eindrucksvollen Rede eingriff. Die Auseinandersetzung wurde eingeleitet durch längere Erklärungen des griechischen Außenministers

### Michalakopoulos,

der nachzuweisen suchte, daß ein zu weitgehender Minderheitenschutz gegen die Interessen des Friedens und gegen den Bestand der neuen Staaten verstoße. Michalakopoulos trat für die allmähliche, gewaltlose Assimilierung der Minderheiten ein. Der polnische Außenminister

### Zaleski

erhob grundsätzliche Bedenken gegen den Entschließungsentwurf der deutschen Delegation. Er erklärte, die darin zum Ausdruck gekommene Auffassung widerspreche der Ansicht der Mehrheit des Ausschusses. Zaleski schlug der deutschen Regierung vor, mit gutem Beispiel voranzugehen und jetzt schon zu erklären, daß sie bereit sei, sofort einen allgemeinen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen und daß sie sich verpflichte, sich ausnahmslos allen Vorschriften des geltenden Verfahrens zum Schutz der Minderheiten zu unterwerfen.

### Reichsminister Dr. Curtius

stellte zunächst die Auffassungen über den von der deutschen Delegation überreichten Entschließungsentwurf richtig. Die deutsche Delegation beantrage nicht die sofortige Aenderung der Madrider Beschlüsse, aber ihre Reform scheine sich doch am Horizont abzuzeichnen. Dr. Curtius betonte nochmals das Interesse, das für den Völkerbund und die Minderheiten an einer möglichst vollkommenen Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Lage der Minderheiten bestehe. Deutschland wünsche, daß soweit als möglich der grundsätzlichen Seite und auch nach einzelnen Beschwerdepunkten hin in den Veröffentlichungen des Völkerbundssekretariats Aufklärung gegeben werde.

Auf seine Vorredner Bezug nehmend, gab Reichsaußenminister Dr. Curtius zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der griechische Außenminister die

**längst als abgetan betrachtete Assimilationstheorie**

wieder vorgebracht habe. Die Assimilierung stehe im Widerspruch zu den Interessen und den Aufgaben des Völkerbundes, wie dies vom englischen Vertreter in der Märztagung v. J. ausdrücklich festgestellt worden sei. Der alleinige Zweck, den Deutschland mit dieser Aussprache anstrebte, sei völlig erreicht worden. Die Oeffentlichkeit und die Minderheiten insbesondere hätten die Gewißheit, daß der Völkerbund sich der Minderheitenfrage annehme, und die allgemeine offene Aussprache habe zu einer Klärung der Auffassungen geführt. Zu den Ausführungen des polnischen Vertreters erklärte Dr. Curtius, daß der Unterschied zwischen damals und jetzt eben darin bestehe, daß durch die Verträge ein neuer Geist geschaffen werden sollte. Um weiter zu kommen, sei es

**richtiger, für die Besserung der Verhältnisse in der Gegenwart zu sorgen, als sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.**

Deutschland sei bereit, über die Ausdehnung des Grundsatzes der Minderheitenschutzverträge zu verhandeln, wobei in erster Linie Europa in Betracht kommen würde. Allerdings sei zu bemerken, daß die Minderheitenschutzverträge zunächst einmal für die neu geschaffenen Staaten Ost- und Südeuropas gelten, die ohne diese Verträge hätten überhaupt nicht ins Leben treten können.

Nach Dr. Curtius sprach der südslawische Außenminister Marinkowitsch. Er wiederholte, daß die neuen Staaten einer Erweiterung ihrer Minderheitenpflichten nur zustimmen könnten, wenn diese Verpflichtungen auf alle Staaten ausgedehnt würden.

### Graf Apponyi

schloß sich in vollem Umfang den Worten des deutschen Vertreters an. Die unverkennbare Ironie, mit der Zaleski und andere Redner die allgemeine Ausdehnung der Minderheitenverträge verlangt hatten, beantwortete der ungarische Delegierte im gleichen Ton.

„Die Vertreter der Staaten mit Minderheitenverpflichtungen,“ so führte er aus, „haben sich darüber beklagt, daß sie unter einer Art Ausnahmerecht stehen. Ich erkenne die Berechtigung dieser Klagen vollkommen an und glaube, daß sie aufrichtig gemeint sind. Dann werden die Vertreter dieser Staaten aber auch Verständnis dafür haben, daß Ungarn in der Frage der Abrüstung und auf anderen Gebieten einem Ausnahmerecht unterworfen ist und daß es das Bestreben hat, die starken Unterschiede, die zwischen seiner Rechtslage und derjenigen seiner Nachbarn bestehen, zu beseitigen.“

### Briand

hob hervor, die Welt müsse erfahren, daß der Völkerbund der Sache der Minderheiten sich gewissenhaft annehme. Er äußerte, ebenso wie der polnische Vertreter, Bedenken gegen den deutschen Entschließungsentwurf, aus dem man gegenüber dem Sekretariat des Völkerbundes den Vorwurf einer Schiebung bei der Behandlung von Minderheitsbeschwerden herauslesen könnte. Dieser Vorwurf sei unberechtigt. Niemand werde behaupten, daß die Urheber der Friedensverträge durch die Bestimmungen über den Minderheitenschutz innerhalb der Staaten kleine ständige revolutionierende Staaten schaffen wollten. Im Gegenteil müsse immer mehr auf eine

**Befriedung und Ueberbrückung der Gegensätze**

hingearbeitet werden. Man brauche nicht den etwas brutalen Ausdruck „Pazifizierung“ anzuwenden, aber

**das Ziel, das Ideal der Minderheitenpolitik sei doch die fortschreitende Heranziehung der Minderheiten zu allen staatsbürgerlichen Aufgaben, auch zur Teilnahme an der Regierung und an den höchsten Aemtern des Landes.**

Die Politik des Völkerbundes müsse dahin gehen, daß die Reibungsflächen immer mehr verschwinden und der Völkerbundsrat immer weniger mit Minderheitensachen befaßt werde. Zum Schluß sprach

### Bundesrat Motta,

der kurz die Aufgaben, die ihm als Berichterstatter für die Vollversammlung überwiesen worden waren, umriß.

Wenn es das Ziel des deutschen Antrages gewesen sei, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes erneut auf die Wichtigkeit der Minderheitenfragen hinzulenken, so sei dieses Ziel voll erreicht worden. Nicht nur der Ausschuß, sondern darüber hinaus die ganze Oeffentlichkeit sei den Erörterungen der letzten Tage mit großer Aufmerksamkeit gefolgt.

Im

### Wirtschaftsausschuß

der Völkerbundsversammlung hielt der deutsche Delegierte Freiherr von Rheinbaben eine längere Rede, in der er auf die besonders schwierige Lage der deutschen Wirtschaft hinwies, die durch den Ausgang der Wahlen blitzartig erleuchtet worden sei. Zur Frage der Meistbegünstigung führte Freiherr von Rheinbaben aus, die deutsche Delegation stehe auf dem Standpunkt, daß die Meistbegünstigung die einzig brauchbare Grundlage für einen intensiven und entwickelten Warenaustausch zwischen den Völkern sei. Nach deutscher Auffassung gebe es zur Lösung nur zwei Wege. Der erste sei der Zusammenschluß in einer völligen Zollunion; der zweite Weg, dem der österreichische Bundeskanzler in der Vollversammlung den Namen der regionalen Verständigung gegeben habe, sei als der gangbarere anzusehen. Die Handelspolitik sei durch den europäischen Gedanken vor eine neue Aufgabe und vor weiteste Ausblicke gestellt worden. Die Vertreter Rumäniens und Finnlands empfahlen die Frage des russischen Dumpings einer eingehenden Prüfung.

### Der Abrüstungsausschuß

der Völkerbundsversammlung hat mit der Beratung des Konventionsentwurfes über die Verstärkung der kriegverhütenden Maßnahmen begonnen. Schon bei der Behandlung des ersten Artikels zeigte es sich, daß die alten Gegensätze, die s. Z. im Sicherheitskomitee das Zustandekommen eines Einheitsentwurfes verhindert haben, weiter bestehen. Die deutsche Regierung hat einen Antrag eingebracht, der die gegensätzlichen Meinungen auszugleichen sucht, damit noch auf der jetzigen Völkerbundsversammlung ein einheitlicher Entwurf zustande kommt.

**Die Hauptschwierigkeit bildet der von Frankreich vertretene Sanktions- und Kontrollgedanke,**

für den sich der Vertreter Frankreichs auch heute wieder unnachgiebig eingesetzt hat, und gegen den von dem Vertreter Englands ebenso entschieden Einspruch erhoben worden ist. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid erläuterte den neuen deutschen Antrag, der den Völkerbundsrat im Konfliktfalle ermächtigt, den streitenden Parteien im Interesse einer friedlichen Beilegung des Konfliktes aufzuerlegen, ihre auf das Gebiet eines anderen Staates eingedrungenen Streitkräfte zurückzuziehen und sie in einer bestimmten Entfernung von einer Demarkationslinie zu halten. Dieser Antrag soll, wie Dr. Breitscheid ausführte,

**verhindern, daß in einer kritischen Lage die Gewehre von selbst losgehen.“**

Die Delegationen Englands, Frankreichs und Deutschlands haben eine stillschweigende Vereinbarung erreicht, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission vom 3. November bis Weihnachten tagen und daß im November nächsten Jahres die allgemeine Abrüstungskonferenz abgehalten werden soll.

Zu Beginn der Montags-Sitzung des 4. Ausschusses der Völkerbundsversammlung, der sich gegenwärtig mit der Frage der

### Reorganisierung des Sekretariates

des Völkerbundes befaßt, kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Generalsekretär Sir Eric Drummond und einigen Delegierten. Der italienische Delegierte Professor Gallavresi machte zu Beginn der Sitzung auf ein vom Generalsekretär ergangenes Rundschreiben aufmerksam, worin den Mitgliedern des Sekretariates nahegelegt wurde, die Sitzungen des 4. Ausschusses, solange sie der Reorganisationsfrage gewidmet sind, nur dann zu besuchen, wenn ihre Anwesenheit dienstlich begründet sei. Der italienische Delegierte stellte den Antrag, der Ausschuß möge die Zurückziehung dieses Schreibens beschließen. Sir Eric Drummond begründete den Erlaß mit der Rücksicht auf den ungestörten Fortgang der Arbeiten im Sekretariat und mit der Raumfrage im Sitzungssaal. Der norwegische Delegierte Hambro fand diese Begründung auffallend und unterstützte den italienischen Antrag. Sir Eric Drummond erklärte hierauf mit sichtlicher Erregung, entweder habe er die Verantwortung für den Dienstbetrieb des Sekretariates, und dann müsse das Zirkular bestehen bleiben, oder er habe sie nicht, dann könne er sein Amt nicht weiter ausüben. Der Antrag wurde daraufhin zurückgezogen. Die Arbeiten des Ausschusses scheinen auf große Schwierigkeiten zu stoßen.

## Neue Memel-Beschwerde

(Telegraphische Meldung.)

**Genf**, 22. September. Der litauische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes heut ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen den deutschen Antrag, die Memelbeschwerde auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen, Einspruch erhebt, da sich Reichsaußenminister Dr. Curtius nicht an die Verfahrenregeln gehalten habe, die sich aus Artikeln 17 der Memelkonvention ergeben. Außerdem könnten, die von dem deutschen Außenminister vorgebrachten zwei Petitionen nach Ansicht der litauischen Regierung in keiner Weise Gegenstand von Erörterungen vor dem Rate bilden, da das Petitionsrecht hinsichtlich etwaiger Verstöße gegen die Pariser Konvention den Bewohnern dieses Gebiets nicht zugestanden worden sei.

Zu dem litauischen Widerspruch gegen die Behandlung der Memelbeschwerde wird in zuständigen deutschen Kreisen erklärt:

„Die litauische Regierung scheint geltend machen zu wollen, daß die deutsche Regierung keine eigene Beschwerde erhoben, sondern lediglich eine Petition aus dem Memelgebiet an den Rat weitergeleitet habe. Die deutsche Regierung hat jedoch gemäß dem Memelstatut und dem ihr gleich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im September 1926 zuerkannten Recht von sich aus die Verletzung des Memelstatutes zur Sprache gebracht. Die Petition aus dem Memelgebiet hat dabei lediglich die Bedeutung einer Materialsammlung, deren Maßgeblichkeit nicht bestritten werden kann. Die litauische Behauptung, daß es sich bei der deutschen Beschwerde um die Ausübung eines nicht bestehenden Petitionsrechtes der Memelländer handele, ist daher zurückzuweisen.“

In Ergänzung ihrer Beschwerde vom 28. August 1930 über die Verletzungen des Statuts des Memelgebiets durch die litauische Regierung haben die hier weilenden Delegierten des Memelgebietes jetzt dem Völkerbundssekretariat eine Zusatzbeschwerde eingereicht, die sich auf die mißbräuchliche Beeinflussung der auf den 10. Oktober anberaumten Landtagswahlen im Memelgebiet bezieht.

## Bata in Oppeln

Im Oberpräsidium in Oppeln hat eine Besprechung über die Bataschen Landkaufpläne in Oberschlesien stattgefunden, an der Vertreter der Regierung, Bata selbst und mehrere seiner Mitarbeiter teilgenommen haben. In dieser Besprechung ist darauf hingewiesen worden, daß das Gelände, das Bata kaufen will, für Oberschlesien dadurch besonders bedeutungsvoll ist, daß es im Zuge der Verbindung des Industriereviers mit der Oder liegt. Von einer Breslauer Zeitung wird in dieser Frage noch mitgeteilt, daß die Preußische Staatsregierung und vor allem das hinter ihr stehende Zentrum den Waldverkauf an Bata angeblich deswegen besonders begrüßen, weil hierdurch der Forstfiskus in die Lage versetzt werde, zu Wiederauffüllung seines Waldbestandes den Tillowitzer Wald anzukaufen.

## Terfren Laila meldet sich an

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 22. September. Die Berliner Presse beschäftigt sich heute abermals ziemlich eingehend mit der sog. indischen Wahrsagerin Terfren Laila. Es wird in einer ganzen Reihe von Zeitungen die „Ostdeutsche Morgenpost“ zitiert. Terfren Laila selbst scheint allerdings den Kampf noch nicht aufgeben zu wollen. Wie die „Berliner Nachtausgabe“ mitteilt, weist sie jede Anschuldigung zurück und behauptet, sie habe die Angelegenheit ihrem Rechtsanwalt übergeben, ja noch mehr, sie verspricht in den nächsten Tagen per Flugzeug nach Beuthen zu kommen, um offenbar in der Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost“ Rechtfertigung zu verlangen.

## Frühstück zu Ehren der Ozeanflieger

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 22. September. Die Ozeanflieger wurden am Montag vom Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Dr. Brüning empfangen. Vorher meldete sich von Gronau mit seinen Gefährten beim Reichsverkehrsminister und überreichte diesem einen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse des Fluges. Reichsverkehrsminister von Guérard gab im Kaiserhof ein kleines Frühstück zu Ehren der Flieger und überreichte allen 4 Männern der Besatzung einen mit dem Reichsadler geschmückten, schlichten silbernen Becher, sowie dem Führer, von Gronau, das angekündigte Geschenk, den „Prinz von Homburg“. Im Klub der Deutschen Presse hielt von Gronau nach seiner Rückkehr den ersten Vortrag über seinen Ozeanflug.

# Unterhaltungsbeilage

## Hobo zieht durch die Welt

### Amerikanische Landstreicher-Romantik / A. H. Kober

Eine Million Hobos wandern beständig durch die Vereinigten Staaten von Amerika; in Chicago gibt es ein Viertel Hobohemia, in dessen düsteren Quartieren 30 000 bis 70 000 Hobos, je nach der Konjunktur, auf kurzer Rast verschnaufen. Was eigentlich ein Hobo ist, läßt sich schwer definieren; das Wort kam im 19. Jahrhundert auf, seine Herkunft ist nicht festzustellen. Ein Hobo ist ein Mensch, der wandert und arbeitet; ein Tramp ist ein Mensch, der wandert und träumt, ein Bum ist ein Mensch, der wandert und trinkt. So schreibt der Arzt Ben L. Reitman: und er müßte es eigentlich wissen, denn er selber hat einige zwanzig Jahre als Hobo gelebt, dreimal den Erdball umwandert, ehe er Beamter des Gesundheitsamtes von Chicago wurde, und er trägt den Titel „Der König der Hobos". Aber Reitman idealisiert den Hobo. In Wirklichkeit gibt es mindestens ebenso viele bettelnde Hobos wie arbeitende, und daß sie dem Trunke gar nicht abhold sind, beweisen ihre Lieder, die meist abgestimmt sind auf das Leitmotiv: „Beer, beer, we must have beer!". Man wird also den Hobo am einfachsten als Vaganten definieren.

Harry Kemp ist der Poet der Landstraße. Alle — manchmal sehr verlockenden — Angebote, seßhaft zu werden, hat er abgelehnt; er will ewig wandern. Aus seinem Buche „Tramping on life" spüren wir alle Freuden und Leiden des Vagantenlebens. Auch Bill Quirke († 1921), Hobo aus Leidenschaft, hat schöne Wanderschilderungen hinterlassen; er hat einmal die 3 500 Meilen von der Ostküste zur Westküste in 17 Tagen heruntergetippelt, dabei 13,50 Dollar Ausgaben und 70 Dollar Einnahmen gehabt. Der originellste Hobo aber ist wohl Mr. James Eads How; er hat studiert, kam als Fabrikant zu Reichtum, wurde dann aber freiwillig Hobo und hat einen großen Teil seines Vermögens für die Besserung der Lage dieser armen Fahrenden aufgewendet.

1905 haben sich die amerikanischen Hobos eine Organisation — mit Syndikus, Vereinskasse und Zeitschrift — gegründet, sie heißt Industrial Worker of world, abgekürzt „IWW". Aber nur ein Bruchteil der Mitglieder sind wirkliche Gelegenheits- oder Saisonarbeiter, die meisten sind Wanderer um des Wanderns willen, sie fechten sich durchs Leben, einzeln oder in Scharen, für deren Zusammenleben es einen strengen Komment gibt. Vor einigen Jahren brachte eine amerikanische Zeitschrift eine Sondernummer über das Hoboproblem. Darin standen allerhand sehr gelehrte und geistreiche Aufsätze, auf dem Umschlage aber prangten die bekannten Bettlerzinken „Achtung! Hund im Haus!" — „Hier muß für Essen gearbeitet werden!" — „Hier muß man fromm sein!" usw.; und diese Mischung ist gerade richtig: Hohes und Niederes liegt in der Hobowelt durcheinander. Die Amerikaner haben für den Vagantentrieb unseren deutschen Ausdruck „Wanderlust" übernommen. In vielen Fällen erklärt sich diese Wanderlust einfach als Flucht von Menschen aus dem bürgerlichen Erwerbsleben, in dessen Wettbewerb sie physisch oder psychisch zu schwach sind. So hat ein amerikanischer Arzt bei der Untersuchung von 1000 Hobos festgestellt, daß unter ihnen zwei Drittel geistig oder seelisch minderwertig waren (wobei allerdings nicht ausgeführt wird, was unter „seelischer Minderwertigkeit" verstanden wird), 186 verkrüppelt, 93 tuberkulös, 40 paralytisch, 43 blind. Eine andere Gruppe von Hobos bilden die Leute, die infolge irgendwelcher gewaltsamen Störungen ihres bürgerlichen Lebens ausbrechen, in die weite Welt flüchten. So gibt es einen Mann, der Hobo ist seit dem Tage, da er seine Braut am Arme eines anderen sah; ein zweiter berichtet, daß er sich in der Trunkenheit geschämt habe, nach Hause zu gehen und lieber in die Welt hinausgelaufen sei; ein dritter ergriff den Wanderstab aus Wut darüber, daß ihm sein Chef die erhoffte Gehaltserhöhung ablehnte. Sind in solchen Fällen einzelne aufregende Ereignisse ausschlaggebend gewesen, so war es in anderen ein dauernder Widerstreit oder Abscheu gegen die bürgerliche Gesellschaft und ihre Konventionen. Daraus erklärt sich die Tatsache, daß eine ganze Anzahl hochgebildeter Menschen, auch Akademiker unter den Hobos sich befinden. Wie ein Film liest sich z. B. die Geschichte eines weiblichen Hobo, der es nicht aushielt, immer nur das „nette kleine Mädchen" darzustellen, fünfmal das College wechselte in der Hoffnung, endlich einmal ein anderes Lebensideal zu finden, und schließlich, immer wieder enttäuscht, auf die Wanderschaft ging, um nie wieder in die bürgerliche Zivilisation zurückzukehren.

Sachverständige, die — wie der schon erwähnte Arzt Reitman — selber Hobo gewesen sind, vertreten die Ueberzeugung, daß alle Versuche, die Hobos zur Seßhaftigkeit erziehen zu wollen, letztlich daran scheitern müssen, daß eben in vielen Menschen ein unausrottbarer Wandertrieb mächtig sei; der vielleicht als atavistisches Nomadentum, vielleicht als psychische Krankheit oder als pathologische Asocialität zu definieren sei. Die einzige Möglichkeit, auf die Hobos einzuwirken, sei demnach diese: man lasse sie wandern und erziehe sie zu möglichst tüchtigen und anständigen Wanderern. Diese Anregungen sind auf fruchtbaren Boden gefallen, und so gibt es heute in Amerika nicht nur eine wirtschaftliche Organisation der Hobos, juristische und medizinische Aufklärungsstellen, eine monatlich erscheinende Zeitschrift „Hobo News", sondern auch drei Hobo-Colleges, in Chicago, New York und Philadelphia. Ihr Gründer ist der reiche James Eads How, von dem eingangs schon erzählt wurde, daß er das Hobotum aus eigener Erfahrung gründlich kennt. Präsident des größten Hobo-Colleges, des Chicagoers, ist ein ehemaliger Geistlicher; die Vorlesungen werden von festangestellten Lehrern gehalten, für Spezialthemen werden von Fall zu Fall Fachleute zu Gastvorlesungen herangezogen.

Eine „Landstreicher-Universität", das klingt grotesk; auch wenn man berücksichtigt, daß das amerikanische College nicht dasselbe ist wie unsere Hochschulen. Ueberspannt erscheint es uns auch, wenn verkündet wird: von jedem Hobo-Studenten werde erwartet, daß er die Grundzüge von Spencers Entwicklungslehre sich genau eingeprägt habe. Zieht man solche bluffenden Programm-Schlagworte ab, dann kommt doch ein ganz gesunder Kern zum Vorschein. — Was tut der Hobo, wenn er in Chicago rastet? Er lungert herum, verfällt leicht auf die schlechten, schmutzigen Kinos und Tingeltangels. Ist es da nicht sehr klug und nützlich, an seine guten Instinkte — und an seine Eitelkeit! — zu appellieren, ihm beizubringen, auch er könne studieren, ein College besuchen, und ihn so aus den dunklen Quartieren Hobohemias in einen Vortragssaal zu bringen? — Nur um Vorträge mit anschließender Diskussion handelt es sich im Grunde bei diesem College. Hier sind einige Themen: „Wie kommt das Unrecht in die Welt:" — „Der Hobo als Mitglied der industriellen Reservearmee" — „Diktatur des Proletariates" — „Wie wird die zukünftige Religion der Menschheit aussehen?" — „Spencers Entwicklungslehre" — „Sozialismus ohne Religion ist unmöglich". — Dazu kommen natürlich Vorlesungen praktischer Art, z. B. über Hygiene, Technik, Rechtsfragen des Wanderns. Von den Hörern werden keinerlei Gebühren erhoben; die Beteiligung an den Diskussionen ist sehr lebhaft. Man erstaune und erschrecke zuweilen, — heißt es in einem Berichte —, wenn man bei solchen Diskussionen beobachtet, wieviel Intelligenz vom Hobotum aufgesaugt werde, um dort spurlos und nutzlos zu verpuffen. Denn alle diese „Studenten" des seltsamen Hobocolleges ziehen wieder auf die Landstraße hinaus, um weiterzuwandern, bis sie eines Tages in ihr Hoboparadies kommen, von dem sie singen:

> Where you never have to work at all,
> And never change your socks,
> And little streams of whisky
> Come trickling down the rocks.

## Herbst

### Von Paul Habraschka

Der Herbst schreibt in die Natur
Wie ein Greis mit zittrigen Fingern
Eine schwermütige Schrift.

*

In stiller Klage trauern die Tage,
Denn die Erde wird ihres Schmuckes beraubt.
Die Sonnenstrahlen irren fahl
Ueber das sterbende Geschehen.
Sträucher stehen kahl;
Die Gräser rascheln im Tode.
Und Blätter fallen lautlos, fallen,
Um nie wieder aufzustehen.

*

Selbst des Himmels dunkles Blau
Scheint sich höher und höher zu heben.
Blaß leuchtet es auf uns herab
Und wölbt sich über des Waldes kahler Stirn.
Die Bäume trauern unter den wandermüden
Wolken;
Der Wald gibt den Schmuck von sich
Und legt sich müde hin zum Sterben.

*

Schön sind des Herbstes Farben,
Sie sind Akkorde eines
wehmütigen Sehnsuchtsliedes,
Das der Wind leise begleitet.
Auch die Menschen sind traurig ergriffen
Und haben Furcht vor dem Lebensherbst.
Denn alles, alles muß einmal vergehen,
Um sich das andere Leben zu erwerben.

## Geben Sie auch das Rauchen auf?

### Von Karl Escher

Alle rauchen — und keiner möchte es. Wollte man den Rauchern glauben (also so ziemlich uns allen), so ist uns die Raucherei eigentlich recht zuwider, wobei wir behaglich an unserer Zigarre oder Zigarette saugen. Wir erzählen gern, daß wir das Rauchen auch lassen könnten, wenn wir nur wollten, und zünden eine neue Zigarette an. Wir haben alle einen gewissen Onkel, der täglich zwei Dutzend Zigarren paffte und der eines Tages den festen Entschluß faßte, keine Zigarre mehr anzurühren. Da habt ihr's! Was der Onkel kann, das können wir natürlich auch.

Bei dieser Gesprächswendung wird dieser Witz erzählt: „Mein Mann", sagte Frau Schulze, „hat sich gleich nach unserer Verheiratung das Rauchen abgewöhnt." — „Alle Achtung, dazu gehört eine eiserne Energie." — „Nun ja", bestätigt Frau Schulze, „die habe ich."

Wir Raucher behaupten gern, daß es auch ohne eiserne Energie geht. Wir haben alle unsere Erfahrung. Die packen wir gern aus. Wir erzählen, daß es Tabletten gibt, wenn man die in gehöriger Menge lutscht, hat man sein Leben lang keine Lust mehr, Tabak in irgendwelcher Form zu genießen. Wir erzählen auch, daß wir längst den Versuch gemacht haben, wobei wir aber schließlich auf die Idee kamen, man könne, statt Geld für Tabletten auszugeben, ebenso gut Tabak kaufen. — „Wissen Sie", berichtete ein Weiser, „ich habe jetzt ein Gurgelwasser entdeckt, wenn man das benutzt, dann schmeckt die Zigarre, als ob man verbrannten Gummi raucht. Das beste Mittel, sich das Rauchen abzugewöhnen!" — „Aber — Sie rauchen ja die ganze Zeit feste drauf los!" — „Ja, denken Sie denn, ich benutze das Gurgelwasser? Ich schätze den Geschmack von verbranntem Gummi nicht sehr . . ."

Im Raucher-Abteil der Stadtbahn saß ein Herr und kaute eifrig Sahnebonbons. „Hm", erklärte er, „meine Erfindung: sobald ich Appetit auf eine Zigarette habe, lutsche ich ein Sahnebonbon — ein glänzendes Mittel, um das Rauchen zu unterlassen." — Ein paar Tage später sitzt derselbe Herr wieder in der Stadtbahn und steckt sich die zweite Zigarette an der ersten an.

„Hallo", sagen wir, „was ist mit den Sahnebonbons? Haben sie schon versagt?"

Der Kettenraucher schüttelte traurig den Kopf. „Nein, keineswegs, sie sind großartig. Aber gestern, am Sonntag, als ich gleich nach dem Rasieren das erste verrauchen, nein verzehren wollte, da haben unsere Kinder bereits den ganzen Bonbon-Vorrat aufgelutscht. Was blieb mir übrig? Mit Abscheu und Widerwillen mußte ich eine Zigarette anzünden, die erste nach zwei Sahnebonbon-Tagen . . ."

Er machte eine kleine Pause, zog den Rauch tief ein, stieß ihn mit leisem, genießerischem Pfeifen in die Luft. „So gut", sagte er seufzend, „so gut wie diese erste Zigarette hat mir noch nie eine geschmeckt . . . Aber nichts gegen Sahnebonbons! Sollte ich mir mal wieder das Rauchen abgewöhnen, dann kaufe ich gleich ein paar Pfund." —

Man kann es auch nach dem Coué-Rezept machen, indem man sich immer wieder einredet, daß das Rauchen ebenso abscheulich wie unappetitlich sei. Dieses Mittel habe ich selbst erprobt. Ich begann gleich am frühen Morgen damit, mir vorzustellen, daß der Tabak meiner Zigarre (ich hielt sie in der Hand) einen greulichen Gärungsprozeß hinter sich hat, daß die Zigarre ferner von Händen angefaßt war, die vielleicht nicht einwandfrei sauber gewesen sind, daß die Kiste, in der sie lag, nicht luftdicht schließt, so daß das braune Ding über und über mit Krankheitskeimen besetzt sein muß, die ich jetzt in den Mund stecken soll. Kurzum, ich ließ keinen Gedanken aus, der mir die Zigarre verekeln konnte. Ich schüttelte mich und fuhr dann ins Büro — rauchlos, zum ersten Male seit unabsehbaren Jahren rauchlos.

Nie habe ich mir früher irgendwelche Ideen über das Rauchen gemacht, wenn die Zigarre nur gut war. Aber von dem Augenblick an, an dem ich die erste Morgen-Zigarre mit künstlich aufgepeitschtem Abscheu wieder in die Kiste zurückgelegt hatte, konnte ich überhaupt an nichts anderes mehr denken. Meinem Vorsatz getreu, hielt ich die Gedankenrichtung schnurgerade nach Coué ein! Ich bedauerte alle Menschen, die ich rauchen sah, nannte sie heimlich Knechte einer lasterhaften Gewohnheit, bemitleidete sie auch wegen der Gefahren, denen sie sich in ihrer hemmungslosen Leidenschaft hingaben, wobei ich mich selber ein bißchen bewunderte. Später, in den nächsten Stunden, kam mir mehrmals ein gewohntes Rauchgelüste an, das ich siegreich niederkämpfte, — mit Vernunftsgründen, wie ich es nannte.

Nach dem Mittagessen öffnete ich wenigstens die Zigarrentasche und roch ein bißchen an den Zigarren, klappte aber die Tasche schnell mit einem starken Entschlusse zu! Abends ging ich in ein Theater, in dem man ja nicht rauchen darf und fuhr in einem Nichtraucher-Abteil der Untergrundbahn nach Hause. Großartig kam ich mir vor, als rechter Sieger über die lockende Zigarre.

Zu Hause fand ich auf dem Schreibtisch noch allerhand Papiere vor, die durchgesehen und erledigt werden mußten. In der Stille der Nacht arbeiten viele am liebsten — ich auch. Ich setzte mich also an den Schreibtisch; begann. Ich war gut aufgelegt, die Arbeit ging flott von der Hand. Kaum war eine Stunde verflossen, da war alles schon erledigt. Befriedigt legte ich die Feder aus der Hand . . . und was halte ich in der Linken? Eine dreiviertel zu Ende gerauchte brennende Zigarre! Mit Aerger sah ichs — dann mit Lachen! Ich hatte also ganz mechanisch, gewohnheitsgemäß während der Arbeit eine Zigarre aus der Kiste genommen, sie angezündet und geraucht — und es gar nicht gemerkt! Die Zigarre war eben doch die Stärkere.

Besiegt habe ich den Kampf aufgegeben.

STATT KARTEN!

Unser drittes Mädel ist angekommen

**Helmuth Daniel, Reg.-Assessor a. D.**
**und Frau, Fanny-Charlotte Daniel, geb. Milde.**

Hindenburg-Borsigwerk.
Gleiwitz, Privatklinik Dr. Kalla, Uhlandstraße.



























**Verloren**
Sonntag abend, ¾8 b. 8 Uhr, v. Postamt bis Hindenburgstraße, ein Geldbeutel, Alpaka, m. gr. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebet., die Summe geg. 30% Belohnung in d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen, Bahnhofstr., abzugeben.

**Heirats-Anzeigen**

Heirat w. Staatsb., Wtw., 50er, vorn. Ersch. Erw. sof. Darlehen v. 300 Mk. Angeb. unter B. B. I, postlagernd Beuthen OS.

**Stellen-Gesuche**

Perfekte
**Schneiderin**
empf. sich ins Haus. Angebote unt. B. 187 a. d. G. d. Z. Beuth.

**Möblierte Zimmer**

**Möbl. Zimmer**
gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. B. 184 a. d. G. d. Z. Beuth.

Sonniges, gut möbl.
**Zimmer,**
ruhige Lage, mit Schreibtisch, Teleph. und Badbenutzung, von jungem Kaufmann zum 1. Oktober 1930 gesucht. Angeb. unter B. 182 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

### Tagung des Stadtparlaments in Ratibor

## 640000 Mk. für Wirtschaftsfürsorge bewilligt!

### Ablehnung der Biersteuer und der Gemeindegetränkesteuer — Winterbeihilfe für Erwerbslose gefordert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. September.

**Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik** eröffnet um 5¼ Uhr die Sitzung. Dem am 17. September verstorbenen Kaufmann Emanuel Winkler, der vom Jahre 1913 bis 1919 dem Stadtparlament angehörte, widmete der Stadtverordnetenvorsteher einen ehrenden Nachruf. In die Tagesordnung eintretend teilt der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß am 5. September eine unvermutete Revision der Stadt-Spar- und Girokasse stattgefunden hat. Das Prüfungsprotokoll der Schlachthofkasse wird der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Der Stadtverordnetenvorsteher bringt einen Erlaß des Ministers zur Verlesung, wonach für das laufende Jahr

**folgende Steuersätze**

genehmigt wurden:

**500% Haus- und Grundsteuer,**
**750% Gewerbesteuer nach dem Ertrage,**
**3000% Gewerbesteuer nach dem Kapital.**

**Die Steuerzuschüsse betragen bei den Warenhaussteuern 900%, 3600% vom Kapital.**

Ein Antrag, den Arbeitslosen sowie den Rentnern und Stadtarmen auch für dieses Jahr schon jetzt eine Winterbeihilfe zu bewilligen, führt eine längere Aussprache herbei. In dem Antrage wird verlangt, daß jeder Erwerbslose 20,— Mark und jedes Kind desselben 5,— Mark erhalten soll.

**Stadtverordneter König** begründet den Antrag.

**Stadtverordneter Rohrbach (Nat.-Soz.)** empfiehlt ebenfalls die Annahme des Antrages. Der Antrag wird hierauf dem Magistrat zur weiteren Beschlußfassung überwiesen. Es folgt die Beratung von Jahresrechnungen.

Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter, **Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Deutschnational)**, rügt die übermäßig große Zahl der Autopartien mit städtischen Wagen.

**Oberbürgermeister Kaschny**

erklärt, daß kein Mißbrauch getrieben worden sei. Die Jahresrechnungen der Gartenverwaltung, der Wohlfahrtsanstalten, des Stadterweiterungs- und -Vermessungsamtes, der Vermögens- und Schuldenverwaltung und des Reinigungsamtes für 1928 werden nach den Vorschlägen der einzelnen Berichterstatter genehmigt.

Der Umbau der Reinerschen Zigarrenfabrik zu Notwohnungen im Stadtteil Studzienna erforderte 23 000,— Mark, bewilligt waren hierfür 25 000,— Mark. In den Böhlerwerken, die die Stadt käuflich erworben hat, wurde die Schlosserei zu Wohnzwecken umgebaut und hierfür 36 000,— Mark ausgeworfen. Der Umbau hat nur 32 000,— Mark gekostet. Das frühere Jacobitzsche Grundstück in der Blumenstraße hat die Stadt ebenfalls für Notwohnungen ausgebaut, die 11 000,— Mark erforderten, bewilligt waren hierfür 14 000,— Mark. Für den Umbau des Stadttheaters waren im Etat rund 65 000,— Mark ausgeworfen, gekostet hat derselbe jedoch nur 64 000,— Mark. **Bei allen anderen Umbauten hat die Stadt mit allergrößter Sparsamkeit gewirtschaftet.**

Infolge Erkrankung des Schiedsmannes für den Bezirk 7 (Stadtteil Plania) wurde an dessen Stelle Paul Kaletta gewählt. Hierauf gelangte der Magistratsantrag über

**die Wirtschaftsfürsorge**

zur Beratung. Zu unterstützen sind 1300 ausgesteuerte Arbeitslose mit rund 40 Mark monatlich. Zu dem erforderlichen Betrage von 364 000 Mark tritt nach ein Fünftel des Gemeindezuschlages zur Krisenfürsorge mit 56 000 Mark sowie einem Zuschuß für Notstandsarbeiten mit 40 000 Mark. Der Magistratsantrag wird genehmigt. Dagegen führen die Anträge des Magistrats auf

**Erhöhung der Biersteuer**

und Erhöhung der Getränkesteuer zu einer fast einstündigen Aussprache. **Die erhöhte Biersteuer soll auf die einzelnen Bierqualitäten mit 2,50 bezw. 3,75, bezw. 5,00 und 7,00 Mark pro Hektoliter festgesetzt werden. Die Gemeindegetränkesteuer soll 10 Prozent betragen.** Von der Finanzkommission wurden beide Steuern abgelehnt.

**Stadtverordneter Regierungsrat Schweter (Zentrum)** ist für Ablehnung der Getränkesteuern, dagegen für Annahme der Biersteuer.

**Stadtverordneter Bocksch (A. u. W.)** der Vorsitzende des Ratiborer Stadt- und Landbezirks des Gastwirtvereins erklärt, daß **durch die neuen Steuern die Mehrzahl der Gastwirte dem Ruin zugeführt wird.** Der Bierkonsum in Ratibor sei im letzten Monat bereits auf ein Drittel gegen früher zurückgegangen, und dieser Rückgang werde weiter anhalten. Die Schließung von Gastwirtschaften hat die Entlassung von Arbeitskräften zur Folge. **Es** wird eine erneute Belastung der Wohlfahrtspflege einzutreten haben. **Nach seinem Dafürhalten kann aus der Erhöhung der Biersteuer nur ein Betrag von 35 000 Mark herausgerechnet werden,** der restlos durch die eintretende Arbeitslosigkeit aufgezehrt werden wird.

Gegen die Einführung der Steuern sprechen die **Stadtverordneten Höflich (Nat.-Soz.), Valentin Nowak (Kommunist)** und **Stadtverordneter Cibis (Zentrum)**, der für Ablehnung der Getränkesteuer und für die Verdoppelung der Biersteuern eintritt. Er glaubt annehmen zu dürfen, daß durch die Biersteuer 60 000 Mark eingebracht werden. Der Liter Bier soll im Höchstfalle um 0,02½ Mark teurer bezahlt werden. Er befürchtet, daß die Einführung beider Steuern zwangsweise erfolgen dürfte.

**Oberbürgermeister Kaschny** rechnet damit, daß bei der Biersteuererhöhung ein Betrag von 50 000 Mark herauskommt und geht von der Ueberzeugung aus, daß **die Steuer bestimmt von der Regierung den Gemeinden auferlegt wird.** Zuschüsse seitens der Regierung für irgend welche Zwecke sind nicht zu erwarten, wenn bei den Gemeinden nicht alle Steuerquellen erschöpft sind, die von der Regierung angeboten wurden. Es kann sogar der Fall eintreten, daß man die

**Einsetzung eines Steuerkommissars**

zu befürchten haben wird. Die Biersteuer wird mit 17 gegen 15 Stimmen, die Gemeinde-Getränkesteuer mit der überwiegenden Mehrheit abgelehnt.

Dem Siedler Scholz wird eine Ermäßigung des Zinsfußes für gestundetes Grundstückkaufgeld bewilligt und die Genehmigung zum Abschluß eines Mietsvertrages auf 10 Jahre mit dem Mieter Grüner in der Flurstraße erteilt.

**Wettervorhersage für Dienstag: Bei nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt; zeitweise Regenschauer und kühl.**

## Stiftungsfest des MGV. Karsten-Centrum-Grube

(Eigener Bericht)

**Beuthen**, 22. September

Der Männergesangverein der Karsten-Centrum-Grube feierte am Sonntag abend im großen Saale des Promenaden-Restaurants sein erstes Stiftungsfest. Vor einem Jahr aus der Taufe gehoben, zählt er heute bereits zu den stärksten Vereinen in Beuthen. Kaum ein anderer Verein hat eine so rasche Aufwärtsentwicklung erlebt. Die Liebe zum deutschen Liede, das gemeinsame Los der harten Bergmannsarbeit hat die Mitglieder zusammengeschmiedet.

Elektrosteiger Schaterny hatte den Saal stimmungsvoll ausgeschmückt und so den äußeren Rahmen für ein schönes Bergmannsfest geschaffen. Nach einem einleitenden Musikvortrag begrüßte der erste Vorsitzende, Fahrsteiger Goretzki, die zahlreich erschienenen Sangesbrüder und Gäste, unter ihnen besonders den Protektor des Vereins Bergwerksdirektor Gärtner, den Ehrenvorsitzenden Berginspektor Fromlowitz, Bergrevierinspektor Scharf, Schulrat Neumann, Oberstudienrat Kölling, Bergassessor Dresken und die Vertreter des Sängerbundes und des Gesangvereins der Deutsch-Bleischarleygrube.

Der Chor, der bei seinem ersten Auftreten bereits durch sein Können überraschte, hat im Laufe des Jahres viel hinzugelernt. Lehrer Franz Richter, der Dirigent, hat mit seinen Mannen schwere Arbeit geleistet. Die einzelnen Stimmen weisen eine bessere Durchbildung auf, das Zusammensingen ist reiner und geschlossener geworden. Die Gesangsvortragsreihe wurde mit einem Bergmanns-Wahlspruch eröffnet, den der Lehrer Ernst Gratza dem Männer-Gesangverein der Karsten-Centrum-Grube gewidmet hat, wofür ihm zum Danke eine Kohlenplakette überreicht wurde. Dann folgten ernste und heitere Lieder in bunter Abwechselung, die ob ihrer schönen Wiedergabe immer wieder stürmischen Beifall auslösten. Dezent erklang das „Wies daheim war" von Wohlgemuth, machtvoll das deutsche Lied von Johann Wenzel Kalliwoda. In dynamischer Hinsicht war das „Lieg ich vor stillem Ort" nach einem Arrangement von Lehrer Franz Richter eine Glanzleistung. Das Lied der Landsknechte von Josef Hartmann Stuntz und „Meine Karbidka" von Lehrer Gratza, Beuthen, wirkten durch ihre rhythmische Frische. Ein guter Erfolg, auf den der Verein stolz sein kann. Die Damen des Vereins ließen durch Frau Proske ein Tischbanner überreichen, ein schönes Geschenk, dem Frau Proske eine silberne Lyra mit einer Widmung beifügte. Die Sänger übergaben zur Erinnerung an das erste Stiftungsfest ein vom Sangesbruder Hempel gemaltes Schubertbild, das aus den Reihen der Sänger finanziert wurde. Vorsitzender Fahrsteiger Goretzki ehrte in einer Ansprache 31 Sänger, die durch stete Teilnahme an den Gesangstunden ihr Interesse an der Entwickelung des Vereins und ihre Liebe zum deutschen Liede bewiesen hatten, und überreichte folgenden Sangesbrüdern zum Andenken





# Kunst und Wissenschaft

## In memoriam Paul Jaschke

**Musikalische Gedächtnisfeier des Sing-Vereins Beuthen im Konzerthaus**

Die Gedenkfeier für Studienrat Musikdirektor Paul Jaschke, die gestern im dicht besetzten Konzerthaussaale stattfand, war von erhebender Weihe. Das Pult, auf dem uns der Verstorbene so oft in die Sphären höchster Kunst führte, war mit Efeu und schwarzem Flor geschmückt.

Paul Jaschke starb vor dreiviertel Jahren im Alter von 48 Jahren. Er, der Begabte, Begnadete und rastlos Tätige, riß eine fast unersetzliche Lücke. Das Beuthener Musikleben verlor einen seiner kräftigsten Pfeiler. Paul Jaschke, ein Streiter für die höchsten Güter, eine Persönlichkeit, die immer selbstlos für die kulturellen Belange unserer Heimat eintrat, der Gründer des Singvereins, war im schönsten und besten Sinne Mensch und Künstler. Als Sohn eines geachteten Hauptlehrers und Organisten leitete der Neunjährige schon selbständig den Orgeldienst in der Kirche, wurde später Präparandenlehrer in Oppeln und 1917 als jüngster Seminarlehrer Preußens nach Beuthen berufen. Geldliche Mittel, seinen Neigungen entsprechend auf den hohen Schulen der Musik ausgebildet zu werden, fehlten ihm. Und doch gelang es ihm, sich durch eiserne Selbstkontrolle beim musikalischen Lernen, durch sein erstaunliches Gedächtnis, durch Wochenendfahrten zu namhaften Meistern nach Berlin gründlich auszubilden. So gelangte er, abseits von der ausgetretenen, normalen Straße, dank seiner außerordentlichen Begabung und seiner Ausdauer zu wohlbestandenen staatlichen Prüfungen und wurde dadurch „zunftmäßig." Arbeit, ungeheure Arbeit wurde ihm zum Lebenselement. Hilfreiches Einspringen für jeden und jeder Zeit lag in seiner Natur. Neben seinen zahlreichen eigenen Kindern betreute er noch vier verwaiste Geschwisterkinder. Das war ihm Pflicht. Seine bevorstehende Berufung zur Pädagogischen Akademie in Beuthen hätte ihm manche Entlastung und Erleichterung gebracht. Er hat es nicht erlebt. Doch wird die Saat, die er ausgestreut hat, reiche Früchte tragen.

Jaschkes Hauptbedeutung lag auf dem Gebiete des Chorwesens. Die Oratorienaufführungen des Singvereins fanden ihren Widerhall weit über die Grenzen Schlesiens hinaus. Jaschke ist mit seinem Singverein etwa 80mal an die Oeffentlichkeit getreten, und je schwieriger ein Werk war, desto mehr reizte es ihn zum Nachschaffen. Die Gründe seines Erfolges liegen besonders in seiner Gewissenhaftigkeit, mit der er an seine hohe Aufgabe trat. Besonderes Gewicht legte er auf die Reinheit der Stimmen, man konnte ihn geradezu als Fanatiker des reinen Tones nennen! Zudem war er deutscher Musiker und machte, wo er nur konnte, mit deutschen Tonwerken bekannt. Er stellte sich, als echter Volksmann, der musikalischen Jugendbewegung wie den Arbeitermännergesangvereinen treu zur Seite. Aeußere Ehren blieben nicht aus, trotzdem er, ein Vorbild von Bescheidenheit und Schlichtheit, nicht sehr viel darauf gab: er wurde, vom Magistrat ernannt, Musikdirektor und von seiten des Ministeriums Musikberater bei der Regierung in Oppeln.

„Was Paul Jaschke begonnen und erreicht hat, muß gefördert werden! Wenn wir nun auch in tiefster Wehmut seines allzufrühen Hinscheidens gedenken, eines tröstet uns: er war unser!"

Mit diesen Worten ehrte am gestrigen Abend ein alter Freund des Verstorbenen, Lehrer Jabotta, sein Andenken, nachdem zuvor Oberstudiendirektor Dr. Wolko die Erschienenen gebeten hatte, sich zu Ehren des Gründers des Singvereins von den Plätzen zu erheben. —

An der musikalischen Feier waren beteiligt: der Chor des Singvereins, das verstärkte Opernorchester des Oberschlesischen Landestheaters, als Solisten Hella Wander, Beuthen (Sopran), Magaret Hansel, Beuthen (Alt) und Orlik Schalot, Breslau (Bariton).

Die Vortragsfolge enthielt das kurze „Requiem" für Alt, gemischten Chor und Orchester von Max Reger, op. 144b und „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms, op.45.

Unter der Stabführung von Studienrat A. Sauer kamen beide Werke vorbildlich zu Gehör. Man war, namentlich da man den Singverein längere Zeit nicht mehr gehört hat, erstaunt über die Klangfülle, über die äußerst biegsamen und geschmeidigen Stimmen und nicht zuletzt über die Anpassungsfähigkeit des Oberschlesischen Landestheater-Orchesters. Da gab es keinen Mißklang, keine Härten und Schwankungen, jeder Mitwirkende stellte sich in den Dienst des Ganzen, Paul Jaschke hätte sich sicher gefreut, seine Tradition so gewahrt zu wissen!

Max Regers op. 144b, eine Vertonung der Gebbelschen Verse: „Seele, vergiß sie nicht, die Toten, Seele vergißt sie nicht!" hält sich fern von der uferlosen Chromatik, die man diesem bisweilen etwas verzogenen Liebling der Musen vorzuwerfen geneigt ist. Hier haben wir wirklich etwas Abgerundetes und Verständiges. Und das Wort Walter Niemanns:

> „Niemals wird man bemerken, daß Regers Kunst herzliche, tiefe oder gar ethische Werte auf die Hörer ausübt"

treffen in diesem Falle bestimmt nicht zu. Margaret Hansel, die über einen leicht schwebenden und klanggesättigten Alt verfügt, und deren ansprechende Stimme über dem Chor schwebte wie die Taube mit dem Oelzweig über den Wassern, sang mit Innigkeit und Inbrunst ihr „Seele, vergiß sie nicht, die Toten!" Der Chor ballte sich in seinem dramatischen Schlußgesang „nur Kampf um erneuertes Spiel" zu wuchtiger Wirkung zusammen. Ohne daß das Fortissimo die Gehörnerven überlastete. Es war kluge Abwägung und beste Disziplin im Ganzen.

Das „Deutsche Requiem" von Johannes Brahms bietet alle Vorzüge seiner Kunst: trotz Reflexion äußerste Klarheit und Straffheit der Form, natürliche, ungezwungene Fortspinnung des musikalischen Gedankens, klassizistische Tugend der Beherrschung. Brahms ist jedem verständlich. Herrlich nach düsteren, toten Eingangsakkorden das tröstende Chorlied: „Selig sind, die da Leid tragen".

Im zweiten Teil wird uns die Vergänglichkeit des Menschseins („denn alles Fleisch, es ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen") musikalisch erschütternd illustriert, wie auch der folgende Wechselgesang zwischen Chor und Solo, das Orlik Schalot mit gepflegter, dunkler Baritonstimme bestritt, noch auf Schopenhauerschen Pessimismus eingestellt ist, bis dann die letzten Teile trostreiche Milde verklärt. Hella Wander vom Oberschlesischen Landestheater gibt mit ihrer glockenhellen Sopranstimme diesen letzten Sätzen höhere Weihe.

Der Abend war eine in allen Teilen würdige Feier für den Verstorbenen und ein nachhaltiges Erleben für die Besucher.

**Dr. Zehme.**

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Heute ist der letzte Tag zur Einzeichnung für die Mittwoch-Platzmiete. Ab heute erfolgt auch die Ausgabe der Mietkarten für diese Spielzeit an alle Platzmieteninhaber gegen Entrichtung der ersten Teilrate. —

## Heimatarbeit im Landkreise Beuthen

**Rokittnitz,** 22. September

In Anwesenheit des Amts- und Gemeindevorstehers Pyttel wurde die Monatssitzung des Arbeits- und Verwaltungsausschusses der Kreisheimatstelle eröffnet. Besprochen wurde die beabsichtigte räumliche Erweiterung und Vergrößerung der Kreisheimatstelle und dabei mitgeteilt, daß eine zufriedenstellende Lösung demnächst zu erwarten sei. Die Kreisheimatstelle veranstaltet in diesem Herbst zwei Ausstellungen, die eine im Rahmen der Naturbundtagung in Beuthen, die andere anläßlich der Junglehrerfreizeit in Hindenburg. In breiten Ausführungen ging Mittelschullehrer Kotzias wiederum auf die biologische Station in Rokittnitz ein. Der Leiter der Miechowitzer Heimatstube, Lehrer Chrobok, sprach im Anschluß an die in diesen Tagen von Kanonikus Dr. Schrammek, Kattowitz, herausgegebene Biographie über den in Miechowitz gebürtigen und in Beuthen verstorbenen Pfarrer Norbert Bontzek. Interessante Ausführungen über die geologischen Formationen der Steinkohle und ihres Abbaues in unserem und dem Gleiwitzer Bezirk machte Wyschkon, Rokittnitz. Bergmann Mainka, Miechowitz, las über Volkskundliches der Eisenbahn in Oberschlesien vor 50 Jahren. Lehrer Gründler, Rokittnitz, wies auf die Notwendigkeit der Anlage einer Dunkelkammer in der Kreisheimatstelle hin.

---

einen Stammseidel mit Inschrift: Max Bierek, Alexander Bialetzki, Ernst Jany, Stefan Kaczmarczyk, Johann Bitsch, Franz Paprotny, Eduard Rudka, Paul Stephan, Leo Smolczyk, Heinrich Dombrowski, Friedrich Grimlowski, August Gorniok, Max Kulse, Paul Urbainczyk, Johann Ziaja, Otto Anders, Hubert Binkowski, Anton Fridetzki, Felix Gwosdz, Richard Gajek, Michael Helios, Franz Hielscher, Franz Dubal, Alfons Franetzki, Otto Hempel, Paul Schatterny, Otto Lindner, Franz Koczar, Emanuel Skrzipek, Richard Englisch, Ewald Langer.

Zwei Baß-Solis des Mitgliedes Hempel, die begeisterten Beifall fanden, bildeten den Schluß des offiziellen Teils, an den sich frohe Stunden der Geselligkeit anschlossen. Ein vornehmer, aber fröhlicher Ball schloß sich an.

**Das Vaterland über alles . . .**

# Vaterländische Kundgebung des Kreis-Kriegervereins Karf

(Eigener Bericht)

**Karf,** 22. September.

Unter dem Vorsitz von Bergverwalter Schmidt hielt der hiesige Kreis-Kriegerverein am Sonntag abend im Saale des „Tivoli" seine Monatsversammlung ab. Zunächst begrüßte der Vorsitzende Mitglieder und Gäste und wandte sich dann an die Kameraden. Man dürfe wohl behaupten, daß es in der Gegenwart außer den wirtschaftlichen Fragen kaum etwas gäbe, woran sich die Geister mehr schieden, als an der Frage nach dem Vaterland. Gesunde Völker hätten auch stets ein Vaterland, für das sie alles opfern, wenn es gelte, es zu verteidigen und zu schützen. Wer die Freiheit, Größe und Ehre des deutschen Vaterlandes erstrebe, wer gewillt sei, vaterländische Interessen allen internationalen voranzustellen, wer bereit sei, für die nationale Selbstbehauptung Opfer zu bringen, wer da wisse, daß unser Volk ohne Wehrwillen und Wehrpflicht und ohne Armee nicht bestehen könne angesichts der ungeheuerlichen Rüstungen unserer Nachbarvölker, der gehöre in die deutsche Front. Das Vaterland über alles! An vaterländischen Gedenktagen dieses Monats war der 2. September der bedeutungsvollste. Am 2. September 1870 ergab sich die ganze französische Armee, Napoleon wurde gefangen und durch Deutschland ging ein Jubel ohnegleichen. Am 4. September wurde in Paris die Republik ausgerufen. Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes hat anläßlich des Sedantages folgenden Gruß an die Altveteranen entboten: Zur 60. Wiederkehr des Tages von Sedan gedenkt der Kyffhäuserbund in Treue und Dank mit besonderer Herzlichkeit der noch in seinem Reihen lebenden zahlreichen Mitkämpfer dieser entscheidenden Einigungsschlacht des deutschen Volkes. Trotz aller Not der Zeit, trotz aller politischen Wandlungen wird der Tag von Sedan unvergänglich bleiben in der Erinnerung aller, die in tätiger Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands schaffen und nicht wollen, daß die Ehre der Nation von außen oder innen durch Haß, Gewalt oder Zwietracht herabgewürdigt wird, sondern den Glauben an Deutschlands „Zukunft fest im Herzen tragen."

Oberstudiendirektor May als Vertreter des Kreiskriegerverbandes unterstrich die Worte des Vorsitzenden und gab eine ausführliche Schilderung jener denkwürdigen Tage. Sedan wie Tannenberg legten das glänzendste Zeugnis für den Wehrwillen im deutschen Volke ab. Zum Schluß seiner Ausführungen überreichte Oberstudiendirektor May Bergverwalter Schmidt in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein das Ehrenkreuz 1. Klasse. Nach Erledigung der Geschäftsordnung, nach dem Einbringen der Fahne und nach Vereidigung neuer Mitglieder blieb man noch bei musikalischen Vorträgen zusammen. Am 5. Oktober soll eine Hindenburg-Geburtstagsfeier stattfinden.

## Wechsel im oberschlesischen Provinzial-Schulkollegium

**Oppeln,** 22. September.

Vizepräsident Pietsch vom Provinzial-Schulkollegium Oberschlesiens, der die Altersgrenze erreicht hat, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. An seine Stelle ist der Abteilungsdirektor beim Provinzial-Schulkollegium in Breslau, Dr. Müller, zum Vizepräsidenten des Provinzial-Schulkollegiums von Oberschlesien ernannt worden. Vizepräsident Dr. Müller war vor dem Kriege Gymnasialdirektor in Patschkau und Königshütte.

---

## Beuthen und Kreis

* **Ehrung von Jubilaren für 25jährige Tätigkeit im Lokomotivfahrdienst.** Im Vereinslokal fand eine Ehrung von Lokomotivbeamten des hiesigen Bahnbetriebswerks für ihre 25jährige Tätigkeit im Lokomotivfahrdienst statt. Es sind dies Betriebswerkvorsteher Senftleben, Maschinenmeister Müller und die Lokomotivführer Höflich, Krzossok, Kabitzke, Mrusek, Petricius, Grochowina und Poliefka. Der Vorstand der Ortsgruppe, Gwosdz, begrüßte die anwesenden Gäste vom Maschinenamt Gleiwitz Baurat Sassenfels und vom Betriebsamt Beuthen Jura. Oberinspektor Haiduk beglückwünschte die Jubilare zu ihrem Ehrentage und wies auf den schweren verantwortungsvollen Beruf hin, den die Lokomotivbeamten haben. Die Ortsgruppe Beuthen hat es sich nicht nehmen lassen, den Jubilaren Ehrendiplome zu ihrem Dienstjubiläum zu überreichen. Eingeleitet wurde die Feier durch die Gesangs-Abteilung der Lokführer unter der Stabführung des Lehrers Schwarz.

* **Im Silberkranz.** Kaufmann Paul Heimann, Tarnowitzer Straße, feiert heut, Dienstag, mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Auszeichnung.** Herbert Juraschek, Mitglied der Deutschen Jugendkraft „Schlesien", ist vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen worden.

* **3391.** Landgericht, Amtsgericht, Arbeitsgericht, Staatsanwaltschaft, Amtsanwaltschaft, sind unter Nr. 3391 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen.

* **Der Moltkeplatz bekommt eine Sanddecke.** Der Moltkeplatz, der schon vor etwa einem halben Jahre einmal mit einer dichten Kiesschicht versehen wurde, als die Marktstände in dem tiefen Schlamm zu ersticken drohten, ist jetzt wieder, allerdings nur sehr provisorisch, stellenweise mit Kies bedeckt worden. Es wäre zu wünschen, daß diese Steindecke nicht nur zum Ausflicken der schlimmsten Stellen verwandt würde; denn erfahrungsgemäß tritt sich das Steinmaterial sehr schnell breit und verliert so jede Wirkung. Eine durchgreifende, völlig die ungepflasterten Stellen bedeckende Auffüllung mit Steinen würde bessere Dienste tun, zumal das feuchte Wetter in nächster Zeit sowieso den Zustand des Bodens sehr ungünstig beeinflußt.

* **Besichtigung der Schlachthofanlage.** Am gestrigen Nachmittag wurde den Mitgliedern des Magistrats der Stadtverordnetenversammlung Gelegenheit gegeben, die städtischen Lagerplatzanlagen und den städtischen Schlachthof zu besichtigen. Man begab sich zunächst nach



**Die erste Abonnementsvorstellung in Beuthen ist Mittwoch, den 1. Oktober. Zur Aufführung gelangt zum erstenmal die Komödie „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank. Mittwoch, den 8. Oktober, geht die Oper „Carmen" in Szene.**

## Lieder- und Klavierabend

**Aga Goretzki-Swoboda und Nora Wallossek, Breslau, in Gleiwitz**

Auch in Gleiwitz kommt die Konzertsaison allmählich in Gang. Jedenfalls war der Liederabend unserer einheimischen Sängerin Frau Aga Goretzki-Swoboda im Blüthnersaale Gleiwitz in jeder Beziehung ein Gewinn. Ein vorbildlich aufgebautes Programm! Schubert als Einleitung, die beiden Gesänge Suleikas, das zarte „An die Nachtigall" und das lebensprühende „Lied im Grünen". Schon diese Lieder genügten, um die wertvollen Qualitäten der Sängerin zu zeigen: Eine außerordentlich sympathische, helle, klare Sopranstimme, die mühelos jede Stimmung und Schattierung zum Ausdruck bringt, die über alle Register verfügt. Ernst, Besinnlichkeit und Trauer und dann wieder Freude, Scherz und sprühende Lebenslust, alles durchpulst von echtem, tiefem Gefühl. Daß es zu Herzen ging, bewies der starke und herzliche Beifall, der schon nach dem ersten Teile eine Zugabe „Liebe schwärmt auf allen Wegen" forderte und erhielt.

Joseph Haas' heimliches „Stilles, kleines Kämmerlein", das kichernde und kosende „Auf blauer Himmelsaue" und das männlich-kraftvolle „Du bist die Macht" waren drei Kleinode. Richard Tunks „Allee" (nach Verlaine) „Das Hemd" und „Unter Blüten" Genrebildchen. von ganz intimem Reiz — beglückende Liedchen.

Den zweiten Teil leitete Fräulein Wallossek mit Regers Variationen über ein Thema von Telemann ein, mit denen sie sich als vollwertige Pianistin erwies. Auch ihre Begleitung möge hier ihre Anerkennung finden, die im Anfange etwas schüchtern, bald mit der Sängerin zu einer vollkommenen Einheit verschmolz. Die Sängerin brachte im zweiten Teile drei Reger-Lieder, das fesche „Reiterlied", das spinnwebfeine Liedchen vom Vöglein im Birnbaum, „Zum Schlafen" und das übermütige „Mein Schätzelein". Brahms' „Zigeunerlieder" brachten den Abschluß und die Krönung. Das zugegebene „Ständchen" von Richard Strauß war ein Kabinettstück ersten Ranges, das wiederum eine spontane Begeisterung entfachte. Ueberhaupt war es eine Freude zu sehen, wie ehrlich begeistert das freilich nicht sehr zahlreiche, überwiegend weibliche Publikum, die Darbietungen aufnahm. Zusammenfassend kann man nur sagen, daß Frau Goretzki-Swoboda eine gottbegnadete Sängerin ist, sowohl was ihre hochkultivierte, schlackenfreie, in allen Lagen und Registern gleichmäßig ansprechende Stimme wie auch ihre Ausdrucksmittel betrifft, die wirklich den Namen einer „Oberschlesischen Nachtigall" verdienten. Soll es auch hier so bleiben, daß der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, daß die Sängerin in Frankfurt a. M. und anderen Großstädten vollbesetzte, begeisterte Häuser findet und hier in Oberschlesien ihr Publikum sich ziemlich mühselig suchen muß?

—fk.

## Das Jubiläum der Volksbühne

**Eine internationale Kunstgemeinschaft geplant**

Die Feiern der Volksbühne begannen in Berlin mit einer öffentlichen Festsitzung im ehemaligen Herrenhaus. Zwei Jubiläen auf einmal können begangen werden: der vierzigjährige Geburtstag der Berliner Organisation und der zehnjährige des Deutschen Volksbühnenverbandes. Der Plenarsaal war dicht gefüllt, als Staatssekretär a. D. Curt Baake um 7 Uhr das Podium betrat. Er gab in kurzen Zügen die Geschichte der Volksbühnenbewegung. Er gedachte der Zeit, in der man die Vereinskasse noch in einer Zigarettenschachtel aufbewahren konnte, in der fünfzig Pfennige im Monat Beitrag sehr viel waren und deutete die Devise „Die Kunst dem Volke" im Sinne der Gründung. Sodann gedachte Professor Leo Kestenberg der Gründer des Verbandes, des toten Gustav Landauer, der Herren Springer, Ettlinger und Neft. Er würdigte die Leiter des Hauses am Bülowplatz, den Direktoren Reinhardt, Kayßler, Holl und K. H. Martin und gab eine Bilanz des Erreichten.

Der Generalsekretär Albert Brodbeck erregte einige Sensation, als er von der soeben geschaffenen Gründung einer Internationale der Volksbühnenverbände Mitteilung machte. Sieben Landesverbände haben sich bisher angeschlossen; andere werden folgen. Trotz wirtschaftlicher Nöte sei der Gedanke der Volksbühne überall im Wachsen. Zum Schluß brachten Vertreter Norwegens und Belgiens freundschaftliche Grüße dar.

## Der internationale Kritikerkongreß

Zum Vorsitzenden des internationalen Kritikerkongresses in Prag, auf dem 14 Nationen vertreten sind, wurde der Engländer Dunton Green gewählt, die Deutschen sind im Präsidium durch Dr. Emil Faktor vertreten, der in der konstituierenden Sitzung, den Zielen des Kongresses eine kritische Organisation zu schaffen, präzise Richtlinien gab. An der Festsitzung nahmen u. a. der deutsche Gesandte Dr. Koch und der italienische Gesandte Pedrazzi, ferner für die tschechoslowakische Regierung Minister Krofta und Unterrichtsminister Dererer teil. Für die Kritiker Deutschlands sprach Fritz Engel, der, von lebhaftem Beifall begleitet, die ideelle und übernationale Aufgabe der Kritik hervorhob. Während des Kongresses findet eine Reihe festlicher Veranstaltungen und Vorstellungen statt. Das deutsche Theater bringt „Mahagonny" von Brecht-Weill in der neuen Fassung.

## Zum Rücktritt Walter von Molos

Ueber die Gründe, die Walter von Molo bewogen haben, von seinem Amt als Präsident der Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Künste zurückzutreten, erhält die Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite folgende Mitteilung:

Molo wollte Förderung der Jugend, eine tatkräftige Hilfe für die Geistigen. Wie man weiß, hat er stets gegen die einseitige Ueberschätzung des Materialismus Front gemacht. Der akute Anlaß seines Rücktritts wurde dadurch gegeben, daß das preußische Kultusministerium sich diesen Gedankengängen verschloß. Im Herbst 1928, zur gleichen Zeit, als Molo zum ersten Male als Vorsitzender gewählt wurde, ging man mit allem Eifer daran, neue zeitgemäße Statuten zu schaffen. Seit Herbst 1928 liegen diese neuen Statuten dem preußischen Kultusministerium vor. Es hat bis heute dazu geschwiegen. Gegen diese Nichtachtung des deutschen Schrifttums hat Walter von Molo durch seinen Rücktritt vor aller Oeffentlichkeit demonstriert.

So erfreulich dieser Protest Molos an sich ist, er wird, so fürchten wir, an der bürokratischen Behandlung der Fragen, die das deutsche Schrifttum betreffen, auch für die Zukunft kaum etwas ändern. Für die zuständigen Geheim- oder Ministerialräte — von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — ist das Dichten eine zwar

## Unkenntnis jagdgesetzlicher Bestimmungen

Seit Erlaß der preußischen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (in Kraft getreten am 1. Januar 1930) gilt eine Reihe jagdgesetzlicher Bestimmungen, die aus Unkenntnis noch von vielen Jägern nicht beachtet werden. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein hat deshalb schon des öfteren Veranlassung nehmen müssen, aufklärend zu wirken. So weist er auch jetzt wieder auf zwei Bestimmungen hin, die erfahrungsgemäß häufig übertreten werden.

Zunächst ist die Wachtel in ganz Preußen für dauernd unter Schutz gestellt. Demnach darf sie, im Gegensatz zu früher, nicht mehr erlegt werden. Zuwiderhandelnde, die — meist auf der Hühnerjagd — Wachteln schießen, machen sich strafbar. Die zweite Frage, über die noch immer Unklarkeit herrscht, ist das Verbot auch des Fangschusses mit Schrot oder Posten auf Rot-, Dam- und Rehwild. Paragraph 4 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung verbietet die Anwendung des Schrot- und Postenschusses sowie des Schusses mit gehacktem Blei auf diese Wildarten schlechthin, gestattet also nur den Kugelschuß, und zwar auch nur diesen als Fangschuß. Demnach darf ein Stück Rot-, Dam- oder Rehwild, ganz gleich, ob ein Fangschuß erforderlich war oder nicht, unter keinen Umständen andere Schußverletzungen aufweisen als solche, die von Kugelschüssen herrühren. Andernfalls macht sich der Erleger strafbar und kann nach Paragraph 12 der Verordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft werden. — Das Verbot des Schrot- und Postenschusses auf Rot-, Dam- und Rehwild soll, wie in dem Runderlaß zur Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 15. März 1930 ausgeführt wird, verhindern, daß diese Wildarten krankgeschossen werden und dann elend zugrunde gehen, was bei Schrot- und Postenschüssen sowie solchen mit gehacktem Blei erfahrungsgemäß unvermeidbar ist. Die Vorschrift dient also der Schonung und Erhaltung des Bestandes der genannten Wildarten. — Daß auch der Fangschuß mit Schrot usw. verboten ist, geschah mit voller Absicht, weil ohne dieses Verbot einer Umgehung der Verordnung Tür und Tor geöffnet worden wäre. Demnach, Jäger, auf Rot-, Dam- und Rehwild gibt es keinen anderen Schuß mehr als den mit der Kugel, mag es sich um einen Fangschuß handeln oder nicht! Im übrigen: Unkenntnis des Gesetzes schützt bekanntlich nicht vor Strafe!

# 20 Jahre Verein für Rasenspiele Diana Oppeln

(Eigener Bericht)

**Oppeln**, 22. September.

Der Verein für Rasenspiele Diana veranstaltet anläßlich seines 20jährigen Bestehens eine Reihe von Festlichkeiten. Es konnte hierbei auch die Polizeisportvereinigung Wien in Stärke von 16 Mann als Gäste begrüßen, die zu einem Fußballspiel gewonnen worden war. Die Gäste trafen am Sonnabend ein und wurden am Bahnhof von dem Vorstand des Vereins und Vertretern der Schutzpolizei im Bahnhofs-Restaurant begrüßt. Am Sonntag wurde ein Rundgang durch die Stadt angetreten. Groß war die Zahl der Mitglieder und Gäste, die sich in der Handwerkskammer zu einem

### Festabend

vereinten. Hier konnte der Ehrenvorsitzende, Zimmermeister Alfort, eine große Sportgemeinde begrüßen, unter ihnen auch die Vertreter der Behörden und Sportvereine, Oberbürgermeister Dr. Berger als Protektor der Jubiläumsveranstaltungen, Oberregierungsrat Wehrmeister, Major a. D. Rehmann usw. Die Festrede hielt der geschäftsführende Vorsitzende, Oberstadtsekretär Zehe, der auf die Gründung und Entwicklung des Vereins und besonders auf die Verschmelzung des VfR. mit dem Sportverein „Diana" hinwies, wodurch der Verein in den Besitz von zwei Sportplätzen gelangte. Der Redner gedachte auch der gefallenen Sportskameraden. Weiterhin wurden die Mitbegründer des Vereins, Georg Wolff, Walter Sattler und Kurt Großstück, geehrt und der Dank dem Ehrenvorsitzenden W. Alfort ausgesprochen. Die Festrede klang mit dem Deutschlandlied aus. Oberkommissar Pertliczek, Wien, stattete dem Verein herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme ab. Hierauf wurde die Oesterreichische Bundeshymne angestimmt. Die segensreiche Arbeit des Vereins im Dienst der Volksgesundung wurde durch den Protektor Oberbürgermeister Dr. Berger anerkannt, der dem Verein für die in selbstlose Weise geleistete Arbeit Dank und Anerkennung zollte. Besonders herzliche Willkommensgrüße entbot er den Wiener Gästen und überreichte ihnen als Willkommens- und Ehrengabe eine Bronzeplakette der Stadt Oppeln. Im Anschluß fanden noch Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder statt.

Am Montag schieden die Wiener Gäste, begleitet von den besten Wünschen der Sportkameraden, die ihnen das Geleit bis zum Zuge gaben.

# Gau-Sporttag des Stahlhelms in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

**Kreuzburg**, 22. September.

Am Sonntag hielt der Stahlhelm einen Gau-Sporttag ab, an dem sich die im Grenzgau Oberschlesien vereinigten Kreisgruppen vollzählig beteiligten. Nach Eintreffen der Kreisverbände Oppeln, Rosenberg und Kreuzburg Land sammelten sich die drei Verbände zum Marsch durch die mit zahlreichen schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückte Stadt. Kreisführer Kämpf begrüßte am Ring die Vertreter der städtischen Körperschaften und Generaldirektor Melzig. Anschließend hielt der Gauführer, Gutspächter Pratsch, Jamm, die Festansprache. Er gedachte in ehrenden Worten der gefallenen Helden. Unter dem Läuten der Glocken wurde das Kameradenlied gesungen. Auch der Stahlhelm hat den Kampf um die Wiedererrichtung eines großen Deutschland aufgenommen. Zum Schluß seiner Rede weihte er die Fahnen der Ortsgruppen Oppeln und Reinersdorf. Das Deutschlandlied beendete die eindrucksvolle Kundgebung. Anschließend fand auf der Oppelner Straße ein Vorbeimarsch der Teilnehmer vor dem Gaugruppenführer statt. In der Mittagszeit wurden die Stahlhelmgruppen im Schützenhaus durch eine „Gulaschkanone" verpflegt.

Der Nachmittag stand im Zeichen des Sports. Als erste wurden die Gepäckmarschgruppen auf den Weg geschickt, die in bestimmter Zeit eine Wegstrecke zurückzulegen hatten. Es wechselten dann Keulenwerfen, Tauziehen, Medizinballwerfen, Hindernislaufen und weitere Sportarten im Rahmen des Wehrsports. Das zahlreich erschienene Publikum folgte diesen Uebungen mit großem Interesse. In den Abendstunden fand dann die Siegerverkündigung statt, die Gaugruppenführer Pratsch vornahm. Er beglückwünschte die einzelnen Sieger und bezeichnete die Leistungen aller Gruppen als gut. Im Wehrsport errangen folgende Gruppen Siege: Ortsgruppe Oppeln 1. Preis (Wanderpreis von Nord-Oberschlesien), 2. Preis Ortsgruppe Kreuzburg, 3. Preis Jungstahlhelmgruppe Oppeln. Im Tauziehen erhielt Kreuzburg, im Medizinball Oppeln den 1. Preis. Mit einem Hoch auf die Führer des Stahlhelms und das deutsche Vaterland und dem Absingen des Bundesliedes wurde die Siegerverkündigung beendet. Den Abschluß der eindrucksvollen Veranstaltung bildete ein Deutscher Abend im Eiskellersaale.

## Historische Funde in der Spitze des Coseler Rathausturmes

**Cosel**, 22. September.

Bei Erneuerungsarbeiten auf der Kuppel des Rathauses wurden beim Oeffnen des Turmknopfes mehrere alte Münzen und verschiedene Schriftstücke von historischem Wert gefunden. Ein Protokoll bezeugt, daß der Turmknopf zum letzten Male im Jahre 1865 geöffnet worden ist. Damals wurde eine von Bürgermeister Birke geschriebene Geschichte der Stadt Cosel in den Turmknopf gelegt sowie die Abschrift einer bisher nicht bekannten Urkunde aus dem Jahre 1750, in welchem Jahre anscheinend die vorangegangene Oeffnung des Turmknopfes gefallen ist. Nach Anfertigung von Abschriften werden alle diese Urkunden wieder in den Turmknopf eingefügt werden. Da bisher keine Aufzeichnungen darüber gefunden wurden, wie hoch eigentlich der Rathausturm ist, wurde dies gelegentlich der Erneuerungsarbeiten nachgeholt und festgestellt, daß der Turm bis zur äußersten Spitze genau 50 Meter mißt.

den neuen Anlagen der Lagerplätze am Ausgang der Holteistraße, die in den Jahren 1923—1924 errichtet worden und in der Hauptsache vom Holzhandel belegt sind. Nachdem man auch die alten Anlagen besucht hatte, begab man sich zur Besichtigung des Schlachthofes, wo die Teilnehmer mit den Neueinrichtungen vertraut gemacht wurden. Es wurden u. a. auch die Tötungsverfahren mit dem Bolzenschuß-Apparat für Groß- und Kleinvieh und mit dem elektrischen Betäubungsapparat nach Lotterschmidt und Weinberger an einigen Stück Vieh vorgeführt. Letztere Einrichtung ist die einzige in Oberschlesien eingeführte und hat sich bestens bewährt. Das Ansetzen dieses Apparates ruft eine Betäubung durch Einschlafen der Tiere hervor, die dann zum Entbluten gebracht werden. Den Abschluß der Besichtigung bildete eine Aussprache über das Gesehene und ein Vortrag von Stadtbaurat Stütz über verschiedene Kläranlagen-Systeme und die Beuthener Anlage. Eingehend ging er auf den neuen Plan der Beuthener Kläranlage ein, die nach den besten Erfahrungen der letzten Jahre unter Verwendung des bereits vorhandenen errichtet werden soll.

* **Kodein-Schmuggel.** Zu dem Kodein-Schmuggelprozeß erhalten wir die interessante Mitteilung, daß der Meister dieser Schmugglergesellschaft, „Apotheker" Zurowitz, niemals Apotheker war, sondern sich selbst diesen Titel zugelegt hat, um bessere Geschäfte zu machen.

*

* **Heimattreue Oberschlesier.** Am Sonntag, dem 29. September, findet um 3 Uhr nachmittags in dem Lokal Pakusa, Reichspräsidentenplatz, die Monatsversammlung statt. Die Jugendgruppe tagt jeden Mittwoch, nachmittag 6 Uhr, ebenfalls im Viktoria-Restaurant.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Donnerstag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus.

* **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft zur Fortbildung der Junglehrer.** Die Arbeitsgemeinschaft tagt Dienstag nicht. Mittwoch findet in Schule 9, (Freiheitstraße), von 8 bis 10 Uhr eine schulpädagogische Uebung statt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Promenaden-Restaurant Frauenbundnachmittag. Vortrag von Professor Dr. Sauermann über „Das Auslandsdeutschtum".

*

* **„Dreyfus" in den Kammerlichtspielen.** Der zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende deutsche Sprechfilm „Dreyfus" bleibt des großen Erfolges wegen noch einige Tage auf dem Spielplan.

* **Intimes Theater.** Ein Stück Alltagsleben mit seinem Auf und Ab an großem Aerger und Verdruß, an kleinen Freuden, an quälenden Alltagssorgen ums tägliche Brot, um Hut, Kleider und Wäscherechnungen. Aber wie das alles in Wort, Geste und Umwelt von der Bild- und Tonkamera dem Leben abgelauscht wurde, ist einzig in seiner Art. Der Tonfilm läuft ab heute im Intimen Theater.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt als ersten Film „Mann gegen Mann" mit dem beliebten Sensationsdarsteller Harry Piel. Im Beiprogramm sieht man das Groß-Lustspiel „Kohlhiesels Töchter" mit Henny Porten und Emil Jannings.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage läuft der entzückende 100prozentige Ton-, Sprech- und Gesangsfilm „Die Csikosbaroneß" mit Gretl Theimer. Dazu das erstklassige Tonfilm-Beiprogramm und die neueste DLS.-Wochenschau.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ab Dienstag läuft in den Thalia-Lichtspielen „Uneheliche Kinder", ein Sittendrama nach dem allbekannten Roman „Die Gräfin aus dem Armenviertel" mit Anny Ondra und Fritz Kampers. Als zweiter Film „Die Himmelhunde". Dazu die neueste DLS.-Wochenschau.

### Rokittnitz

* **Durch das Fenster gesprungen.** Infolge eines Nervenzusammenbruchs bei einer familiären Auseinandersetzung sprang die in der Ballestremschen Kolonie wohnhafte Ehefrau des





schöne und ideale, im Grunde aber doch recht unwichtige Beschäftigung.

---

**Bleibt Mies van der Rohe in Dessau?** Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß der neue Leiter des Dessauer Bauhauses, Mies van der Rohe, der kaum sein Amt übernommen hat, wieder von Dessau scheidet. Bekanntlich ist der Frankfurter Stadtbaurat Ernst May nach Moskau übergesiedelt. Als dessen Nachfolger kommen drei bekannte deutsche Architekten und Städtebauer in Frage: der Berliner Stadtbaurat Dr. Ing. Wagner, der Leiter des Dessauer Bauhauses, Mies van der Rohe, und der Stuttgarter Stadtbaurat Dökker. Der Dessauer Magistrat würde Mies van der Rohe nur ungern scheiden sehen.

**Ehrung eines Freiberger Gelehrten.** Der bisherige, seit 1. April 1930 emeritierte Vorstand der Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie in Freiberg (Sachsen), Professor Dr. Johannes Paeßler, ist vom Internationalen Verein der Leder-Industrie-Chemiker zum Ehrenmitglied ernannt worden. Professor Paeßler, der ein Menschenalter die gesamte Versuchsanstalt leitete, hat nicht nur um die Entwicklung des Vereins, sondern ganz besonders um die Gerbstoffanalyse sich große Verdienste erworben. Sein Spezialgebiet ist Gerbereichemie.

**Eine neue Arbeit Einsteins.** In den Veröffentlichungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften erscheint soeben eine neue Arbeit Professor Albert Einsteins, betitelt „Zur Theorie der Räume mit Riemann-Metrik und Fernparallelismus". Einstein leitet darin aus dem Vertauschungssatz der Differentiation durch Umformung ein Bildungsgesetz für Tensoren mit verschwindender Divergenz, d. h. ein Bildungsgesetz für kompatible Feldgleichungen ab. — Dasselbe Abhandlungsheft der Akademie enthält auch eine Arbeit von Einsteins physikalischem Kollegen an der Berliner Universität, Professor Erwin Schrödinger, dem Nachfolger Max Plancks. Schrödinger behandelt darin die statistische Interpretation der von ihm wissenschaftlich formulierten Wellenmechanik. Die Interpretation, daß die Wellenmechanik bloß das Verhalten einer großen Anzahl von Systemen statistisch beschreibe, läßt sich nicht aufrechterhalten, weil die statistischen Aussagen, um die es sich handelt, in ihrer Gesamtheit nicht durch Angabe eines bestimmten Gibbsschen Ensembles ersetzbar sind. Der Grund liegt, wie Schrödinger ausführt, in der Nichtvertauschbarkeit der den meßbaren physikalischen Größen zugeordneten Operatoren.

**Einsteins Büste im amerikanischen Pantheon.** Das Pantheon der Vereinigten Staaten, das jetzt an der New Riverside in New York eröffnet wird, enthält nach den Berichten amerikanischer Blätter nur die Büste einer lebenden Persönlichkeit, nämlich die von Albert Einstein. Er wird sich dort in der besten Gesellschaft befinden, denn alle Großen der Weltgeschichte, Religionsstifter, Philologen, Dichter, Gelehrte usw. sind hier vereinigt.

**„Musik aus Oberschlesien" im Auslande.** Der Erfolg der Stunde „Musik aus Oberschlesien" in den deutschen Sendern hat nunmehr auch zu einer Verpflichtung der oberschlesischen Künstler Magda Schön-Arndt (Sopran), Dr. Walter Schön (Bariton) und Musikdirektor Franz Kauf — als Begleiter und Dirigent — an die Auslandssender Wien und Prag mit ihren angeschlossenen Sendern geführt. Die Künstler gastieren am 4. Oktober in Wien und am 5. Oktober in Prag. Es kommen Werke von Heiduczek, Kauf, Kieslich, Kraus, Langer und Wetz zu Gehör.

**Das erste deutsche Diabetikerheim in Garz.** In dem Landstädtchen Garz auf Rügen wurde das erste deutsche Diabetikerheim, das durch den Direktor der Medizinischen Klinik der Universität Greifswald, Professor Dr. Katsch, ins Leben gerufen wurde, eingeweiht. Tägliche Kontrolle und Führung zum Verständnis der diätetischen Erfordernisse sollen in Verbindung mit individueller Arbeitstherapie die Einfügung der Patienten in den normalen Wirtschaftsablauf ermöglichen. Das neue Heim verwirklicht damit zum ersten Male die Forderungen einer modernen Diabetikerfürsorge.

**Jubiläumstagung der Orthopädischen Gesellschaft.** Unter Teilnahme von nahezu vierhundert Orthopäden Deutschlands und des Auslandes fand in Heidelberg die 25. Tagung der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft statt. Als neuer Vorsitzender wurde Professor Wollenberg (Berlin) gewählt. Der nächste Kongreß findet in Berlin statt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde an den Reichsinnenminister die dringende Bitte erhoben, bei der Neugestaltung der ärztlichen Studien- und Prüfungsordnung die seit vielen Jahren begründeten Forderungen der Orthopädie zu erfüllen, die hauptsächlich dahin gehen, daß für die Orthopädie in der neuen Prüfungsordnung ein Platz unter den Prüfungsfächern geschaffen werde.

**Ein Sterilisierungspräparat.** Prof. Haberland machte auf dem Sexualkongreß über seine Forschungen auf dem Gebiete der hemmenden Sterilisierung hochinteressante Mitteilungen. Seine Versuche an Tieren führten zu dem Ergebnis, daß seine Sterilisierungspräparate eine auf Monate reichende Ausschaltung der Schwangerschaftsmöglichkeit bewirkten und in Kürze der klinischen Prüfung übergeben werden können.

**Kronprinzessin Cäcilie veröffentlicht Erinnerungen.** Im Jahre ihrer Silberhochzeit hat die ehemalige Kronprinzessin sich zur Veröffentlichung ihrer Erinnerungen entschlossen. Sie halten sich fern von Politik, bieten aber reiche Einblicke in das Leben an deutschen und ausländischen Höfen, denen die Prinzessin verwandtschaftlich verbunden war. Das Buch erscheint bei K. F. Koehler in Leipzig.

**Das Geraer Schauspielensemble nach Schweden eingeladen.** Das Reußische Theater in Gera, das kürzlich Strindbergs „Karl XII." erfolgreich zur Erstaufführung gebracht hatte, erhielt von einem schwedischen Impresario das Angebot, das genannte Schauspiel in mehreren schwedischen Städten aufzuführen. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

**Vitamin A und Kinderwachstum.** Auf der Pharmakologentagung in Königsberg berichteten Dr. H. Seel vom Pharmakologischen Forschungsinstitut in Hamburg-Eppendorf und Dr. F. Dannmeyer vom Lichtforschungsinstitut über die durch Seel geglückte Isolierung des für das Wachstum der Kinder wichtigen Vitamins A aus dem Lebertran. Bekanntlich erkrankten im Kriege die Kinder sehr häufig an den Augen (Xerophtalmie), da das in der Butter vorhandene A-Vitamin in der Ernährung fehlte. Aehnlich wie damals von Windau und Pohl das wichtige antirachitische Vitamin D in gemeinsamer Arbeit zwischen Chemiker und Physiker entdeckt und nachgewiesen wurde, so gelang es Seel medizinisch und Dannmeyer und seinen Mitarbeitern Hartleb, Lederer und Schubert physikalisch, das Vitamin als Provitamin zu finden und die Synthese zu ermöglichen. Die Auswirkung für unsere Volksgesundheit, insbesondere in den Großstädten durch die Möglichkeit, das Buttervitamin in Anwendung zu bringen, ist in ihrer Bedeutung vorläufig nicht abzusehen.

## Denkmalsweihe in Dembio

**Oppeln**, 22. September

Auch die Gemeinde Dembio hat ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen ein würdiges Denkmal gesetzt, das am Sonntag eingeweiht wurde. Nachdem der Ortspfarrer die kirchliche Weihe vorgenommen hatte, fand am Nachmittag die weltliche Weihe statt. Hierzu hatte sich auch der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, eingefunden. Nachdem die Fahnenabordnungen um das Denkmal Aufstellung genommen hatten, begrüßte der erste Vorsitzende des Kameradenvereins Dembio, Oberförster Gruch, die zahlreichen Vereine und Ehrengäste, um besonders der Gemeinde und dem Denkmalsausschuß für die geleistete Arbeit bei Errichtung des Denkmals zu danken. Die Weiherede hielt der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, Oppeln, der seiner Rede die Worte **„Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst"** zugrunde legte. Der Redner gedachte der Opfer des Weltkrieges, die für Deutschlands Ehre kämpften und ermahnte diesen nachzueifern und am Aufbau des Vaterlandes zu helfen. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied wurde die Feier beschlossen. Nach Niederlegung zahlreicher Kränze fand ein Vorbeimarsch der Vereine vor dem Denkmal und den Ehrengästen statt. Mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen die Kameraden die Feier.

---

Oberhäuers Osmenda aus ihrer im 1. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße, wo sie bewußtlos liegen blieb. Die Unglückliche wurde nach ihrer Wohnung geschafft.

### Mikultschütz

* **Auszeichnung.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen hat der Schülerin des technischen Seminars in Gleiwitz, Ruth Achtelik von hier, das bronzene Sportabzeichen verliehen.

* **Ernannt.** Der Kreisausschuß des Landkreises Beuthen-Tarnowitz hat den 1. Schöffen, Rektor Dr. Pasternack, zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Mikultschütz ernannt.

### Gleiwitz

## Die schwarze Maske

### Raubüberfall auf ein Geschäft

**Am Sonnabend nach 20 Uhr drangen auf der Moltkestraße zwei Unbekannte auf dem Grundstück 24 in das Geschäft des Kaufmanns Johann Strempa. Mit vorgehaltenen Pistolen versuchten sie sich Waren anzueignen. Auf die Hilferufe der Ehefrau des Inhabers eilten mehrere Personen zum Geschäft, wodurch die Täter verscheucht wurden und durch den Hof in der Richtung nach dem Preußenplatz flüchteten. Es wurde nichts gestohlen. Die Täter ließen eine schwarze Gesichtsmaske am Tatort zurück. Die Kriminalpolizei veranlaßte das Weitere.**

*

* **Auszeichnung.** Der Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin hat dem Mitglied des Turnvereins Schönwald, August Wietlchorke, das deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen, nachdem er die Prüfung in allen sportlichen Fächern bestanden hat. Heute händigte das Stadtjugendpflegeamt diese Auszeichnung dem erfolgreichen Sportler aus.

* **Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.** Die Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen findet, wie das Stadtjugendpflegeamt bekannt gibt, in regelmäßigen Abständen statt. Für die Leichtathleten erfolgt die Abnahme der Prüfung am Mittwoch, ab nachmittags 5 Uhr auf dem Sportplatz im Jahnstadium. Laut Beschluß der Sonnabend, ab 2 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz im Jahnstadium statt. Laut Beschluß der Sportabzeichen-Prüfungskommission erfolgt die Abnahme dieser Prüfungen für den Erwerb des deutschen Turn- und Sportabzeichens bei den Radfahrern unter Leitung von Langer und Klosa und bei den Leichtathleten Franz und Kaduk.

* **Eine Stunde Hausmusik.** In dem Bestreben, die Musik im Hause zu fördern, gleichzeitig aber auch ein Musikpublikum zusammenzubringen und dieses für musikalische Veranstaltungen zu interessieren, veranstaltete der staatlich anerkannte Musikpädagoge Franz Bernert eine musikalische Morgenstunde, die im Logensaal unter der Devise „Eine Stunde Hausmusik" vor sich ging. Aus der vokalen und instrumentalen Literatur hatte der Veranstalter eine Anzahl ausgezeichneter Werke ausgewählt. Zwei ernste und drei heitere Kanons leiteten die musikalische Morgenfeier ein. Stimmungsvoll gesungen erklangen „Viva la Musica" von Michael Praetorius und das „Dona nobis pacem" eines unbekannten Komponisten. Humorvolle Stimmung verbreiteten „Der große Sultan hat gegähnt" von Kuhlau, dann der Schneiderkanon von Wilhelm Maler und das Handwerksburschenlied, ein Volkslied, das hier im Kanon vorgetragen wurde. Dann folgte ein Werk eines lebenden Komponisten, die Sonate A-Moll, Opus 61 von Josef Haas, die von einem Untertertianer mit klarem Anschlag und erstaunlichem Temperament vorgetragen wurde. Ein Vortragsstück von Mozart für Flöte und Klavier wurde besonders von der Flöte mit blühendem Ton vorgetragen. Aus dem 18. Jahrhundert gelangte die Sonate a tre Nr. IV von Agostino Steffani für Flöte, Violine, Cello und Cembalo zu Gehör. Diese Trio-Sonate — der unterlegte Baß gilt nicht als selbständige Stimme — ist ein Meisterwerk der Kammermusik. Das Grave ist ein Muster klassischer, weit ausgesponnener motivischer Arbeit. Die Schönheiten dieser Komposition kamen durch die Wiedergabe gut zum Ausdruck. Zum Schluß wurde Beethovens Sonate D-Moll, Opus 31, Nr. 2 technisch sauber und musikalisch ausdrucksvoll gestaltet. Die Klaviervorträge wurden von Schülern des Veranstalters ausgeführt.

* **Diebstahl durch die Schaufensterscheibe.** In der Nacht wurde eine Schaufensterscheibe eines Kolonialwarengeschäfts auf der Turmstraße gewaltsam zertrümmert. Von den Auslagen wurden 3 Kisten Zigarren im Werte von 15 Mark gestohlen.

* **UeAK. greift ein.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde zu einer Schlägerei in eine Gastwirtschaft auf der Kronprinzenstraße gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos waren die Auseinandersetzungen bereits beendet. Die Beteiligten wurden nach Waffen durchsucht. Gefunden wurde eine 9-mm-Patrone. Ein stark angetrunkener Gast wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis eingeliefert. — Ferner wurde das Ueberfallabwehrkommando nach der Ecke Preiswitzer und Schönwälder Straße gerufen, wo ein Angetrunkener Vorübergehende mit einem Stock bedrohte. Der Mann wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Modenschau im Kaufhaus.** Die vom Deutschen Familien-Kaufhaus, GmbH., Wilhelmstraße 19, früher Debewa, durchgeführten Modenschauen verfehlten auch diesmal ihre Anziehungskraft nicht. Die herbstlich kühlen Tage lassen das Interesse für wärmere Kleidung und Pelzwerk rege werden, und so wanderten täglich viele Hunderte von schaulustigen Damen und Herren nach dem Kaufhaus, um sich über die Moden des kommenden Winters zu unterrichten und zugleich bei Musik, heiteren Darbietungen und witzigen Plaudereien einige angenehme Stunden zu verleben. Die Hauptpreislagen für die durchweg solide und geschmackvoll verarbeiteten Kleidungsstücke bewegen sich in erschwinglicher Höhe. — Neben Schwarz dominieren alle Nuancen von Rot. Die Abendkleider, ebenfalls häufig in Schwarz, daneben aber in zarten jugendlichen Pastelltönen. Man sieht wieder neue Stoffarten, die sich vorzüglich für die neue Linie eignen. Eng an der Taille, weit fließend, mit Velourtransparent, Flamengo, Mattlasse. Daneben hat der praktische Tweed noch seinen Platz behauptet. — Hüte aus Haarfilz, Velvet, Samt, Seide oder Tuch zeigen alle Arten und Farben, wie sie die Mode heute bringt. Alle gleich, ob Kappe oder Mütze, hatten die Tendenz, die Stirne frei zu lassen, um dem Frauengesicht als Umstrahlung und nicht als Umschattung zu dienen. Die Vorführungen von Herbst- und Wintermänteln zeigten in den modernsten Farben die schlanke Linie mit großem hochgestellten Pelzkragen, wie auch eine Reihe Regenmäntel in blauer und roter Seide und Gabardin. — Die Modenschau zeigte in 6 Bildern eine Modenrevue: „Wochenend in Krummhübel" und ließ die Lachmuskeln kaum zur Ruhe kommen. — Neben Damenbekleidung, Schuhen wurde ferner auch alles gezeigt, was der moderne Herr trägt und wie er sich zum Sport, zur Reise und zum Tanz anzieht. — Der letzte Akt der Revue zeigte eine große Reihe von Mannequins in einfachen und eleganten Abendkleidern, denen die Verarbeitung mit gleichfarbiger Spitze und besonders weiten Röcken zu guter Wirkung verhalfen. — Die abwechslungsreichen und witzigen Worte des Schauspielers Martin Ehrhard vom Landestheater Beuthen, der auch in der Revue die Hauptrolle glänzend durchführte, umrahmten die Modenschau, die schließlich auch noch Knaben und Mädchen gut angekleidet auf die Bühne brachte. — Der Leiter des Hauses, Direktor Dyrche, begrüßte und erläuterte die Moden.

*

* **Schauburg.** Das Tonfilm-Programm der Schauburg „Rosenmontag" ist noch bis einschließlich Donnerstag verlängert.

* **UP.-Lichtspiele.** Gretl Theimer feiert in „Die Csikosbaroneß" Triumphe! Das Publikum ist mit dieser flotten Tonfilm-Operette außerordentlich zufrieden. Auch „Micky-Maus im Urwald" erzeugt ausgelassene Fröhlichkeit. Beide Filme bleiben noch bis Donnerstag auf dem Programm.

* **Capitol.** Gewaltigen Eindruck hinterläßt bei allen Besuchern der große Kriegsfilm „Die Somme", der, fast bar jeder Spielhandlung, Kampfszene an Kampfszene reiht und ein erschütterndes historisches Dokument zu dem männermordenden Völkerringen gibt.

---

**Palast-Theater Beuthen.** Das Palast-Theater bringt ein sehr reichhaltiges, außerordentlich sensationelles Vier-Schlager-Programm. Erster Film: Gerda Maurus, Gustav Fröhlich in „Hochverrat". Das Rußland der Vorkriegszeit mit dem Fanatismus anarchistischer Verschwörer ist der Hintergrund dieses packenden Filmschauspiels, das in einer ergreifenden Handlung die aufopfernde Liebe zweier Menschen schildert. Zweiter Film: Hoot Gibson in „Das Geheimnis der Höllenschlucht". Ein aufregender Film von nie nachlassender Spannung und von köstlichem Humor, voll Romantik und Abenteuerlust. Dritter Film: Ken Maynard in „Der Karawanenführer von Oklahoma". Eine ganz tolle Wild-West-Geschichte voll Spannung, Tempo und Humor. Vierter Film: Harry Piel in „Harry Piels schwerster Sieg". Ein Abenteuerfilm von nervenerregender Spannung.

---

**Verheiratete Lehrerinnen sollen Junglehrern Platz machen**

# Sitzung des Kreislehrerrates in Leobschütz

### Die Gestaltung des Schuletats — Schulfürsorge

(Eigener Bericht.)

**Leobschütz**, 22. September.

Sonnabend fand eine Sitzung des Kreislehrerrates im Gesellschaftshause Stöbe statt. Um ½8 Uhr früh wurde ein Totenamt für die verstorbenen Lehrer des Kreises gelesen. Eingangs der Sitzung brachte ein Chor der Lehrerschaft zwei Männerchöre „Gottes Macht und Vorsehung" von Beethoven und „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs schön und klangrein zu Gehör. Nach dem Vortrag dieser beiden Lieder gedachte der Vorsitzende des Kreislehrerrates, Hauptlehrer Weißmann, Hohndorf, der verstorbenen Lehrer des Kreises: Hauptlehrer Flegel, Babitz, Lehrer Thill, Leobschütz, Hauptlehrer Schmack, Hochkretscham und Lehrer Schalk, Kreuzendorf.

Hierauf begrüßte Hauptlehrer Weißmann Regierungsassessor Lullies als Vertreter des Landrats, Schulrat Bensch, Bürgermeister Dr. Peter Katscher, Bürgermeister Koller, Bauerwitz und den Vertreter des Bezirks-Lehrerrates Lehrer Janotta, Rzeftütz. Lehrer Wachs, Pilgersdorf, hielt anschließend einen Vortrag **„Die Gestaltung des Schuletats"**. Er wies an Zahlenbeispielen nach, wie sich die kommunalen Zuwendungen an die Schulen von Jahr zu Jahr verringern und sprach die Besorgnis aus, daß **dadurch die Schule in der gegenwärtigen schweren Zeit ihre Aufgabe im vollen Umfange nicht wird erfüllen können.** Den Hauptvortrag hielt Lehrer Kluger **„Der moderne Zeichenunterricht"**. Der neue Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schröter berichtete über **„Schulfürsorge"**. Auf Anregung von Lehrer Wachs, Pilgersdorf, beschließt die Versammlung einen dreitägigen Singkursus unter Leitung von Professor Jöde von der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Charlottenburg. Als Vorbereitung für diesen großen Kursus hält Hermann Fuhrig vom Heimgarten Neiße in der Zeit vom 24. bis 29. 10. d. J. im hiesigen Jugendheim eine Unterweisung über Musik und Gesang in der Jugendpflege ab. Daran schlossen sich der Jahres- und Kassenbericht des Kreislehrerrates sowie der Kreislehrer-Bibliothek an. Es wurde der Antrag eingebracht, daß verheiratete Lehrerinnen, die Schulstellen innehaben auf ihre Aemter zugunsten der Junglehrer verzichten mögen.

**Milde Strafen für Raufbolde**

# Mit Messer, Spazierstock und Biergläsern!

(Eigener Bericht)

**Ratibor**, 22. September.

Das Erweiterte Schöffengericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Strafsache zu beschäftigen, welche ein Bild seltener menschlicher Roheit entrollte. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Witaschek, die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Dr. Orzechowski. Auf dem Gerichtstisch liegt ein in Fetzen geschlagener Eichenstock, eine Menge Glasscherben und zwei blutbefleckte Messer. Angeklagt sind der Maurer Josef Seifried, der Maler Vinzent Watzlawik, der Maurer Josef Hahn und der Tischlermeister Josef Pyrchalla sen., alle aus Ratibor, welchen gemeinschaftliche schwere Körperverletzung zur Last gelegt wird.

Am 2. Mai war der Angeklagte Tischlermeister Pyrchalla bei einem Räumungstermin am Amtsgericht Ratibor. Als er in Begleitung von Kaufmann Nowak nach seiner Behausung zurückzukehren im Begriff war, kamen sie am Biniaschen Gasthause auf der Troppauer Straße vorbei, wo sie Einkehr hielten. Dort war bereits der Angeklagte Seifried mit anderen Gästen anwesend. Die beiden neuen Gäste wurden von Seifried mit Schmähworten empfangen, sodaß sich Pyrchalla veranlaßt sah, S. zu bitten, seine Belästigungen einzustellen. Sofort holte Seifried mit seinem Eichenstock zum Schlage aus mit dem Ausruf: „Nowak, du hast Henkersdienste geleistet!" Der Streit nahm seinen Anfang. Seifried wurde von Frau Binia aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete er nur für kurze Zeit Folge, denn bald darauf kam er wieder zurück. Inzwischen war der Sohn des Angeklagten Pyrchalla in der Gaststube erschienen. Die drei Angeklagten stürzten sich in blinder Wut auf Vater und Sohn. Es begann eine furchtbare Schlägerei. Pyrchalla sen. wurde von Seifried mit dem Stock in roher Weise bearbeitet. Die beiden Mitangeklagten griffen zu Bier- und Schnapsgläsern und zum Messer, mit dem sie den jungen Pyrchalla bearbeiteten, bis er, aus mehreren Wunden blutend, am Schanktisch zusammenbrach. Als der angeklagte Vater seinen Sohn blutüberströmt zusammenbrechen sah, griff er auch zum Messer. Alle drei drangen jetzt auf den Vater ein. Dieser stach nach rechts und links ausholend um sich, dabei erhielt einer der Angeklagten einen Stich in den linken Arm. Das Ueberfall-Abwehrkommando war inzwischen am Tatorte eingetroffen. Nach Anlegung von Notverbänden schaffte man den Angeklagten Pyrchalla sen. und dessen Sohn ins Krankenhaus.

Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Roheiten. Sie wurden aber durch die Zeugenaussagen überführt. Der Vertreter der Anklagebehörde wies daruf hin, daß Pyrchalla sen. in der Notwehr zum Messer gegriffen habe, um seinen Sohn zu retten. Er beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Dagegen müssen die anderen drei Angeklagten, obwohl sie bisher unbestraft sind, empfindlich bestraft werden. Das Gericht verurteilte demzufolge Seifried zu 5 Monaten, Watzlawik zu 2 Monaten und Hahn zu 3 Monaten Gefängnis.

## Tag der Heimat in Tost

(Eigener Bericht.)

**Tost**, 22. September.

Gottesdienstbesuch der Vereine leitete hier den Tag der Heimat ein. Vor dem Rathaus sangen die Vereine anschließend gemeinsam mit einem Schulkinderchor das Heimatlied „Du oberschlesische Heimat". Danach hielt Rektor Gärtig die Festrede, in der er betonte, daß die Familie die Urzelle der Heimat und die Pflegestätte des Heimatgedankens ist. An die deutsche Jugend richtete der Redner die Bitte, hinauszuziehen in die Natur und so die Heimat nicht nur kennen, sondern auch lieben zu lernen. Heimat ist heiliger Boden, für dessen Erhaltung viele Helden ihr Blut vergossen haben. Ein Hoch auf die oberschlesische Heimat und das deutsche Vaterland schloß die Rede. Das Deutschlandlied folgte. Am Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Die für Nachmittag angesetzten Staffelläufe und anderen sportlichen Wettkämpfe wurden wegen der Ungunst der Witterung auf einen anderen Tag verschoben

### Hindenburg

*** Folgenschwerer Verkehrsunfall in Mathesdorf. In der vierten Nachmittagsstunde des Montags wollte auf der Kronprinzenstraße im Stadtteil Mathesdorf der Motorradfahrer Alois Merczyk aus Tarnowitz in vollem Tempo ein Fuhrwerk überholen. Hierbei stürzte er und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Im gleichen Augenlick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Schutzpolizist mit seiner Frau ebenso auf einem Motorrad angefahren. Dieser konnte nicht mehr abstoppen und fuhr gegen den Gestürzten. Der Schutzpolizist kam mit seiner Frau zu Fall, wobei beide leichte Verletzungen davontrugen. Während die zwei Leichtverletzten nach ihrer Wohnung geschafft wurden, mußte M. blutüberströmt in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist lebensgefährlich.**

* **Ausbau des Montagwochenmarktplatzes.** Die künftige Gestalt des ehemaligen Montagwochenmarktplatzes tritt immer deutlicher zutage. Es ist bereits ein weiter, tiefliegender Rasenplan zu sehen. Dieser ist von breiten Gängen eingefaßt, zu denen an den vier Ecken Steinstufen hinunterführen. Die zwei Stufenanlagen im Zuge der Alsenstraße sind von gefälligen Ummauerungen, aus rohbehauenem Naturgestein, umrahmt. Es ist das gleiche Material, das auch zur Herstellung der Ummauerung des Vorplatzes des Kamillianerklosters diente. Ferner sind jetzt auf dieser Anlage sowie zu beiden Seiten der Alsenstraße geschmackvolle, elektrische Kandelaber mit milchweißen Kugellampen, die am Abend sehr dekorativ wirken, aufgestellt. Nachdem die Bürgersteige der Alsenstraße fertiggestellt sind, wird der Fahrdamm in Angriff genommen. So entsteht dort langsam eine städtebauliche Musteranlage.

* **Vom Kriegerverein.** Der Kriegerverein Zaborze hielt seinen Monatsappell ab. Der 2. Vorsitzende, Rektor Boeschel, gedachte der verstorbenen Kameraden Mücke und Dymorz. Lehrer Kulig hielt einen lehrreichen Vortrag über „Die neue Reichsverfassung." Der Vortragende bediente sich dabei einer Reihe selbstskizzierter Unterrichtsbilder und erntete für seine erschöpfenden Ausführungen reichen Beifall. Beschlossen wurde die Teilnahme am Jubiläum des Kriegervereins Delbrückschächte.

*

* **Vom Stadttheater.** Das Stadttheater eröffnet die Spielzeit am 30. September, abends 8 Uhr, mit der großen Oper „Carmen" von Georges Bizet. Der Kartenvorverkauf, der wie alljährlich in der Buchhandlung Max Czech, Kronprinzenstraße 288, stattfindet, beginnt heute. Die Preise der Plätze sind die gleichen wie im Vorjahre.

* **Weihespiel.** Das Komitee für geistliche Festspiele veranstaltet am Mittwoch, 1. Oktober, abends 8,15 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte eine einmalige Aufführung des Weihespiels „Die Geheimnisse der heiligen Messe" von Calderon, unter Mitwirkung bekannter Darsteller erster Berliner Bühnen. Die Chöre werden von dem Kirchenchor St. Kamillus gesungen.

---

**Neue Glühlampen.** Schon immer bevorzugt man mattierte Glühlampen, weil sie bei weitem nicht so stark blenden wie Lampen aus Klarglas, im Schirm oder Reflektor aber eine bessere Lichtverteilung mit weichen Schatten geben und auf lichtstreuenden Hüllen keine Lichtschlieren hervorrufen. Andererseits hatten die mattierten Lampen den Nachteil, daß die rauhe Außenfläche schnell verschmutzte, aber schwer zu reinigen war. Dieser Nachteil ist jetzt völlig beseitigt durch die neuen Osram-Lampen mit Innenmattierung. Sie haben, weil hier die mattierte Glasfläche auf der Innenwandung der Lampe liegt, eine ebenso glatte Außenfläche wie Klarglaslampen, verschmutzen also nur wenig und können leicht gereinigt werden. Man sollte deshalb überall, wo man bisher Klarglas- oder außenmattierte Lampen benutzte, in Zukunft nur noch innenmattierte Osram-Lampen verwenden.

# Abnahme des Offenbarungseides wegen Unpfändbarkeit

## Rücksicht auf die Persönlichkeit des Schuldners
## Vermeidung von Meineidsanzeigen

Meineidsanzeigen sind häufig darauf zurückzuführen, daß bei der Leistung des Offenbarungseides der Schuldner sein Vermögen nicht richtig und vollständig angegeben hat. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat daher der Preußische Justizminister in einer Verfügung vom 11. September darauf hingewiesen, daß bei der Abnahme des Offenbarungseides ein besonders sorgfältiges Verfahren des Vollstreckungsgerichts im Interesse des Schuldners und des Gläubigers wie auch im Interesse der Rechtspflege erforderlich sei. Um eine vollständige Vermögensangabe durch die Schuldner zu erreichen, sei darauf Bedacht zu nehmen, daß im Termin ausreichend Zeit bleibe, um eine sorgfältige Nachprüfung des Vermögensverzeichnisses zu ermöglichen. Es müsse im Offenbarungseidsverfahren mit einer gewissen Erregung namentlich bei solchen Schuldnern gerechnet werden, denen das Auftreten vor Gericht ungewohnt sei. Hierauf sei in verständnisvoller Weise Rücksicht zu nehmen. Der Richter müsse es als seine vornehmste Aufgabe betrachten, mit ungewandten Personen von geringer wirtschaftlicher Erfahrung das Vermögensverzeichnis vor der Eidesabnahme zu erörtern und auf Unvollständigkeiten und Ungenauigkeiten rechtzeitig hinzuweisen und sachdienliche Belehrung zu erteilen. Ein sorgfältiges und verständnisvolles Verhalten des Richters werde zur Vermeidung von Meineidsanzeigen und zur Einschränkung von Anträgen auf wiederholte Abnahme des Offenbarungseides und damit auch zu einer Entlastung der Gerichte beitragen.

## Tost

* **Goldene Hochzeit.** Das Ehepaar Scholtyssek aus Pawlowitz feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Musikalische Feierstunde bei der Liedertafel.** Das Bestreben der hiesigen Liedertafel ist es, gute Musik zu pflegen und sie einer breiteren Volksmasse zugänglich zu machen. Diesem Bestreben dienen die musikalischen Feierstunden, deren erste romantischer Musik gewidmet war. Die diesmalige Aufführung brachte nur Gegenwartsmusik. Im ersten Teil kamen Werke des Toster Komponisten Hanns Klaus Langer zur Aufführung, während der zweite Teil Franz Kauf, Fritz Lubrich jun., Paul Hindemith, Otto Wynen und Ernst Lothar von Knorr zu Wort kommen ließ. Unter Mitwirkung von Josef Schonowski, Tenor; Konzertmeister Willi Wunderlich, Thobald Wrobel, Violine; Frl. Hilde Bergmann und des Komponisten Hanns Klaus Langer, Klavier, wurde der Abend zu einem musikalischen Ereignis. Beifall folgte jedem einzelnen Stück und war immer verdient. Vor der Aufführung sprach Liedermeister Wrobel eine kurze Einführung in die Gegenwartsmusik.

## Ratibor

### Der Gerichtsvollzieher auf dem Fußballplatz

Ein hiesiger Fußballverein erlebte am Wochenende eine bittere Ueberraschung. Kam da während der Pause zwischen den beiden Hälften eines Fußballspieles der Gerichtsvollzieher und beschlagnahmte die gesamte Einnahme des betreffenden Spiels, die nicht gering gewesen sein soll.

### Die Bluttat des Zuckerwarenfabrikanten Niedopil vor den Geschworenen

Am 1. Oktober wird vor dem hiesigen Schwurgericht das Attentat des Zuckerwarenfabrikbesitzers Niedopil gegen den Zahnarzt Dr. Zander, welches sich am 26. März in der Wohnung von Zander abspielte, zur Verhandlung gelangen. Die Anklage gegen Niedopil lautet auf versuchten Mord.

*

* **Vom Schwurgericht.** Für die am 29. September unter Vorsitz von Landgerichtsrat Magen, Breslau, am Landgericht Ratibor beginnende dritte Schwurgerichtsperiode sind folgende Strafsachen zur Verhandlung angesetzt worden: Am 29. September gegen Frau Johanna Adam aus Schichowitz, Kreis Ratibor, wegen Meineids; am 30. September gegen den Landwirt Josef Wierny aus Czissowa, Kreis Cosel, wegen Mordes; am 1. Oktober gegen Kaufmann Walter Niedopil aus Ratibor wegen versuchten Mordes; am 2. Oktober gegen den Zimmermann Stanislaus Kusch aus Schardzin, Kreis Ratibor, wegen Meineids; am 3. Oktober gegen den Auszügler Gustav Selzer aus Raden, Kreis Cosel, wegen Brandstiftung.

* **Zum Besuch des Kardinals.** Am Freitag abend fand im „Deutschen Haus" unter Vorsitz von Stadtpfarrer Schulz eine Besprechung der Vereinsvorstände über die Vorbereitungen zum Empfange des Kardinals Erzbischofs Dr. Bertram statt. Diejenigen Vereine, welche an der Spalierbildung und am Fackelzuge, der am Empfangsabend stattfindet, teilnehmen wollen, haben ihre Anmeldungen bis zum 27. September bei Tischlerobermeister Groetschel zu machen. In die vorbereitende Kommission für die Empfangsfeierlichkeiten wurden Obermeister, Stadtrat Bitomski, Tischlerobermeister Groetschel und Hausbesitzer Thomas gewählt. — Kardinal Erzbischof Dr. Bertram trifft am 4. Oktober, nachmittag gegen 5 Uhr hier ein. Am Bahnhof wird er von Landrat Dr. Schmidt empfangen. An einer Ehrenpforte, die in der Höhe des Landratsamtes errichtet werden wird, begrüßen Stadtpfarrer Schulz und Oberbürgermeister Kaschny den Kirchenfürsten, welcher in einer Prozession nach der St. Liebfrauenkirche geleitet wird, wo eine Segensandacht mit Ansprache des Kardinals abgehalten wird. Am Abend bringen sämtliche Vereine von Ratibor dem hohen Gast einen Fackelzug. Am Sonntag früh wird der Kardinal nach Buchenau (Rensa) zur Konsekration der dortigen Kirche und zur Spendung der hl. Firmung fahren. Montag früh beginnt nach stattgefundener hl. Messe die Firmung in der St. Liebfrauenkirche, die am Nachmittag durch Weihbischof Dr. Wojciech, der bereits am Freitag nachmittag in Ratibor eintrifft, fortgesetzt werden wird. Dienstag beginnt die Firmung in der St. Nikolaus-Pfarrkirche im Stadtteil Ratibor 2. Mittwoch sind Besuche der klösterlichen Anstalten, sowie der Behördenvertreter vorgesehen. Anschließend wird eine Pastoralkonferenz abgehalten.

* **Vorsicht auch bei kleinen Wunden.** Kreis-Assistent Günther Nawrat hatte einer kleinen Wunde an seiner Hand keine Beachtung geschenkt. Als er schließlich doch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, war es zu spät. Eine Blutvergiftung hatte bereits den ganzen Arm ergriffen. Mehrere operative Eingriffe brachten keine Hilfe mehr. Sonntag früh wurde Nawrat durch den Tod dahingerafft.

* **Vom Kohlenwagen überfahren.** Am Donnerstag verunglückte der auf dem Stadtgut Ratibor in Hohenbirken beschäftigte Kutscher Josef Skrzysowski. Er stürzte von einem mit Kohlen beladenen Wagen. Die Räder des Wagens gingen über ihn hinweg. In schwer verletztem Zustande wurde der Ueberfahrene in seine Wohnung geschafft, wo er bald darauf an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschied.

## Kreuzburg

* **Personalie.** Der hiesige Kreisschulrat Kieseler ist zum Regierungs- und Schulrat an die Regierung in Königsberg berufen worden.

* **Bestandene Prüfung.** Die Handlungsgehilfenprüfung haben an der hiesigen Berufsschule bestanden: E. Fiedelack, E. Gawantka, J. Domin, J. Goerlich, A. Teichner und K. Nowack.

## Oppeln

* **Gründung eines Trinker-Fürsorgeausschusses für den Stadt- und Landkreis.** Um die Trinker-Fürsorge besser zu organisieren, fand eine Besprechung statt, an der die Vertreter der interessierten Vereine und Behörden teilnahmen. Es wurde ein Fürsorgeausschuß gebildet. Als Vorsitzender wurde Medizinalrat Dr. Lange gewählt, der sich auch bereit erklärte, als Fürsorgearzt tätig zu sein. Als Geschäftsführer wurde der Vorsitzende des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Lehrer Großer, Oppeln, gewählt. Die Arbeiten des Ausschusses werden durch die Wohlfahrtsstelle für Alkoholkranke, die dem Verein gegen den Alkoholismus angegliedert ist, ausgeführt. Die Leitung dieser Stelle hat Caritassekretärin Reinhold übernommen.

### Der neue „Meyer" bis Zz.

Zwölf Jahre nach dem Weltkrieg, sieben Jahre nach dem Abschluß der deutschen Inflation haben wir zum ersten Male wieder ein vollständiges, modernes, großes Nachschlagewerk: Die 7. Auflage von Meyers Lexikon*) liegt jetzt in 12 Bänden fertig vor! Blättert man in den Bänden, so bleibt das Auge zunächst an den Bilderbeilagen hängen, in Band 12 an den farbenfrohen Tafeln Volkskunst, Wandteppiche, Bildstatistik, ferner an Wappen, Zimmerpflanzen, an den schwarzen Tafeln, wie Treibarbeit, Turmhäuser, Turnen. Beilagen wie Wohnhäuser und Wochenendhäuser bringen das allerneueste. Ganz neue große Artikel behandeln die Staatengebilde der Nachkriegszeit: Tschechoslowakei, Ukraine, Union der Sowjetrepubliken, Vatikanstadt, Weißrußland usw. Der Weltkrieg ist schlicht, klar, objektiv dargestellt mit Karten der Kriegsschauplätze. Natürlich finden sich Wilson selbst und seine Vierzehn Punkte, ein Treviranus, ein Westarp, Wirth, Winnig, Wissell und wer alles von Politikern zwischen T und Z gehört; ferner Volksbegehren, Völkerbund, Owen Young und der schicksalschwangere Young-Plan, Valier samt Weltraumfahrt, die Dichter Fritz von Unruh, die Undset, Edgar Wallace, Werfel, Zerkaulen, Zuckmayer, der vielumstrittene van de Velde mit seiner „vollkommenen Ehe", Gustav Wyneken, Werkstudent und Welteislehre, Verkehrsregelung, Verjüngung und Vitamine, Versorgungs- und Fürsorgewesen; höchst dankenswert die Beilage, die das ganze zivilprozessuale Verfahren schildert. Welche Um- oder Neugestaltung haben die früheren Artikel erfahren, wie Wasser, Wasserstoff, Wein, Wismut, Wolfram, Zellstoff, Zement, Zucker in der Chemie, Waschen, Weben, Wirken, Zeugdruckerei in der Textilindustrie; in der Technik Tunnelbau, Uhren, Verbrennungskraftmaschinen, Werkstoffprüfung, Wasserversorgung u. a. m. Ausgezeichnet übersichtlich und in der Farbengebung geschmackvoll sind die Karten und Stadtpläne. So reiht sich der 12. Band mit reichstem Inhalt, ausstattungstechnisch auf der gewohnten Höhe, seinen Vorgängern nicht nur würdig an, sondern man kann freudig von ihm bekennen: Das Ende krönt das Werk!

*) **Meyers Lexikon, 7. Auflage,** vollkommen neu bearbeitet. 12 Bände. Jeder Band umfaßt durchschnittlich 900 Seiten Text und kostet in Halbleder 30 RM (nur Band III 33 RM). Das ganze Werk enthält über 160 000 Artikel und Verweisungen auf 21 000 Lexikonspalten mit über 6 700 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, dazu 350 mehrseitige Textbeilagen mit rund 1500 Abbildungen, statistischen Uebersichten usw.; rund 700 farbige und schwarze Tafeln, 300 selbständige Karten und Pläne. Holzfreies Papier. Tafeln und Karten sind in den modernsten Vervielfältigungsverfahren hergestellt. Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.

# Naturdenkmäler im Landkreise Neiße

Neiße, 22. September.

Wenn die Arbeit in der Naturdenkmalpflege und im Naturschutz Erfolg haben soll, so genügt nicht allein die Tätigkeit der Staatlichen Stelle und der Provinzialstellen für Naturdenkmalpflege, sondern es müssen auch die Kreise an diesen Bestrebungen interessiert sein. Von den oberschlesischen Kreisen kann man erfreulicherweise sagen, daß sie sich dieser ihrer Aufgabe, die Landschaft und ihre Naturdenkmäler zu pflegen und zu schützen, wohl bewußt sind. Mit an erster Stelle marschiert hier der Landkreis Neiße, wo in diesem Jahre eine größere Anzahl von Bäumen, Baumalleen, Baumgruppen und großen Steinen zu Naturdenkmälern erklärt worden sind. Es handelt sich hierbei um 18 Einzelbäume (Linden, Buchen, Eichen, Kiefern, Fichten), 3 Baumalleen, 3 Baumgruppen, ein größeres Waldgebiet am Steinberge bei Schönwalde, um 6 Findlingsblöcke und ein Steinkreuz.

Die Firma **Georg Werner, Hindenburg, Wallstraße 8/9,** hat in ihrem neu eröffneten Unternehmen, Autogaragen, (besonderer Reinigungsraum) eine Einrichtung geschaffen, welche bei allen Automobilbesitzern großes Interesse erwecken dürfte. Die Garagen sind neuzeitlich eingerichtet und geräumig. Solid gebaut, gut verschließbar, heizbar, nichts fehlt, was ein, um seinen Wagen besorgter Automobilist nur wünschen könnte. Mit der Garagenanlage sind gleichzeitig Reparaturwerkstatt und Tankstelle verbunden.

# DIE SÜNDE DER RENATE MERCANDIN

12

Von Fred Nelius

„Nein." Griebenow blieb ruhig sitzen. „Wen soll ich hören? Wo?"

Sie machte eine Geste nach der Tür. Ihr Blick hing starr in seinem. Er spürte, daß sie etwas sagen wolle und nicht könne. Die Flamme der Erregung faßte nun auch ihn. „Was, um Gottes willen, ist denn mit Ihnen?"

Die Fürstin ging jetzt an die Tür zum Nebenzimmer. Sie lauschte. Ihr Gesicht war bleich. Die Falte an dem Kelim hatte sich bewegt. Niemand war zu sehen. Betroffen blickte Griebenow die Fürstin an. Sie stand jetzt wieder in der Zimmermitte und lächelte. Ein sonderbares Lächeln.

„Der Teufel . . ." zischte sie, „der Teufel . . ."

Jäh stieg Griebenow das Blut ins Hirn. „Wo denn?"

Sie zeigte nach dem Nebenzimmer. Plötzlich hob sie beide Hände vor die Augen. Beim nächsten Atemzuge schlug der Kelim auseinander.

In der Tür stand Mercandin. — —

„Guten Abend", sagte Mercandin. Er schob sich einen Sessel näher. Ruhig klappte er die goldene Kapsel auf, nahm eine Zigarette und setzte mit umständlicher Gelassenheit das Zündholz in Brand. Dies alles, ohne dabei jemand von den beiden anzusehen. Dann warf er sich plötzlich in den Sessel und bohrte den Blick in das Gesicht der Fürstin Tschaidse.

„Sie sollten schlafen gehen. Sie sind krank."

Die Augen der Fürstin sprühten Funken wie die einer Katze. Glühten auf und wurden schwarz. Sie stand noch immer. Unbeschreiblich . . . voll Hochmut glitt ihr Blick an Mercandin hinab.

„Spricht man so zu einer Dame, Herr Professor Mercandin?"

„So spricht ein Arzt zu einer Kranken."

„Ah, so . . . im Sitzen und im Rauchen, wenn die Dame steht. Schön . . . es gibt ja Dinge, die man eben nie erlernt. Nur . . . ich bin nicht krank. Sie irren. Krank sind Sie. Ihre Seele fängt zu faulen an. Sie ist bereits verfault. Sie verpestet dieses Zimmer und das ganze Haus. Ich möchte mich entfernen, meine Herren."

„Schade um die dämmerblaue Plauderstunde, der Sie Ihre Gegenwart entziehen wollen, liebe Fürstin. Scheinbar haben Sie heut abend schlecht gegessen. Ihr Geruch ist transponiert. Er sitzt anstatt in Ihrer Nase in den Magennerven. Sie werden diese Nacht womöglich träumen."

„In der Tat, ich werde träumen. Ich träume jede Nacht. Mir erscheint in jeder Nacht der Teufel . . der Teufel, um die armen Menschenseelen ringend. Seine purpurroten Kleider leuchten so, daß sie die Augen blenden. Nur die Zähne glänzen weiß. Der Teufel fletscht sie zwischen seinen roten Lippen . . . grausam . . . triumphierend. Ich bin da. Ich bin der Herr der Welt. Niemals war die Saat für meine Ernte reicher als zu dieser Zeit. Aber sonderbar . . . immer trägt der Teufel Ihre Züge, Herr Professor."

Mercandin bog seinen Oberkörper weit nach vorn. Die Fürstin Tschadse fühlte, wie der Arzt sie ansah. Mit einem Blick, der in sie drang und sie durchstrahlte. Mit einem rätselhaften Ausdruck, den sie nicht verstand und doch zu kennen meinte.

„Setzen Sie sich, Fürstin."

Und nun geschah das Wunderbare . . . jenes Wunderbare, das sich immer zutrug, wenn Professor Mercandin ihr seinen Willen aufzwang. Sie wollte sich mit aller Energie dagegen wehren. Wollte voll Verachtung lächeln. Ihr Lächeln wurde zur Grimasse. Sie fühlte, wie der eigene Wille locker wurde, sich in müde Leere löste.

Mercandin schob einen Sessel ganz in seine Nähe. Die Fürstin setzte sich.

Und wieder beugte Mercandin sich vor, seine langen und gepflegten Finger legten sich auf ihren Arm. Sie fühlte sie wie einen Hauch den Pulsschlag aufwärts gleiten.

„Sie erzählen, daß Sie nachts der Teufel ängstigt", sagte Mercandin. „Solche Erlebnisse — nennen wir sie Phänomene unseres Seelenlebens — sind durchaus nicht ungewöhnlich, liebe Fürstin. Sie mögen ihren Ursprung darin finden, daß latente Energien im Gehirn zum Durchbruch kommen, während andere gebunden werden.

Maury sagt: „Im Traume sah ich jemand, den ich Tage vorher kennenlernte. Mir kamen dabei Zweifel über den moralischen Charakter dieses Menschen. Im Wachen hätte ich die Lauterkeit desselben nie bezweifelt."

„Es war im Mai . . ." erzählt Tartini. „Durch das offene Zellenfenster kam ein leichter Wind. Unter einem Zwange sanken meine Augenlider, schlossen sich, und ein Schatten stand vor mir. Es war der Teufel. In seinen Händen hielt er eine Zaubergeige. Er begann zu spielen. Ein Adagio war es . . . himmlisch, traurig, zart, ein Klagen und ein Weinen, ein Sichüberstürzen aller Töne. Ich stand auf, ergriff die Geige und wiederholte auf dem Geisterinstrument, was ich im Traume hörte."

Die Fürstin war mit aller Kraft bemüht, die Augen offenzuhalten. Von Zeit zu Zeit versuchte sie, die Finger Mercandins von ihrem Arme abzuschütteln. Es gelang ihr nicht. Eine rätselhafte Schwere lastete auf allen Gliedern, die sie lähmte.

Mercandin hielt seinen Blick spöttisch auf sie gerichtet. Er verneigte sich.

„. . . Sie wollen mich gewiß daran erinnern, daß auch Voltaire, Lafontaine, Palissy und Coleridge die Ideen ihrer Werke nachts im Traum empfingen. Gewiß . . . gewiß. Rodin schuf im Traum die Lydia. Krüger ebenso wie Borda lösten schlafend wichtige Probleme. Stevenson erträumte nachts Romane. Dupré fand im Schlafen die Idee für seine wundervolle Gruppe der Pietà. An einem schwülen Sommertage lag er auf dem Diwan und überdachte, welche Stellung er dem Christus geben solle. Er schlief ein. Im Traume sah er dann die ganze, später von ihm ausgeführte Gruppe mit dem Christus. Da haben Sie's. Der Teufel fletscht die Zähne und will Ihre Seele haben. Aber das ist Unsinn. Sind Sie müde, Fürstin?"

„Ja."

„Gut. Sie können gehen. Nur noch eins: Sie werden künftig nachts nicht mehr vom Teufel träumen, sondern — — —"

Die Fürstin mühte sich, den schweren Kopf zu heben. Ihre Augen hingen in den Blicken Mercandins.

„Sondern — — —"

Plötzlich neigte Mercandin den Mund ganz weit nach vorn an das Ohr der Fürstin. Er zischte etwas, das nur sie verstehen konnte.

Wie unter einem Schlage schrie die Fürstin Tschaidse auf. Dann ein Ausbruch, der an Grausen nicht zu überbieten war. Als sich Mercandin erhoben hatte, um sie am Handgelenk zu packen, kläffte, geiferte und biß die Kranke um sich wie ein toller Hund. Weißer Schaum trat vor die blassen Lippen. Sie erstarrte jäh zu einem blauen Leichnam. Und dann Schreie — Schreie wie aus einer anderen Welt.

Sekunden später hatten Mercandin und Griebenow die Tobende gepackt. Der Professor preßte die von rückwärts unter beiden Frauenarmen durchgeschobenen Hände gegen ihren Mund. Das Schreien und die rasenden Bewegungen ließen nach. Starrheit trat an ihre Stelle. Wie eine Tote trugen sie die beiden Männer in ihr Zimmer nach dem ersten Stock.

„Sie warten unten", hatte Mercandin gesagt, während eine Schwester sich der Fürstin annahm. „Ich bin in fünf Minuten fertig und möchte Sie nachher noch sprechen."

Er kam bald nach. „Die Schwester hat genaue Instruktionen", sagte er. „Der Anfall ist vorüber, und die Fürstin schläft."

Er warf sich in den nächsten Sessel, brannte eine Zigarette an und sog ein paar tiefe Lungenzüge ein. Danach sprang er wieder auf und promenierte wie ein Löwe, der im Käfig steckt, auf kurzer Strecke hin und her. Die Augen voll düstergrauer Glut.

„Paranoia . . ." sagte er. „Glattweg Verrücktheit. Der Mann wohnt in Paris. Er wollte seine Frau schon längst in eine Anstalt stecken. Ich riet bisher noch ab. Sehr mit Unrecht. Heute der Beweis Es hätte gar nicht so weit kommen dürfen."

Griebenow verzichtete auf einen Widerspruch.

„Scheinbar erbliche Belastung. Oder — — — Die Fürstin Tschaidse ist bekanntlich Russin. Sie hat unendlich vieles von den Roten leiden müssen. Kennen Sie die Tscheka?"

Griebenow gähnte. „Ja. Dem Namen nach."

„Sehen Sie. Den Vater hat man an die Wand gestellt. Die Mutter ist gefoltert und dabei wahnsinnig geworden. Und die Fürstin . . . na ja."

„Ach du lieber Herrgott . . .!" sagte Griebenow.

„Das ist vielleicht die Vorgeschichte. Das letzte Stadium der Entwicklung haben Sie ja heute selbst mit angesehen. Ich lege auf Ihr Zeugnis Wert. Sie werden sich gegebenenfalls dazu zu äußern haben."

Es klopfte. Der Diener meldete den Wagen. Mercandin wandte sich zu Griebenow: „Verzeihung! Ich möchte meine Frau nicht warten lassen. Uebrigens, da fällt mir ein . . . Meine Frau verreist in nächster Woche. Wir möchten Sie doch vorher einmal bei uns sehen."

Griebenow nahm widerwillig des Professors ausgestreckte Hand. Er verbeugte sich . . . steif . . . kühl . . . wortlos:

Die Tage liefen und die Zeit ging hin.

Griebenow durchlebte diese Zeit in einem Zustand qualvoller Zerrissenheit. Er war zerfallen mit sich selbst und sah kein Mittel, um das innere Gleichgewicht zu finden.

Er verstand sich nicht. Die Welt stand kopf. Wie war es möglich, daß er einem Menschen, den er noch vor kurzem ebenso wie einen tollen Hund zu Boden schießen wollte, hörig wurde?

An jenem Abend, da ihm Mercandin die Stellung in der Klinik angeboten hatte, war er in sein kümmerliches Proletarierstübchen in der Voltastraße heimgewankt wie ein Betrunkener. Der Schädel schmerzte. Das Gehirn war wundgenagt von fressenden Gedanken. Schwere wehe Müdigkeit drückte die Glieder.

Dann kam die Nacht.

Höllenmächte waren geißelschwingend hinter der zersetzten Seele. Man lag und atmete. Man verlor vor Angst und Zweifel den Verstand. Man dachte und erwog: was nun? was nun? Nur ein Tor stand offen. Dahinter winkten tausend Mark und freies Essen. Eine Pforte war geöffnet, hinter der sich Seligkeiten bargen, wie sie keine Phantasie ersinnen konnte: die Nähe einer Frau . . dieser Frau.

Gegen Morgen löste sich die Qual der Zweifel in ein wehes Dämmern. Langsam wich das Blut aus dem Gehirn. Griebenow schlief ein.

Es wurde Tag . . . jener Tag, an dem, bevor er sich zum Abend neigte, Griebenow die Seele an Professor Mercandin verkaufte.

Frau Mercandin stand vor der Baden-Badener Reise. Man gab noch vorher ein Diner . . . eine Kleinigkeit, wie der Professor sagte, eine ganz intime Sache.

Griebenow war in der Klinik aufgehalten worden, und er kam zu spät. Man reichte schon die Suppe, als er eintrat. Zwölf Personen saßen um den runden Eßtisch.

Griebenow trat zu der Hausfrau, um sich zu entschuldigen. Sie hatte ihm ganz kurz und kühl die vielberingte Hand gereicht. Dann nahm er Platz und aß und trank und sprach mit seiner Dame. Aber immer wieder sah er zu Frau Mercandin hinüber. Sie schien ihm heute seltsam bleich und irgendwie verändert. Die Augen lagen hohl in tiefen kranken Schatten.

Einmal trafen sich die Blicke beider. Sie sah zu ihm hinüber — sehr lang schien dieser Blick, mit einem warmen, seelenvollen Glanz und dem Aushauch eines Lächelns. Fast unmerklich, aber doch wie grüßend nickte sie ihm zu, dann wandte sie den Kopf und unterhielt sich mit dem Herrn zu ihrer Linken.

Nach dem Essen sahen beide sich nicht mehr. Griebenow war lange Zeit im Herrenzimmer aufgehalten worden, erst von Landgerichtsrat von Piloty, später nahm ihn Mercandin zur Seite. Als er wieder den Salon betreten hatte, war Frau Mercandin verschwunden.

Es hieß, sie fühle sich nicht wohl und habe sich zurückgezogen.

Man brach bald auf.

Griebenow war grenzenlos enttäuscht.

Dann am nächsten Abend . . . .

Er saß in seinem Zimmer in der Klinik und schrieb am Journal.

Der Tag klang aus. Aus der Ferne kamen hier und da Geräusche — ein Vogelschrei vom Park — ein Hupenton vom Kemperplatz. Menschen mochten in dem Garten wandeln und sich unterhalten. Aber sonderbar, wie spukhaft diese Töne wurden in dem Pathos, das die Ferne löste. Zwei Menschen sprachen irgendwo — ein Mann und eine Frau —, und es klang, als ob das Raunen eines Geistes durch die Räume wehte.

(Fortsetzung folgt).

# Berliner Börse vom 22. September 1930

## Termin-Notierungen

| | Anf.-kurse | Schl.-kurse |
|---|---|---|
| Hamb. Amerika | 80 | 78¼ |
| Hansa-Dampf. | 126½ | 124½ |
| Nordd. Lloyd | 80¾ | 79 |
| Barm. Bankver. | 112½ | 110¾ |
| Berl. Handels-G. | 133¼ | 128¼ |
| Comm.& Priv.-B. | 121½ | 120¾ |
| Darmst. &Nat.-B. | 168 | 165 |
| Dt. Bank u. Disc. | 118 | 117½ |
| Dresdner Bank | 118 | 117 |
| Aku | 71¾ | 69⅜ |
| Allg.Elektr.-Ges. | 127½ | 125 |
| Bemberg | 80½ | 77 |
| Bergmann Elek. | 161 | 158 |
| Buderus Eisen | 53¼ | 52 |
| Charl. Wasserw. | 86¼ | 83½ |
| Daimler-Benz | 26 | 25 |
| Dessauer Gas | 120 | 115½ |
| Dt. Erdöl | 65 | 63½ |
| Elekt. Lieferung | 121 | 117 |
| I. G. Farben | 138 | 134½ |
| Gelsenk. Bergw. | 102½ | 100 |
| HarpenerBergw. | 92 | 90¼ |
| Hoesch Eis.u.St. | 75¾ | 71½ |
| Holzmann Ph. | 76 | 72½ |
| Ilse Bergb. | 215 | 215 |
| Kaliw. Aschersl. | 191½ | 187½ |
| Karstadt | 92¼ | 91 |
| Klöcknerw. | 74 | 71½ |
| Köln.-Neuess. B. | 76¾ | 72½ |
| Mannesmann | 75¼ | 74½ |
| Mansfeld. Bergb. | 50¼ | 49⅜ |
| Masch.-Bau-Unt. | 37 | 36 |
| Metallbank | 99 | 99 |
| Oberbedarf | | |
| Oberschl.Koksw | 75½ | 71½ |
| Orenst.& Koppel | 52 | 50 |
| Ostwerke | 162½ | 154 |
| Otavi | 32⅝ | 32½ |
| Phönix Bergb. | 70¾ | 69 |
| Polyphon | 162 | 158 |
| Rhein. Braunk. | 192 | 186 |
| Rheinstahl | 75¾ | 70½ |
| Rütgers | 50½ | 48¾ |
| Salzdetfurth | 295 | 286 |
| Schl. Elekt. u. G. | 122 | 117¼ |
| Schultheiß | 207 | 198 |
| Siemens Halske | 179 | 171¾ |
| Svenska | 300 | 298 |
| Ver. Stahlwerke | 72 | 70 |

## Kassa-Kurse

### Versicherungs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 300 | 295 |
| Allianz Lebens. | 181 | 180¼ |
| Allianz Stuttg. | 180 | 179½ |
| Frankf. Allgem. | | |

### Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| A.G.f.Verkehrsw. | 59 | 61½ |
| Allg.Lok. u. Strb. | 121½ | 127½ |
| Canada | 22½ | 22¼ |
| Dt. Reichsb. V.A. | 90 | 90⅝ |
| Gr. Cass. Strb. | 57 | 58 |
| Hapag | 80½ | 84¾ |
| Hamb. Hochb. | 69 | 70 |
| Hamb. Südam. | 160½ | 162 |
| Hannov. Strb. | 120⅛ | 120⅛ |
| Hansa Dampf. | 125 | 126½ |
| Magd. Strb. | | 54 |
| Nordd Lloyd | 80½ | 84 |
| Schantung | 83¾ | 88¾ |
| Schl. Dpf. Co. | | |
| Zschipk. Finst | 143 | 144 |

### Bank-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 104 | 104¾ |
| Bank f. Br. Ind. | 114 | 115 |
| Bank f. elekt. W. | 108¾ | 110½ |
| Barmer Bank-V. | 111½ | 113 |
| Bayr. Hyp. u. W | 128 | 130 |
| do. Ver.-Bk. | 135 | 135 |
| Berl. Handelsges | 131¼ | 135½ |
| Comm. u. Pr. B. | 121 | 122 |
| Darmst. u. Nat. | 167½ | 170½ |
| Dt. Asiat. B. | 37 | 37½ |
| Dt. Bank u. Disc. | 117 | 118 |
| Dt. Hypothek. B. | 139 | 141½ |
| do. Ueberseeb. | 95½ | 97 |
| Dresdner Bank | 117 | 117½ |
| Oesterr.Cr.-Anst | 27¾ | 27¾ |
| Preuß. Bodkr. | 149 | 151¼ |
| do. Centr. Bod. | | 185½ |
| do. Pfandbr. B. | 187 | 188¾ |
| Reichsbank | 225¾ | 231 |
| SächsischeBank | 149½ | 149½ |
| Schl. Bod. Kred. | 147 | 152 |
| Wiener Bank-V. | 10⅜ | 10¼ |

### Brauerei-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Berl. Kindl-B. | 545 | 545 |
| Dortm. Akt.-B. | 191 | 192 |
| do. Ritter-B. | 219 | 224 |
| do. Union-B. | 215 | 212 |
| Engelhardt-B. | 192 | 190 |
| Leipz. Riebeck | 120 | 121¾ |
| Löwenbrauerei | 215½ | 215½ |
| Reichelbräu | 194 | 194 |
| Schulth.Patzenh. | 205 | 216 |
| v. Tuchersche | 120 | 125 |

### Industrie-Aktien

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 119½ | 120¼ |
| Adler P. Cem. | 39 | 40 |
| A. E. G. | 126¼ | 127⅝ |
| do. Vorz.-A. 6% | | |
| do. Vorz. B 5% | | |
| AG. f. Bauaust | 19 | 19¾ |
| Alfeld-Dellig | 42½ | 42¾ |
| Alg. Kunstzijde | 81¼ | 74 |
| Ammend. Pap. | 116 | 120 |
| Anhalt.Kohlenw | 61 | 63¾ |
| Aschaff. Zellst. | 89 | 91 |
| Augsb. Nürnb. | 65½ | 65½ |
| Bachm. & Lade. | 83 | 83 |
| Barop. Walzw. | 41 | 40½ |
| Basalt AG. | 30⅜ | 32 |
| Bayer. Motoren | 53¼ | 54 |
| Bayer. Spiegel | 44 | 45 |
| Bemberg | 80 | 82½ |
| Berger J., Tiefb. | 243 | 256 |
| Bergmann | 157 | 157½ |
| Berl. Gub. Hutf. | 165 | 175½ |
| do. Holzkont. | 33 | 33 |
| do. Karlsruh.Ind. | 53 | 54 |
| do. Masch. | 37⅝ | 37½ |
| do. Neurod. K. | 41 | 40½ |
| Berth. Messg. | 29 | 30 |
| Beton u. Mon. | 98 | 98¼ |
| Bösp. Walzw. | 37½ | 37⅛ |
| Braunk. u. Brik. | 145½ | 146½ |
| Braunschw.Kohl | 218 | 220 |
| Breitenb. P. Z. | 99 | 100 |
| Brem. Allg. G. | 126 | 126 |
| Buderus Eisen | 52½ | 52⅛ |
| Byk. Guldenw. | 47 | 46¼ |
| Carlshütte Altw. | | 42 |
| Charl. Wasser. | 85¾ | 87 |
| Chem. F. Heyden | 45½ | 46¾ |
| do. Ind. Gelsenk. | 51 | 51 |
| do. Schuster | 38 | 38½ |
| I. G. Chemie | 176¼ | 176 |
| Christ.&Unmack | | 54 |
| Compania Hisp. | 304½ | 302¼ |
| Conc. Spinnerei | 38 | 41¾ |
| Cont. Gummi | 127½ | 131 |
| Daimler | 25¾ | 26⅛ |
| Dessauer Gas | 119⅞ | 123⅛ |
| Dt. Atlant. Teleg. | 105 | 106¼ |
| do. Erdöl | 65 | 66⅜ |
| do. Jutespinn. | 50½ | 53 |
| do. Kabelw. | 59⅞ | 61¼ |
| do. Linoleum | 148½ | 157 |
| do. Schachtb. | 83 | 85 |
| do. Steinzg. | 140 | 140 |
| do. Telephon | 98 | 100 |
| do. Ton u. St. | 99½ | 99¾ |
| do. Wolle | | 7¼ |
| do. Eisenhandel | 49 | 49 |
| Doornkaat | 83½ | 83½ |
| Dresd. Gard. | 60⅛ | 60⅝ |
| Dynam. Nobel | 64¾ | 65½ |
| Eintr. Brau..k. | 132 | 134 |
| Eisenbahn-Verkehrsm. | 154 | 155½ |
| Elektr.Lieferung | 120 | 121⅛ |
| do. Wk.-Lieg. | 119 | 119 |
| do. do. Schles. | 87 | 87 |
| do. Licht u. Kraft | 127½ | 129⅞ |
| Erdmsd. Sp. | | 46 |
| Essener Steink. | | |
| Fahlbg. List. C. | 46½ | 48 |
| I. G. Farben | 138⅜ | 141½ |
| Feldmühle Pap. | 123½ | 124⅛ |
| Felten & Guill. | 101 | 104 |
| Flöther Masch. | | 29¾ |
| Fraust. Zucker | 40¾ | 40¾ |
| Froeb. Zucker | 55 | 53 |
| Gelsenk. Bg. | 100¾ | 101¼ |
| Genschow & Co. | 52¼ | 52 |
| Germania Ptl. | | 96 |
| Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co. | 127 | 128½ |
| Goldina | 24 | 23 |
| Goldschm. Th. | 44½ | 43½ |
| Görlitzer Wagg. | 108½ | 108½ |
| Gruschw. Text. | 59 | 59 |
| Hackethal Dr. | 70⅛ | 73 |
| Hageda | 93 | 94 |
| Hamb. El. W. | 126⅛ | 130 |
| Hammersen | 102⅛ | 102¼ |
| Hannov. Masch. | 26 | 28 |
| Harb. E. u. Br. | | 64 |
| Harp. Bergb. | 90¾ | 93¾ |
| Hedwigsh. | 80¾ | 80¾ |
| Hemmor Ptl. | 130 | 130 |
| Hilgers | 52 | 52 |
| Hirsch Kupfer | 120 | 117⅛ |
| Hoesch Eisen | 76 | 80 |
| Höffm. Stärke | 63 | 61 |
| Hohenlohe | 59¾ | 62 |
| Holzmann Ph. | 75½ | 78½ |
| Horchwerke | 34¾ | 34¾ |
| Hotelbetr.-G. | 115 | 118¾ |
| Huta, Breslau | 68 | 72 |
| Hutschenr C. M. | 52¾ | 54½ |
| Ilse Bergbau | 213 | 216 |
| do. Genußschein. | 115¼ | 116¾ |
| Industriebau | 17 | 18½ |
| Jeserich | 42 | 42¼ |
| Jüdel M. & Co. | 90½ | 94¼ |
| Jungh. Gebr. | 32 | 32 |
| Kahla Porz. | 36 | 36¾ |
| Kais. Keller | 62½ | 62½ |
| Kali. Aschersl | 187 | 192 |
| Kali-Chemie | 127 | 127½ |
| Karstadt | 93¼ | 95⅛ |
| Kirchner & Co. | 40½ | 41½ |
| Klöckner | 73 | 75¾ |
| Koehlmann S. | 54 | 55 |
| Köln-Neuess. B | 76⅛ | 81 |
| Köln Gas u. El. | 53 | 54 |
| Kölsch-Walzw. | 32 | 32 |
| Körting Elektr. | 95 | 96 |
| Körting Gebr. | | 39 |
| Kromschröd. | 101 | 103¾ |
| KronprinzMetall | 31 | 31 |
| Kunz. Treibriem. | 76¼ | 79¾ |
| Lahmeyer & Co. | 148 | 151½ |
| Laurahütte | 39 | 40 |
| Leipz. Pianof. Z. | 12½ | 12½ |
| Leonh. Braunk. | 157 | 157 |
| Leopoldgrube | 51 | 53⅛ |
| Lindes Eism. | 148 | 150¼ |
| Lindström | 470 | 480 |
| Lingel Schuhf. | 60¼ | 60 |
| Lingner Werke | 73 | 72 |
| Lorenz C. | | 184 |
| Lüneburger Wachsbleiche | 60¾ | 60½ |
| Magdeburg Gas | 32½ | 32½ |
| do. Bergw | 39¼ | 41 |
| do. Mühlen | 42 | 42 |
| Magirus C. D. | 17½ | 17½ |
| Mannesmann R. | 75[illegible] | 7[illegible] |
| Mansfeld. Bergb. | 50 | [illegible] |
| Mech. W. Lind. | 78 | 76 |
| Meinecke | 69 | 69 |
| Meißner Ofen | 52¼ | 52 |
| Merkurwolle | 125 | 126 |
| Metallgesellsch. | 99 | 99 |
| Meyer H. & Co. | 113 | 113 |
| Meyer Kauffm. | 23¼ | 23½ |
| Miag | 77½ | 78½ |
| Mimosa | 197 | 200 |
| Minimax | 59 | 60 |
| Mitteldt. Stahlw. | 105 | 106 |
| Mix & Genest | 128 | 128 |
| Montecatini | 44½ | 45½ |
| Motor Deutz | 70 | 73½ |
| Mühlh. Bergw. | 86 | 87 |
| Nationale Auto | 12½ | 12½ |
| Natr. Z. u. Pap. | 60 | 60 |
| Niederlausitz. K. | 131 | 133¾ |
| Niederschl. Elek. | | 12 |
| Nordd.Wollkäm. | 65¼ | 65⅝ |
| Oberschl.Eisb.B. | 48 | 48 |
| Oberschl.Koksw | 74⅛ | 77⅛ |
| do. Genußsch. | 69⅜ | 70 |
| Orenst. & Kopp. | 51½ | 53¼ |
| Ostwerke AG. | 163 | 170 |
| Phönix Bergb. | 70⅛ | 72⅛ |
| do. Braunk. | 58½ | 60 |
| Pintsch L. | 195 | 189 |
| Plau. Tüll u. G. | 25 | 25 |
| Pöge H. Elektr. | 13 | 13½ |
| Polyphon | 161½ | 165¼ |
| Preußengrube | 134½ | 134½ |
| Rauchw. Walt. | 21½ | 21½ |
| Rhein. Braunk. | 190 | 193¼ |
| do. Elektrizität | 128 | 129½ |
| do. Möb. W. | 43 | 43 |
| do. Textil | | 29 |
| do. Westf. Elek. | 158 | 164 |
| do. Sprengstoff | | 53⅛ |
| do. Stahlwerk | 74 | 76⅛ |
| Riebeck Mont. | 87½ | 90 |
| J. D. Riedel | 55 | 55½ |
| Roddergrube | 650 | 650 |
| Rosenthal Ph. | 62 | 62 |
| Rositzer Zucker | 27 | 27 |
| RückforthNachf | 57¾ | 60 |
| Ruscheweyh | 69½ | 70½ |
| Rütgerswerke | 50 | 51¼ |
| Sachsenwerk | 84 | 84½ |
| Sächs. Gußst. D. | | 43 |
| Sächs.-Thür. Z. | 82½ | 83 |
| Salzdetf. Kali | 296½ | 300¼ |
| Sarotti | 105 | 105⅜ |
| Saxonia Portl. C. | 97 | 102 |
| Schering | 310 | 310 |
| Schles. Bergb. Z. | 42 | 47 |
| Schles. Bergwk. Beuthen | 72 | 76½ |
| do. Cellulose | 65 | 65 |
| do. Gas La. B. | 120¼ | 124 |
| do. Lein. Kr. | | 8⅛ |
| do. Portl.-Z. | 120½ | 125 |
| do. Textilwerk | 9¼ | 9¼ |
| Schubert & Salz. | 150 | 152 |
| Schuckert & Co. | 137¾ | 141½ |
| Schwanebeck Portl.-Zement | | 81 |
| Sieg.-Sol. Gußst. | | 9⅛ |
| Siegersd. Werke | 40½ | 42 |
| Siemens Halske | 177½ | 182¾ |
| Siemens Glas | 99¾ | 100 |
| Staßf. Chem. | 20¾ | 20[illegible] |
| Stett. Chamotte | 47 | 48 |
| do. Portl. Z. | 71 | 73½ |
| Stock R. & Co. | | 97 |
| Stöhr & Co. Kg. | 75 | 76 |
| Stolberg. Zink. | 60⅛ | 62 |
| StollwerckGebr. | 100 | 100 |
| Stralsund.Spielk | 193 | 190 |
| Svenska | 314 | 301 |
| Tack & Cie. | | 107½ |
| Teleph. J. Berl. | | |
| Tempelh. Feld | 32 | 29¾ |
| Thöris V. Oelf. | 77½ | 78 |
| Tietz Leonh. | 122 | 125 |
| Trachb. Zucker | 35½ | 35 |
| Transradio | 121½ | 123½ |
| Triptis AG. | 40 | 41½ |
| Tuchf. Aachen | 108 | 112 |
| Union Bauges. | 41 | 42 |
| Union F. chem. | 60 | 61 |
| Varz. Papierf. | 88½ | 80 |
| Ver. Berl. Mört. | 88½ | 88½ |
| do. Dtsch.Nickw. | 130 | 130½ |
| do. Glanzstoff | 113½ | 110½ |
| do. Jut. Sp. L. B. | | 88½ |
| do. M. Tuchf. | 36 | 37 |
| do. Stahlwerke | 70⅞ | 72¾ |
| do. Schimisch.Z. | 135 | 135 |
| do. Schmirg.M. | | 30 |
| do. Smyrna T. | 130 | 130 |
| Viktoriawerke | 42½ | 43 |
| Vogel Tel. Dr. | 67 | 67½ |
| Vogtl. Masch. | 40¾ | 41¾ |
| do. Tüllfabr. | 47½ | 47½ |
| Wanderer W. | 35 | 35 |
| Wenderoth | 70¼ | 70 |
| Westereg. Alk. | 193¼ | 195¼ |
| Westfäl. Draht | 80 | 82 |
| Wicking Portl.Z. | 75⅛ | 79½ |
| Wunderlich & C. | 60⅛ | 60⅛ |
| Zeitz Masch. | 78 | 78 |
| Zeiß-Ikon | 80 | 80 |
| Zellstoff-Ver. | 56½ | 58¼ |
| do. Waldhof | 122 | 123¾ |

*

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Neu-Guinea | 325 | 329 |
| Otavi | 33 | 33 |

### Amtlich nicht notierte Wertpapiere

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dtsch Petroleum | 61½ | 63–62 |
| Faber Bleistift | 100½ | 101 |
| Kabelw. Rheydt | | 165 |
| Lerche &Nippert | 57 | 58 |
| Linke Hofmann | 70 | 71½ |
| Manoli | 200 | 200 |
| Neckarsulm | 51 | 52 |
| Oehringen Bgb. | 201 | 200 |
| Stoewer Auto | 14½ | 16¼ |
| Nationalfilm | 90 | 90 |
| Ufa | 90 | 90 |
| Burbach-Kali | | 148 |
| Wintershall | | |

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Diamond ord. | 6¾ | 6⅞ |
| Kaoko | 90 | 85–90 |
| Salitrera | 135 | 135 |
| * | | |
| Chade 6% | | 350 |

### Renten-Werte

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Anl. Ablös. | 59¾ | 60¼ |
| do. Anl. Auslos. | 7 | 7,1 |
| do. Schutzgeb.A. | 2⅝ | 2⅝ |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 93⅞ | 93⅞ |
| 6% Dt. Reichsanl. | 88 | 88⅜ |
| 7% Dt. Reichsanl. | 100½ | 101 |
| Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl. | 14 | 14 |
| do.m. Ausl. Sch. I | 57¾ | 59 |
| 8% Land C.G.Pfd. | 97¾ | 98,40 |
| 6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr. | 97¾ | 98¼ |
| 8% Pr. Bodkr. 17 | 99 | 100½ |
| do. Ctrlbdkr. 27 | 98¾ | 100 |
| do. Pfdbr.Bk. 47 | 98¾ | 99½ |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I | | 99,50 |
| 7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I | | 97 |
| 8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21 | 100 | 101¼ |
| do. do. III | 97 | 98½ |
| do. do. V | 97¾ | 98¾ |
| do. Kom. Obl. XX | 95½ | 97 |
| 10% P. Gpfb. S. 37 | 100 | 100½ |
| 8% Pr. Ldpf. R.19 | 102 | 102 |
| do. 17/18 | 101 | 101 |
| do. 13/15 | 101 | 101 |
| do. 4 | 100¾ | 100¾ |
| 7% Pr. Ldpf. R.10 | 97 | 97 |
| 8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20 | 98 | 98 |

### Industrie-Obligationen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| I.G. Farben 6% | 93 | 94 |
| Linke-Hofmann | | 93.6 |
| Oberbedarf | 90¼ | 91 |
| Obschl. Eis.-Ind. | 90½ | 92 |
| Schl. Elek. u. Gas | 93,63 | 93.75 |

### Ausl. Staatsanleihen

| | heut | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899 abg. | 23⅜ | 22¾ |
| 4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14 | 40 | 40½ |
| 4% do. Goldrent. | | 27.80 |
| 4% Türk. Admin. | 4¼ | 4¼ |
| do. Bagdad | | 5¼ |
| do. von 1905 | | 5¼ |
| do. Zoll. 1911 | | 5,2 |
| Türk. 400 Fr. Los | 11¾ | 11¾ |
| 4% Ungar. Gold | 24,4 | 24,7 |
| do. do. Kronenr. | 2,05 | 2,05 |
| Ung. Staatsr. 13 | 20½ | 20.8 |
| 4½% do. 14 | 24,4 | 25¼ |
| * | | |
| 4½% Budap. St 14 | 58⅝ | 59 |
| Lissaboner Stadt | 10¼ | 10¼ |
| * | | |
| 3% Oesterr. Ung. | | 20¾ |
| 4% do. Gold-Pr. | 4,4 | 4,45 |
| 4% Dux Bodenb. | | |
| 4% KaschauOder | 11,3 | 11,3 |
| 4½% Anatolier Serie I | 13¾ | 13,8 |
| do Serie II | 13,7 | 13.7 |
| do. Serie III | 13,8 | 13¾ |

## Breslauer Börse

Breslau, den 22. September.

| | |
|---|---|
| Breslauer Baubank | 44 |
| Carlshütte | – |
| Deutscher Eisenhandel | 49½ |
| Elektr. Werk Schles. | 88 |
| Fehr Wolff | 44½ |
| Feldmühle | – |
| Flöther Maschinen | – |
| Fraustädter Zucker | – |
| Gruschwitz Textilwerke | 58½ |
| Hohenlohe | 60 |
| Huta | – |
| Komm. Elektr. Sagan | 68½ |
| Königs- und Laurahütte | 40 |
| Meinecke | 68 |
| Meyer Kauffmann | – |
| O.-S. Eisenbahnb. | – |
| Ost-Werke Aktien | 171 |
| Reichelt-Aktien F | 100 |
| Rütgerswerke | 53 |
| Schles. Feuerversich. | 235 |
| Schles. Elektr. Gas lt. B | 124 |
| Schles. Leinen | 8 |
| Schles. Portland-Cement | – |
| Schles. Textilwerke | 9 |
| Terr. Akt.-Ges. Gräbsch. | – |
| Ver. Freib. Uhrenfabrik | 31 |
| Zuckerfabrik Fröbeln | – |
| do. Haynau | – |
| do. Neustadt | – |
| do. Schottwitz | – |
| 6% Bresl. Kohlenwertanl. | 20¼ |
| 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe | 6,85 |
| 8% Niederschl.Prov.Anl.28 | – |
| 8% Bresl. Stadtanl. 28 II | – |

## Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. September. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47.15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46.95 — 47,15 Gr. Zloty 46,875—47,275, Kl. Zloty –

## Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

# Sport-Beilage

# Gegen den Berufsport im DFB.

## Aussprachen in Süd- und Westdeutschland

Die Fußballverbände von Süd- und Westdeutschland hatten ihre Vereine zu Besprechungen geladen, um in der Berufsspielerfrage für den am 27. September in Dresden stattfindenden Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes klare Marschrouten zu haben. Der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes legte bei der Aussprache seinen Vereinsführern ein Programm vor, das folgende vier Hauptgruppen aufwies: 1. Reinliche Scheidung in Amateur- und Berufsspieler. 2. Die für Amateurspieler zu gewährenden Spesen sind auf eine den heutigen sozialen Verhältnissen entsprechende Grundlage zu bringen. 3. Die Berufsspieler soll der DFB. unter Ausschaltung der Verbände in eigene Regie übernehmen. 4. Eine oberste Instanz über dem DFB. soll die Einhaltung der festgelegten Amateurbestimmungen kontrollieren und bei Verstößen die betreffenden Spieler sofort zu Berufsspielern erklären können, damit die reinliche Scheidung strikte durchgeführt werden kann." Bei der ausgedehnten Aussprache hatte jeder Verein seine eigene Meinung. Die „Kleinen" waren natürlich gegen eine Erhöhung der Spesensätze, die großen Vereine wollen hauptsächlich eine Erweiterung der Amateurbestimmungen, **während ihnen an der Einführung des Profitums nichts gelegen ist.** Trotzdem glaubt der Vorstand des WSV., im allgemeinen die Zustimmung seiner Vereine zu haben, daß er beim Bundestag vom DFB. die strikte reinliche Scheidung verlangen kann. Bei der Besprechung des Süddeutschen Verbandes in Stuttgart, der die Vertreter von 62 Bezirksligavereinen beiwohnten, wurde **die Einführung des Berufsspielertums glatt abgelehnt und** dem Verbandsvorstand empfohlen, beim Bundestag für eine Lockerung der Amateurbestimmungen bemüht zu sein. Im Laufe der nächsten Tage wird der süddeutsche Verband Spesensätze für Aufwandsentschädigungen ausarbeiten, die dann dem Bundestag vorgelegt werden sollen.

### Breslau 08 — Sportfreunde 4:2

Die Breslauer Verbandsspiele brachten als Hauptbegegnung das Zusammentreffen zwischen dem BSC. 08 und den Vereinigten Breslauer Sportfreunden. Die BSCer errangen einen verdienten 4:2 (2:2)-Sieg. Die Sportfreunde führten 1:0 und 2:1, doch glichen die BSCer immer wieder, kurz vor Halbzeit durch Elfmeter, aus. Nach der Pause erhielten die Sportfreunde einen Elfmeter zugesprochen, den Woydt verschoß. Durch Knie und Kleinert sicherten sich die BSCer einen 4:2-Sieg. Die Sportvereinigung 05 fand sich in neuer Aufstellung nicht zurecht, und unterlag gegen den VfB. 06 1:6 (0:3). Nur knapp 3:2 (2:1) blieb der SC. Hertha gegen den VfR. siegreich. Bei den Rasenspielern wurde kurz vor Schluß der linke Läufer herausgestellt. Ueberraschend 1:3 (0:1) unterlag der Verein für Bewegungsspiele gegen den SC. Vorwärts.

### Ueberraschungen in der Niederlausitz

Auch die vier Verbandsspiele in der Niederlausitz gingen nicht ohne Ueberraschungen ab. So erzielte der FC. Viktoria Forst gegen den Kottbusser FV. 98 einen glatten 4:1 (2:0)-Sieg nach überlegenem Spiel. Die Forster wurden einige Zeit von B. Lehmann trainiert und die Auswirkungen machen sich jetzt bemerkbar. Der SV. Hoyerswerda überraschte durch einen 4:1 (3:1)-Sieg gegen den VfB. Weißwasser; während sich Deutschland Forst und Askania Forst nach heftigem Kampfe unentschieden 1:1 (1:1) trennten. Wacker Stöberitz unterlag gegen Brandenburg Kottbus unerwartet hoch 0:4 (0:0).

#### Oberlausitzer Fußball

In der Oberlausitz stand das große Lokalrivalentreffen zwischen STC. Görlitz und Gelb-Weiß Görlitz im Mittelpunkt des Interesses. Nach heißem Ringen trennten sich die Lokalrivalen unentschieden 4:4, nachdem die STCer, die in voller Besetzung antraten, zur Pause noch 4:1 geführt hatten. Der SV. Lauban rang den Saganer Sportverein knapp 2:1 (1:1) nieder, und der SC. Halbau besiegte den SV. Kunzendorf 3:0 (2:0). Unerwartet kommt der 2:0 (1:0)-Sieg der Sportfreunde Seiffersdorf gegen den VfB. Soran.

#### Fußball in Niederschlesien

In Niederschlesien wurden am Sonntag vier Punktekämpfe ausgetragen. Der VfB. Liegnitz mußte sich gegen den DSC. Neusalz mit einem überraschenden 1:1 (1:0)-Ergebnis begnügen. Die Spielvereinigung 1896 Liegnitz schlug Blitz 03 Liegnitz unerwartet hoch 5:1 (1:0). Preußen Glogau fertigte Schlesien Haynau mit 3:0 3:0) glatt ab, während der SC. Jauer nach Kampf über die Sportfreunde Grünberg einen 1:0 (1:0)-Sieg erringen konnte.

#### Preußen Leobschütz (Res.) — VfR. Neustadt (Res.) 2:1

Sonntag standen sich im fälligen Verbandsspiel Res. „Preußen" Leobschütz — Res. VfR. Neustadt gegenüber. Die Leobschützer errangen nach durchweg schönen Leistungen einen 2:1-Sieg. Dadurch stehen sie ungeschlagen an der Tabellenspitze.

**1. Preußen Leobschütz — 1. VfR. Neustadt 1:5.**

### Reicher Torsegen im Süden

Unter den Ergebnissen der süddeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele waren einige recht bemerkenswert. Recht hoch schlug der Nürnberger Club den ASV. Nürnberg mit 6:1, und die Fürther Spielvereinigung zeigte sich dem VfR. Fürth mit 5:1 klar überlegen. Dagegen konnten in Südbayern die Bayern München gegen DSV. München nur 1:1 spielen. Das bemerkenswerte Ergebnis dieser Gruppe war der 10:0-Sieg von Jahn Regensburg über VfB. Ingolstadt. In Württemberg verlor Germania Brötzingen gegen den 1. FC. Pforzheim überraschend 2:5. Karlsruher FV. erhärtete seine führende Stellung in Baden durch einen 7:1-Sieg über SC. Freiburg. In der Rheingruppe wurde VfR. Mannheim von Waldhof mit 2:1 geschlagen; mit demselben Ergebnis siegte VfL. Neckarau gegen Mundenheim. Der Süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt erzielte mit 11:0 gegen Germania Bieber das höchste Ergebnis der sonntäglichen Meisterschaftsspiele. In Hessen konnte Wormatia Worms den FSV. Mainz sehr glatt mit 4:0 schlagen.

### HSV. siegt nur 1:0

Unter den Ergebnissen der norddeutschen Punktspiele sind aus Hamburg-Altona der sehr knappe 1:0-Sieg des Hamburger SV. über Unitas und die 3:7-Niederlage von Viktoria gegen Eimsbüttel besonders zu nennen, während die Siege von Altona 93 und Union Altona den Erwartungen entsprachen. Die Ueberraschung in Hannover-Braunschweig war die 3:5-Niederlage des VfB. Braunschweig gegen VfB. Peine. In Bremen spielten SV. und Komet 1:4.

Im Gesellschaftsspiel in Hannover enttäuschte Holstein Kiel gegen Hannover 96, obwohl die Kieler schließlich mit 4:3 (2:2) Sieger blieben.

### Dresdner SC. wieder im Schwung

Neben dem Gastspiel des Deutschen Meisters Hertha BSC. in Leipzig, das ihm einen 3:2-Sieg über den VfB. brachte, gab es eine Reihe interessanter Ergebnisse mitteldeutscher Mannschaften untereinander. Der mitteldeutsche Meister, Dresdener SC. war diesmal besser in Schwung, hatte es allerdings gegen Ring Greiling mit 7:1 auch nicht allzu schwer. In Mittelsachsen mußte der letztjährige Meister, Sturm Chemnitz, eine 1:4-Niederlage durch den früheren Meister, Chemnitzer BC., hinnehmen.

### Die westdeutschen Punktekämpfe

Unter den westdeutschen Meisterschaftsspielen gab es im Berg. Märk. Bezirk eine überraschende 1:2-Niederlage des VfL. Benrath gegen Viktoria Düsseldorf. Fortuna Düsseldorf schlug Gerresheim nur 3:2. Schalke 04 konnte im Ruhrbezirk mit demselben Ergebnis Germania Bochum schlagen. Schwarz-Weiß Essen in der anderen Gruppe Castrop 02 mit 6:2 besiegen. Das interessanteste Resultat vom Niederrhein ist der 3:2-Sieg des Homberger SV. über SVg. Oberhausen.

### Hertha-BSC. siegt in Leipzig

Der Deutsche Fußballmeister Hertha-BSC. gastierte am Sonntag in Leipzig beim Mitteldeutschen Pokalmeister, Verein für Bewegungsspiele. Er gestaltete das von nur 5000 Zuschauern besuchte Treffen zu einem knappen, aber verdienten 3:2 (2:1)-Siege. In der ersten Halbzeit holte Sobeck das Führungstor heraus und erhöhte, nachdem Leipzig den Ausgleich hergestellt hatte, auf 2:1. **Nach dem Seitenwechsel war Berlin klar überlegen.** Paulsen konnte zwar noch einmal ausgleichen, aber in der 35. Minute stellte Ruch den Endsieg sicher.

## Fußball in Ost-Oberschlesien

#### Amatorski Königshütte — Orzel Josefsdorf 2:1

Im ersten Aufstiegspiel zur Polnischen Landesmeisterschaft trafen sich auf dem Adlerplatz die beiden Mannschaften. Wenn man mit einem Bombensiege Amatorskis gerechnet hatte, so hatte man sich gründlich getäuscht. Freilich ist es nicht leicht, die Adler auf ihrem Platz zu schlagen, aber der Klassenunterschied konnte deutlicher zum Ausdruck gebracht werden. Aber auch dieser „Sieg" genügte, um Amatorski für die weiteren Aufstiegspiele zu qualifizieren. Spielverlauf: Amatorski spielt reichlich zerfahren. Die wuchtigen Angriffe der Josefsdorfer schaffen bald den ersten und letzten Erfolg. Doch die Freude ist kurz. Makiolka bricht durch und schafft bald den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit ist Amatorski überlegen und erzielt auch den Siegestreffer durch Duda. Die letzten Minuten kämpfen die Adler verzweifelt um den Ausgleich.

#### Slonsk Schwientochlowitz — 06 Myslowitz 6:2

Slonsk war dauernd überlegen und konnte durch den Mittelstürmer, den Halbrechten und Rechtsaußen erfolgreich sein. Für 06 skorte Igla.

#### Naprzod Lipine — Ruch Bismarckhütte 2:2

Ruch trat mit Ersatz an und konnte nur mit großer Mühe obiges Ergebnis erzielen. Die Tore erzielten Komor und Nastulla für Lipine, Sobotta und Peterek für Ruch.

#### 1. FC. Kattowitz — KS. Domb 3:0

1. FC. siegte glatt. Die Tore schossen Pospiech 2 und Görlitz 1.

#### Realgymnasium Beuthen — Oberrealschule Beuthen 3:2

Der Fußballwettkampf der beiden Anstalten wurde vom Realgymnasium, trotzdem dieses nur mit neun Mann antrat, überraschend mit 3:2 gewonnen. Das Spiel war ausgeglichen. Zur Pause führte die Oberrealschule noch mit 2:0. Die nun vorgenommene Umstellung des Realgymnasiums bewährte sich gut, so daß nach leichtsinniger Abwehr der Oberrealschul-Verteidigung nicht nur der Ausgleich, sondern eine Minute vor Schluß noch der Siegestreffer erzielt wurde.

### Deutsche Jugendkraft

#### Preußen Gleiwitz — Sportfreunde Beuthen 2:2

Die Sportfreunde liefen in der zweiten Halbzeit zur Höchstform auf. Von großem Format war diesmal die Angriffsreihe, die bei weitem flinker und schußfreudiger war als die des Gegners. Bis 8 Minuten vor Schluß hatten die Beuthener eine 2:0-Führung, die Misch einbrachte, außerdem wurde ein gegebener Elfmeter nicht verwertet. Die körperliche Ueberlegenheit der Preußen kam an die Spielweise des Gegners nicht heran. Ein Elfmeter sowie ein Strafstoß brachten den Gleiwitzern das Unentschieden. Preußen Gleiwitz wird gut tun, das überlaute Zurufen in Zukunft zu unterlassen. Der Spieleiter Bambinek, Hindenburg, war in seinen Entscheidungen stets sicher und genau.

**Siegfried Beuthen — Sportfreunde Reserve 6:1**

## Henne fährt wieder Weltrekord

Der Münchener Motorradfahrer Ernst Henne setzte auf seiner BMW.-Maschine seine Weltrekordversuche auf der Ingolstädter Landstraße fort, nachdem er schon vorher sechs neue Höchstleistungen geschaffen hatte. Auch diesmal glückte ihm gleich der erste Versuch. **Er schuf in der Kategorie bis 500 ccm über die englische Meile mit stehendem Start eine neue Welthöchstleistung mit einem Stundenmittel von 155,468 Kilometer.** Der bisherige Rekord wurde von dem Belgier Milhoux auf Gillet mit 149 Stundenkilometer gehalten. Der später einsetzende starke Seitenwind vereitelte weitere Versuche. Das zweitägige Programm der Rekordveranstaltung brachte ferner Kilometerrennen, bei denen recht achtbare Zeiten erreicht wurden. So stellte der Wiener Edy Meyer auf Brough-Superior-Jap mit Kompressor einen neuen deutschen Rekord für Seitenwagenmaschinen der Klasse nicht über 1000 ccm mit 183,486 Stundenkilometer auf. Einen weiteren deutschen Rekord schaffte der Münchener Lohner mit einer 600-ccm-Rudge-Whithworth-Seitenwagenmaschine mit 132,110 Stundenkilometer und in der Klasse der Solomaschinen nicht über 250 ccm wartete der Wiener Scheit auf Excelsior-Jap mit einer neuen deutschen Kilometer-Bestleistung von 130,570 Stundenkilometer auf.

Am Sonntag nachmittag gelang es Henne, **weiteren vier Weltrekorden den Garaus zu machen, und zwar für die Meile und den Kilometer mit stehendem Start.** Er fuhr mit seiner 750-ccm-BMW.-Maschine über den Kilometer einen Durchschnitt von 151,642 Stundenkilometer, über die Meile einen solchen von 171,204 Stundenkilometer heraus. Beide Leistungen gelten auch als Weltrekorde für die Klasse nicht über 1000 ccm. Ferner verbesserte der Münchener Möritz auf Victoria den deutschen Rekord der Beiwagenklasse nicht über 600 ccm über den Kilometer mit fliegendem Start auf 144,927 Stundenkilometer, während der Wiener Schörg in der 250-ccm-Klasse mit einer neuen Höchstleistung von 139,373 Stundenkilometer aufwartete.

### Nitsch Doppelsieger

Durch ein bedauerliches Versehen ist bei der Berichterstattung über den Leichtathletikkampf Oberschlesien — Mittelschlesien das Ergebnis des 200-Meter-Laufes unrichtig wiedergegeben worden. Wir stellen zu unserer Freude fest, daß der Sieger über 200 Meter ebenfalls Nitsch hieß. Der sympathische Hindenburger hat also in Breslau durch einen Doppelsieg seine augenblicklich glänzende Verfassung erneut unter Beweis gestellt. Wir hoffen, daß Nitsch bei der Veranstaltung des Polizeisportvereins Beuthen am 12. Oktober die diesjährige, für ihn so erfolgreiche Saison mit einem neuen Sieg eindrucksvoll abschließt. Oberschlesien wird ihm von neuem begeistert zujubeln.

### Athletikkampf Oesterreich—Schweiz

Auf dem Wiener Sportplatz „Hohe Warthe" gab es als Auftakt zum Fußball-Länderspiel Oesterreich — Ungarn einen Leichtathletik-Länderkampf Oesterreich — Schweiz, den die Oesterreicher erwartungsgemäß mit 70½ : 52½ Punkten zu ihren Gunsten entschieden. Die Leistungen waren im allgemeinen nicht herausragend, im Diskuswerfen stellte der Wiener Janausch mit 44,66 Meter einen neuen Landesrekord auf. Von den 13 Konkurrenzen holte sich die Schweiz drei, während Oesterreichs Vertreter zehn Wettbewerbe gewannen. Einzelergebnisse: 100 m: 1. Vogel (S) 10,8; 2. Geißler (O); 3. Goy (S). 400 m: 1. Rinner (O) 50,2; 2. Strebi (S) 50,8; 3. Goldfarb (S) 51,6. 800 m: 1. Pugl (O) 1:58; 2. Buchberger (O) 1:59,6; 3. Zaugg (S) 1:59,8. 1500 m: 1. Pugl (O) 4:10,2; 2. Oschwald (S) 4:13,2; 3. Blödy (O) 4:17,6. 5000 m: 1. Leban (O) 15:54,6; 2. Wehrli (S) 15:55,8: 3. Schindler (O) 16:17. 110 m Hürden: 1. Langmeyer (O) 15,8; 2. Stauber (S) 16,4; 3. Gerspach (S) 17,5. 4mal 100 m: 1. Schweiz 43,3; 2. Oesterreich 48,8. Hochsprung: 1. Umfahrer (O) 1,80 m; 2. † Zahlbruckner (O) und Stauber (S) je 1,75 m. Weitsprung: 1. Pointner (S) 6,99 m; 2. Wessely (O) 6,67 m; 3. Gschwind (S) 6,48 m. Stabhochsprung: 1. † Kirchhofer (S) und Gerspach (S) je 3,40 m; 3. Oppenheimer (O) 3,30 m. Kugelstoßen: 1. Vetter (O) 13,71 m; 2. Janausch (O) 13,31 m; 3. Dr. Zeli (S) 13,30 m. Diskuswerfen: 1. Janausch (O) 44,66 m; 2. Wessely (O) 42,15 m; 3. Conturbia (S) 40,48 m. Speerwerfen: 1. Wessely (O) 56,65 m; 2. Umfahrer (O) 53,60 m; 3. Schumacher (S) 51,68 m.

### Marathonlaufen in Wien

Mit Start und Ziel auf dem Platz des Wiener Sportklubs kam der österreichische Marathonlauf über 42,2 Kilometer unter Beteiligung von Läufern aus Ungarn, Deutschland und der Tschechoslowakei zum Austrag. Sieger blieb der Wiener Tuschek in der neuen Rekordzeit von 2:43:03 vor dem Prager Heks in 2:45:27 und dem Ungarn Zelenka in 2:51:26. An vierter Stelle traf der Deutsche Jäckel aus Saarbrücken in 2:53:03 ein vor dem Ungarn Hegedüs, der 3:00:55 benötigte.

### Tenniskampf Deutschböhmen gegen Schlesien

Dem Schlesischen Tennis-Verband ist es in seinem Jubiläumsjahr endlich gelungen, auch die Beziehungen zum deutschböhmischen Nachbarlande aufzunehmen. Die Deutschböhmen weilten mit ihrer stärksten Mannschaft auf den Gelb-Weiß-Plätzen in Breslau, um gegen Schlesien einen Freundschaftskampf auszutragen. Mit Ausnahme von Rohrer hatten die Deutschböhmen, mit dem weltbekannten Davisspieler Menzel, Prag, an der Spitze, ihre besten Leute zur Stelle und man sah an beiden Tagen auf der Gelb-Weiß-Anlage hervorragende Tenniskämpfe, wobei sich naturgemäß das Interesse besonders auf Menzel richtete. Der Prager zeigte sich in einer Exhibition gegen v. Gustke, Görlitz, und siegte 6:2, 6:2. Am Sonntag dagegen zeigte Menzel wahre Klasse und **sein Spiel gegen den Schlesischen Meister Bräuer war ein Tenniserlebnis besonderer Art.** Bräuer gab sich erst nach einem unerhört spannenden Treffen 2:6, 4:6 geschlagen. Die überraschenden Fortschritte der schlesischen Herren zeigten sich vor allem darin, daß von den sechs Einzelspielen fünf gewonnen wurden, sodaß nach den Herrenwettbewerben — die Deutschböhmen waren in den Herren-Doppelspielen viel besser eingespielt — immerhin eine 5:4-Führung der Schlesier bestand. **Leider versagten wieder einmal die Damen auf der ganzen Linie.** Nur Frau Halpaus beendete ihr Einzel gegen die Fürstin Lobkowitz in drei Sätzen siegreich. In den gemischten Doppelspielen konnte Schlesien auch nicht annähernd eine gleichwertige Kombination stellen; lediglich Frau Schmidt/Jirczik schlugen sich überraschend gut. Mit 11:6 Wettkämpfen, 27:15 Sätzen und 215:163 Spielen trugen die Deutschböhmen schließlich einen immerhin knappen Erfolg davon.

**Herren-Einzelspiele:** Menzel (Prag) gegen Bräuer (Breslau) 6:2, 6:4; Soyka gegen Hamann 6:3, 0:6, 2:6; Dr. Piepes gegen v. Gustke 12:10, 4:6, 3:6; Klein gegen O. v. Müller 2:6, 4:6; Bertrand gegen Fromlowitz 6:4, 4:6, 4:6; Dr. Haller gegen Dr. Normann 3:6, 6:3, 2:6. **Damen-Einzelspiele:** Frau Deutsch (Prag) gegen Frl. Schäfer (Breslau) 6:2, 6:2; Fürstin Lobkowitz gegen Frau Halpaus 6:2, 5:7, 2:6; Frl. Ertel gegen Frau Schmidt 6:1, 6:3; Frau Ridl gegen Frl. Wandrey 6:4, 3:6, 6:0. **Herren-Doppelspiele:** Menzel/Klein (Prag) gegen Bräuer/v. Gustke 6:4, 10:8; Bertrand/Haller gegen Nitsche/Fromlowitz 6:2, 6:3; Soyka/Piepes gegen Dr. Koch/Dr. Normann 6:3, 6:2. **Gemischte Doppelspiele:** Fürstin Lobkowitz/Menzel gegen Frl. Krumbhaar/Fromlowitz 6:1, 6:3; Frl. Ertel/Klein gegen Frau Halpaus/v. Gustke 6:4, 6:1; Frau Deutsch/Bertrand gegen Frl. Wandrey/Kube 6:1, 6:1; Frau Ridl/Soyka gegen Frau Schmidt/Jirczik 6:0, 5:7, 6:2.

### Karl Kozeluh besiegt

Bei den Tennislehrer-Weltmeisterschaften in Forest Hills in Amerika ist die Entscheidung im Einzelspiel gefallen. **Wider Erwarten wurde der Titelverteidiger Karl Kozeluh in der Schlußrunde von dem Amerikaner Vincent Richards mit 2:6, 10:8, 6:3, 6:4 geschlagen.** In den Vorschlußspielen hatten sich Kozeluh über Kinsey mit 6:0, 6:2, 6:3 und Richards über den Najuchbezwinger Snodgraß mit 6:1, 6:3, 6:2 hinweggesetzt. Favoriten im Doppelspiel sind Kozeluh/Najuch, die in der Schlußrunde mit Richards/Kinsey zusammentreffen. Letztere hatten Snodgraß/Craig mit 6:1, 6:2, 6:3 ausgeschaltet.

### Plaa, Meister der Tennislehrer

Bei den Meisterschaften der Tennislehrer fiel die erste Entscheidung. Der Franzose Plaa gewann das Einzelspiel als Nachfolger des in Amerika weilenden elfmaligen Meisters Roman Najuch.

# Handel • Gewerbe • Industrie 

# Die Krise der deutschen Holzwirtschaft

## Die Riesenexporte aus Rußland — Um die Preispolitik der staatlichen Forstverwaltungen

(Von unserem Berliner **W. K.**-Korrespondenten.)

Die deutsche Holzwirtschaft befindet sich in einer Krise, die derjenigen anderer deutscher Branchen, die am meisten von der Depression betroffen worden sind, in nichts nachsteht. Schon Anfang dieses Monats haben daher Besprechungen der für die staatliche Holzbewirtschaftung zuständigen amtlichen Stellen mit den privaten Interessenten, den Sägewerksbesitzern und dem Handel stattgefunden. Um der deutschen Holzwirtschaft wirklich zu helfen, muß man aber zunächst einmal die Gründe, die zu der gegenwärtigen Geschäftskrise geführt haben, bloßlegen. Es ist nicht nur die allgemeine Konjunkturverschlechterung, die kritische Lage der Bauwirtschaft und der übrigen Hauptabnehmer, die zu einer ständigen Verschlechterung des Absatzes der deutschen Sägewerke und des deutschen Holzhandels geführt hat, sondern vor allem auch **die Auslandskonkurrenz und die bürokratische Preispolitik der staatlichen Forstverwaltungen.**

Unter den Auslandslieferungen Deutschlands hat sich Rußland jetzt an die erste Stelle geschoben. Eine wahre Hochflut russischen Holzes hat sich im Laufe dieses Jahres nach Deutschland ergossen. Schon im 1. Halbjahr sind die Lieferungen Rußlands von 10 auf 24 Millionen Mark gestiegen, während die Holzeinfuhr Deutschlands insgesamt von 177 auf 168 Millionen Mark zurückging. Noch schärfer ist die

### zielbewußte Bearbeitung des deutschen Holzmarktes durch Rußland

aber im Juli in die Erscheinung getreten. Während im ersten Halbjahr die Russen wegen der Verladeschwierigkeiten noch nicht voll leistungsfähig waren, haben sie im Juli eine regelrechte Attacke auf den deutschen Holzmarkt unternommen. Rußland steigerte seine Lieferungen von 88 000 t im Vormonat auf 223 000 t, und das zu einer Zeit, wo **die deutsche Gesamteinfuhr an Holz noch um rund 90 000 t auf 809 000 t zurückging.** Die russische Mehreinfuhr von 145 000 t ist in der Hauptsache zu Lasten der polnischen Einfuhr, die um 142 000 t sank, gegangen. Auch die finnische Holzausfuhr nach Deutschland ging um 29 000 t, diejenige Litauens um 30 000 t und der Tschechoslowakei um 14 000 t zurück. Zwei Drittel der russischen Lieferungen bestehen allerdings aus Schleifholz. Aber auch in den höherwertigen Holzsorten dringt Rußland unaufhaltsam vor. **Rußland konnte seine Rundholzeinfuhr im Juli verdreifachen, während die deutsche Gesamt-Rundholzeinfuhr um 50 000 t zurückging.** Der Schnittholzimport nach Deutschland wurde ebenfalls um 27 000 t gesteigert, während die deutsche Gesamteinfuhr um 5000 t zurückging. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Monat Juli erst der erste Monat der russischen Kampagne, die 6 Monate dauert, ist. Man kann es unter diesen Umständen verstehen, daß die deutsche Holzwirtschaft um Schutz gegen diese russische Ueberflutung des Marktes nachsucht und daß sich Bestrebungen für eine Erhöhung der Zölle bemerkbar machen.

Bisher ist der deutschen Holzwirtschaft ein Erfolg in dieser Beziehung allerdings versagt worden. Im Gegenteil, durch den Finnlandvertrag wurde sie aufs neue schwer benachteiligt. Wurde doch der Zoll für Birkensperrholz von 8 auf 7,50 RM. (autonom 10 RM.) und der Zoll für rohe Holzspulen von 6 auf 5 RM (autonom 8 RM.) herabgesetzt. Die Ermäßigung der Position Birkensperrholz betraf aber nicht nur die finnländische Einfuhr, sondern auch diejenige Rußlands, der Randstaaten und der Tschechoslowakei, da diese Staaten damit die gleiche Vergünstigung erhalten, obgleich in früheren Handelsverträgen, z. B. mit Oesterreich, Konzessionen auf Kosten der deutschen Holzindustrie verweigert wurden. Es ist kein Wunder, daß der Reichswirtschaftsrat sich der besonders bedrohten Industriezweige, der Sperrholz- und der Spulenindustrie, angenommen hat und gelegentlich seiner letzten Beratungen eine Erhöhung ihres Zollschutzes befürwortete.

Es darf allerdings nicht verkannt werden, daß eine solche Erhöhung des Zollschutzes im Augenblick schwere Erschütterungen unserer handelspolitischen Beziehungen, namentlich Sowjetsrußland gegenüber, nach sich ziehen wird. Es gibt jedenfalls einfachere und weniger gefahrvolle Mittel, um der deutschen Holzwirtschaft zu helfen. Man sollte nur einmal die Verkaufs- und Preispolitik der staatlichen Forstverwaltungen einer genaueren Untersuchung unterziehen. In den Kreisen der Holzindustrie und des Holzhandels herrscht jedenfalls nur eine Meinung; daß diese Politik nach veralteten bürokratischen Methoden geführt wird. Jahrelang ist ein

### vergeblicher Kampf gegen die harten Verkaufsbedingungen bei den fiskalischen Holzversteigerungen

geführt worden. Dabei ist es längst bekannt, daß der Verkaufsapparat der fiskalischen Forsten sowohl hinsichtlich der Zinsgebahrung als auch der Wechseldiskontierung hinter den jeweiligen Sätzen und Usancen des Finanzmarktes herhinkt. Eine Anpassung an die Konjunktur und die geschwächte Finanz- und Kaufkraft der privaten Holzindustrie und des Holzhandels ist nie erfolgt. Auch wenn man jetzt von fiskalischer Seite aus den Vorschlag einer allgemeinen Herabminderung des Holzeinschlags im Winter macht, erhebt sich mit Recht der Widerspruch der Holzverarbeiter. Eine Entlastung des Marktes und eine Milderung der Krise kann nicht auf solchem Wege, sondern nur durch eine Herabsetzung der fiskalischen Holzpreise erfolgen. Man sollte auch die starre Bindung an Taxen oder Richtpreise, die vom grünen Tisch ohne Eingehen auf die Markttendenzen erfolgen, endlich beseitigen. Das fordern sogar die Forstbeamten ebenso wie eine größere Beweglichkeit beim Zuschlag für die Oberförster. Daneben könnte von seiten des Staates ein Druck auf die Bauherren insofern erfolgen, daß die **Verwendung inländischen Holzes für die Aufträge der öffentlichen Hand obligatorisch gemacht wird.** Wenn erst die Kommunen, die Reichsbahn und die Waggonfabriken, also alles Unternehmungen, die aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden, ausschließlich inländisches Holz verarbeiten würden, so stände einer Ankurbelung der Holzwirtschaft nichts mehr im Wege.

## Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. September 1930

| | |
|---|---|
| **Weizen** | |
| Märkischer | 232—233 |
| „ Sept. | 249—249½ |
| „ Okt. | 251—251½ |
| „ Dez. | 262—263 |
| „ März | 271—271½ |
| Tendenz: matter | |
| **Roggen** | |
| Märkischer | 159—162 |
| „ Sept. | 175½—174½ |
| „ Okt. | 176—175 |
| „ Dez. | 189—188½ |
| „ März | 200½—200 |
| Tendenz: matter | |
| **Gerste** | |
| Braugerste | 202—222 |
| Futtergerste und Industriegerste | 178—190 |
| Tendenz: matter | |
| **Hafer** | |
| Märkischer | 156—166 |
| „ Sept. | 156—156½ |
| „ Okt. | 158 |
| „ Dez. | 168½—169 |
| Tendenz: flau | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Mais** | |
| Plata | — |
| Rumänischer | — |
| für 1000 kg in M. | |
| **Weizenmehl** | 27¼—35½ |
| Tendenz: matter | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| Feinste Marken üb. Notiz bez. | |
| **Roggenmehl** | |
| Lieferung | 23¼—26¾ |
| Tendenz: matter | |

| | |
|---|---|
| **Weizenkleie** | 8½—8¾ |
| Weizenkleiemelasse | — |
| Tendenz: matter | |
| **Roggenkleie** | 8—8¼ |
| Tendenz: matter | |
| für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin | |
| **Raps** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. ab Stationen | |
| **Leinsaat** | — |
| Tendenz: | |
| für 1000 kg in M. | |
| Viktoriaerbsen | 30,00—34,00 |
| Kl. Speiseerbsen | — |
| Futtererbsen | 19,00—21,00 |
| Peluschken | 20,00—21,00 |
| Ackerbohnen | 17,00—18,00 |
| Wicken | 20,00—22,00 |
| Blaue Lupinen | — |
| Gelbe Lupinen | — |
| Seradelle, alte | — |
| „ neue | — |
| Rapskuchen | 9,80—10,20 |
| Leinkuchen | 17,30—17,60 |
| Trockenschnitzel prompt | — |
| Sojaschrot | 14,00—14,80 |
| Kartoffelflocken | — |
| für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg | |
| Kartoff. weiße | 1,30—1,50 |
| do. rote | — |
| Odenwälder blaue | 1,40—1,60 |
| do. gelbfl. | 1,80—2,00 |
| do. Nieren | — |
| Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent | 0,09 |

## Berliner Produktenmarkt

### Rückgängig

**Berlin,** 22. September. Die endgültige Konsolidierung der Verhältnisse am Produktenmarkt läßt ziemlich auf sich warten. Das Vertrauen ist noch keineswegs wieder hergestellt, und dies macht sich am stärksten am Mehlmarkt fühlbar, sodaß von hier aus immer noch jede Anregung fehlt. Das Angebot von Brotgetreide für prompte Bahnverladung ist dabei nicht sehr umfangreich zu nennen, während andererseits Material von Kahnware sowohl bei Weizen als auch bei Roggen einen empfindlichen Druck auf den Preisstand ausübt. Weizen war sowohl im Effektiv- als auch am Lieferungsmarkte um 1 bis 2 Mark, Roggen um 1 bis 1½ Mark im Preise rückgängig. Weizen- und Roggenmehle sind in den Forderungen weiter um etwa 25 Pfennig niedriger gehalten, Umsätze bleiben auf kleinste Bedarfskäufe beschränkt. Hafer ist zwar nicht sehr reichlich angeboten, Stimmungsmäßig aber von Brotgetreide mitbeeinflußt und zur Schwäche neigend. Gerste weiter in schwierigem Geschäft, nur feinste Brauqualitäten finden bessere Beachtung.

## Breslauer Produktenmarkt

### Mattes Angebot

**Breslau,** 22. September. Der Roggenmarkt lag unverändert bei mattem Angebot. Für Weizen wurden gleichfalls die Sonnabendpreise bezahlt. Hafer und Gersten liegen unverändert, Futtermittel flau. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

## Breslauer Produktenbörse

**Getreide** Tendenz: stetig

| | 22. 9. | 20. 9. |
|---|---|---|
| Weizen (schlesischer) | | |
| Hektolitergewicht v. 74 kg | 23,20 | 23,10 |
| „ 76 „ | 23,40 | 23,30 |
| „ 72 „ | 22,70 | 22,60 |
| Roggen (schlesischer) | | |
| Hektolitergewicht v. 70,5 kg | 16,30 | 16,30 |
| „ 72,5 „ | —,— | —,— |
| „ 68,5 „ | 15,80 | 15,80 |
| Hafer, mittlerer Art u. Güte, neu | 15,60 | 15,60 |
| Braugerste, feinste | 23,50 | 23,50 |
| „ gute | 20,00 | 20,00 |
| Sommergerste, mittl. Art u. Güte | 18,00 | 18,00 |
| Wintergerste | 17,80 | 17,80 |
| Industriegerste | —,— | —,— |

**Oelsaaten** Tendenz: stetig

| | 22. 9 | 18. 9. |
|---|---|---|
| Winterraps | 20,00 | 20,00 |
| Leinsamen | 34,00 | 34,00 |
| Senfsamen | 37,00 | 37,00 |
| Hanfsamen | 28,00 | 28,00 |
| Blaumohn | 56,00 | 55,00 |

**Kartoffeln** Tendenz: bei größerem Angebot matt

| | 22. 9. | 18. 9. |
|---|---|---|
| Speisekartoffeln, gelb | 1,40 | — |
| Speisekartoffeln, rot | 1,20 | — |
| Speisekartoffeln, weiß | 1,20 | — |
| Fabrikkartoffeln | 0,05½ | 0,06 |
| Inländ. Frühkartoffeln | — | 1,40 |

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

**Mehl** Tendenz: ruhig

| | 22. 9. | 20. 9. |
|---|---|---|
| Weizenmehl (60%) alt | —,— | —,— |
| „ (60%) neu | 35,00 | 35,00 |
| Roggenmehl (60%) alt | —,— | —,— |
| „ (60%) neu | 26,00 | 26,50 |
| Auzugmehl alt | —,— | —,— |
| „ neu | 41,00 | 41,50 |

## Posener Produktenbörse

**Posen,** 22. September. Roggen 75 t Parität Posen Transaktionspreis 18,30, Roggen Orientierungspreis 17,25—17,75, Weizen 25,25—27,00, Roggenmehl 28,50, Weizenmehl 46,00—49,00, Hafer einheitlich 17,00—19,00, mahlfähige Gerste 19,00—21,50, Braugerste 25,50—27,50, Viktoriaerbsen 32,00—37,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: schwächer.

## Warschauer Produktenbörse

**Warschau,** 22. September. Roggen 18,75 bis 19,00, Weizen 30,00—31,00, Hafer einheitlich 20,00—22,00, Graupengerste 20,00—21,00, Braugerste 25,50—27,50, Roggenmehl 35,00—36,00, Weizenmehl Luxus 65,00—75,00, Weizenmehl 0000 55,00—65,00, Roggenkleie 10,00—10,50, Weizenkleie grob 17,00—18,00, Weizenkleie mittel 14,00—15,00, Leinkuchen 33,00—35,00, Rapskuchen 21,00—22,00, Felderbsen 35,00—38,00. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

## Devisenmarkt

| Für drahtlose Auszahlung auf | 22. 9. | | 20. 9 | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 1,508 | 1,512 | 1,512 | 1,516 |
| Canada 1 Canad. Doll. | 4,1970 | 4,2050 | 4,196 | 4,204 |
| Japan 1 Yen | 2,074 | 2,078 | 2,071 | 2,075 |
| Kairo 1 ägypt. St. | 20,90 | 20,94 | 20,885 | 20,925 |
| Konstant. 1 türk. St. | — | — | — | — |
| London 1 Pfd. St. | 20,377 | 20,417 | 20,372 | 20,412 |
| New York 1 Doll. | 4,1930 | 4,2010 | 4,1915 | 4,1995 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,4215 | 0,4235 | 0,422 | 0,424 |
| Uruguay 1 Gold Pes. | 3,447 | 3,453 | 3,447 | 3,453 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,03 | 169,37 | 168,95 | 169,29 |
| Athen 100 Drchm. | 5,445 | 5,455 | 5,445 | 5,455 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,465 | 58,585 | 58,435 | 58,555 |
| Bukarest 100 Lei | 2,500 | 2,506 | 2,498 | 2,502 |
| Budapest 100 Pengö | 73,41 | 73,35 | 73,40 | 73,54 |
| Danzig 100 Gulden | 81,51 | 81,67 | 81,49 | 81,65 |
| Helsingf. 100 finnl. M. | 10,553 | 10,573 | 10,547 | 10,567 |
| Italien 100 Lire | 21,97 | 22,00 | 21,955 | 21,995 |
| Jugoslawien 100 Din. | 7,433 | 7,447 | 7,431 | 7,443 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 112,23 | 112,45 | 112,18 | 112,40 |
| Kowno | 41,80 | 41,96 | 41,91 | 41,99 |
| Lissabon 100 Escudo | 18,83 | 18,87 | 18,83 | 18,87 |
| Oslo 100 Kr. | 112,15 | 112,37 | 112,13 | 112,35 |
| Paris 100 Frc. | 16,465 | 16,505 | 16,485 | 16,505 |
| Prag 100 Kr. | 12,451 | 12,471 | 12,443 | 12,463 |
| Reykjavik 100 isl. Kr. | 92,20 | 92,38 | 92,18 | 92,56 |
| Riga 100 Lats | 80,82 | 80,98 | 80,78 | 80,94 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,395 | 81,555 | 81,355 | 81,515 |
| Sofia 100 Leva | 3,039 | 3,045 | 3,039 | 3,045 |
| Spanien 100 Peseten | 45,65 | 45,75 | 45,20 | 45,30 |
| Stockholm 100 Kr. | 112,64 | 112,86 | 112,60 | 112,82 |
| Talinn 100 estn. Kr. | 111,86 | 112,88 | 111,[illegible] | 111,[illegible] |
| Wien 100 Schill. | 59,215 | 59,335 | 59,195 | 59,315 |

## Frankfurter Spätbörse

### Nervöse Stimmung

**Frankfurt** a. Main, 22. September. Die Mutlosigkeit der Börsen trat auch bei Eröffnung der Frankfurter Abendbörse in Erscheinung. Die Stimmung war sehr nervös, Geschäftsabschlüsse kamen kaum zustande, die Kurse aber waren

**Privatdiskont 3⅛ Prozent abermals erhöht.**

gegenüber den tiefen Kursen durchweg erholt. Es eröffneten: I. G. Farben 134, AEG. 125, Felten 100, Schuckert 132¼, Gelsenkirchener 100, Aschersleben 186½, Salzdetfurth 288½, Westeregeln 190, Deutsche Linoleum 140¼, Rheinstahl 71, Darmstädter Bank 164¼, Deutsche und Diskonto 117, Dresdner Bank 117.

## Metalle

**Berlin,** 22. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg. in Mk. 100¾.

**Berlin,** 22. September. Kupfer 95 B., 91 G., Blei 35 B., 34 G., Zink 31½ B., 29½ G.

**London,** 22. September. Kupfer, Tendenz stetig. Standard per Kasse 45 9/16—45⅝, per 3 Monate 45⅝—45 11/16, Settl. Preis 45⅝, Elektrolyt 49—50, best. selected 48¼—49½, strong sheets 77, Elektrowirebars 50. — Zinn, Tendenz willig. Standard per Kasse 132—132⅛, per 3 Monate 133⅝—133¾, Settl. Preis 132, Banka 136, Straits 134. — Blei. Tendenz: fest. ausländ. prompt 17 13/16, entf. Sichten 17⅝, Settl. Preis 17¾. — Zink: Tendenz willig. gewöhnl. prompt 15 13/16, entf. Sichten 15⅞, Settl. Preis 15⅞. — Silber 17.

## Magdeburger Zuckernotierungen

**Magdeburg,** 22. September. August-Terminpreise. Tendenz schwach. September 6,40 B., 6,20 G., Oktober 6,10 B., 6,00 G., November 6,10 B., 6,00 G., Dezember 6,10 B., 6,05 G., März 6,50 B., 6,20 G., März 6,35 B., 6,30 G., Mai 6,60 B., 6,50 G. August 6,80 B., 6,40 G.

## Warschauer Börse

**vom 22. September 1930 (in Złoty):**

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | 164,50—166,00 |
| **Bank Zachodni** | 72,00 |
| **Kijewski** | 47,50 |
| **Cukier** | 31,00 |
| **Ostrowieckie** | 54,00 |
| **Haberbusch** | 116,00—115,00 |

### Devisen

Dollar 8,94½, Dollar privat 8,95½, New York 8,922, London 43,35½, Paris 35,05, Wien 125,95, Prag 26,47½, Budapest 156,15, Italien 46,72, Schweiz 173,14, Holland 359,68, Stockholm 239,70, Berlin 212,56, Pos. Investitionsanleihe 4% 110,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 57,00—56,50, Eisenbahnanleihe 10% 103,50—103,75, Bodenkredite 4½% 56,25 bis 56,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend schwächer.

# Berliner Börse

## Ueberwiegend Verkaufsorders — Exekutionsverkäufe der Spekulation — Im Verlauf leichte Erholungen — Zum Schluß Auslandsverkäufe

**Berlin,** 22. September. Die auf Grund der beruhigenden Erklärungen der Reichsregierung auch an den Effektenmärkten hier heute vormittag erwartete Besserung der Stimmung konnte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs nicht durchsetzen. Bei den Banken lagen doch wieder überwiegend Verkaufsorders vor, und an einigen Märkten dürfte auch das Ausland stärker abgegeben haben; man sprach in diesem Zusammenhang besonders von Farben RW Elektrische und Schiffahrtswerten. Die Erholung der deutschen Anleihen im Auslande schien ebenfalls nicht von langer Dauer zu sein, denn aus London meldete man heute schon wieder schwächere Kurse, die Younganleihe soll dort etwa 77 Prozent notieren. Die Spekulation schritt auf Grund des vorliegenden Effektenangebots ihrerseits zu Exekutionsverkäufen, sodaß die Rückgänge im allgemeinen 1 bis 3 Prozent betrugen. Schiffahrtswerte, Salzdetfurth, Dt. Linoleum, Akkumulatoren, RWE., Berger, Schuckert, Tietz, Schles. Zink und Köln Neuessen verloren bis zu 5 Prozent; darüber hinaus lagen **Ostwerke 6½% und Schultheiß 8¼% gedrückt.** Ganz vereinzelt beobachtete man auch kleine Besserungen. Eine ganze Reihe von Papieren gelangte durch die heutigen Verluste auf einen seit langer Zeit nicht dagewesenen Tiefstand.

Im Verlaufe war die Tendenz unter leichten Schwankungen weiter zur Schwäche neigend. Die anfangs besonders stark in Mitleidenschaft gezogenen Werte zeigten teilweise und vorübergehend leichte Erholungen. Lediglich Hirsch Kupfer gewannen weitere 1½%. Schubert und Salzer verloren ihren Gewinn und gingen darüber hinaus noch ½ Prozent zurück. An den übrigen Märkten konnten sich Farben etwas behaupten, während sonst Verluste um etwa 1 Prozent eintraten. Anleihen und Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe stark angeboten, Reichsschuldbuchforderungen bis 1 Prozent schwächer. Devisen etwas anziehend, Madrid und Schweiz fester, Geld unverändert, Tagesgeld bei 4½ bis 5½% in sich etwas leichter. Monatsgeld auf 4¼ bis 5¼ und teilweise auf 6% anziehend. Auch am Kassamarkt kam aus Publikumskreisen verstärkt Ware heraus, sodaß die Kurse überwiegend rückläufige Bewegung zeigten. **Der Privatdiskont mußte heute abermals um ⅛% auf 3⅛% erhöht werden.** Diese Tatsache, die Schwäche des Rentenmarktes und eine vielbeachtete Steigerung der Dollarnoten auf 4,22 ließen die Börse zu den niedrigsten Tageskursen schließen. Unter dem Druck dieser sich fortsetzenden Auslandsverkäufe verloren A. G. für Verkehr 6 Prozent, Allg. Lokalbahn 5½ Prozent, Dt. Linoleum 13½ Prozent, Ostwerke 8½ Prozent, Rhein. Braunkohlen 5¼ Prozent, Rhein.-Westf. Elektr. 6 Prozent, Salzdetfurth 8 Prozent, Schubert & Salzer 8¼ Prozent, Schuckert 6 Prozent, Schultheiß 9 Prozent, Siemens 6¼ Prozent, Berger 9 Prozent usw.

Die Tendenz an der Nachbörse war weiter schwach.

## Breslauer Börse

### Schwach

**Breslau,** 22. September. Die Tendenz der heutigen Börse war ausgesprochen matt. Besonders am Rentenmarkt kam Material heraus, das bei geringer Aufnahmelust nur niedriger Unterkunft fand. So gingen 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe auf 98 zurück. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe stellten sich auf 84, die Anteilscheine 26½. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87.10, die Anteilscheine 13.30. Stadtanleihen lagen schwach, 8prozentige Serie I 90.00, Serie II 90.70. Niederprovinz von 26, 8prozentige Obligationen ließen auf 94¼ nach. Roggenpfandbriefe 6.85, der Altbesitz 60½. Am Aktienmarkt war kleines Geschäft in Bodenbankaktien, die um 4 Prozent nachgaben, Reichelt chem. 100, E. W. Schlesien 88.

**Bremer Baumwollkurse.** Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,37. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz: stetig. Oktober 11,43 B., 11,41 G., Dezember 11,69 B., 11,67 G., Januar 1931: 11,82 B., 11,79 G., März 12,00 B., 11,98 G., Mai 12,19 B., 12,17 G., Juli 12,35 B., 12,31 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.